1. Blatt. Nr. 140. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 23. Mai 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Hildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 65 und 363. Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Unmögliche Zumutungen.

Nach der Uebergabe des alliierten Memorandums. – Von den deutschen Vorbehalten nichts übriggeblieben. – Dr. Vöglers Rücktrittsabsichten.

Plumper Taschenspielertrick.

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftltg.)

Der Reichspräsident hat am Mittwoch den Reichskanzler und den Reichsaußenminister gleichzeitig zum Vortrag empfangen. Das ist etwas Ungewöhnliches und man sucht an amtlicher Stelle nach einer harmlosen Erklärung in der Richtung, daß Herr v. Hindenburg den Wunsch gehabt hätte, die beiden Herren gemeinsam zu sprechen. Tatsächlich aber dürfte der Vortrag die Bedeutung haben, daß wir jetzt in Paris unmittelbar vor der Entscheidung stehen und deshalb über die Linie der nächsten deutschen Politik Klarheit geschaffen werden sollte. Der Inhalt der Unterhaltung ist zweifellos die Reparationspolitik gewesen. Offiziell kannte man am Mittwoch vormittag den Brief der Gläubigerstaaten noch nicht; unter der Hand aber ist Dr. Schacht natürlich über die wichtigsten Punkte ins Bild gesetzt worden und hat darüber ans Auswärtige Amt berichtet.

Die Frage ist also jetzt, was zu tun ist. Erfreulich sind die Aussichten ganz gewiß nicht. Von den deutschen Vorbehalten ist nicht allzuviel übrig geblieben; sie scheinen so stark verwässert zu sein, daß ihre Wirksamkeit erheblich vermindert ist. Darüber hinaus taucht plötzlich der Gedanke, daß wir über die 37 Jahre hinaus noch weitere 21 Jahre für die Schulden der Gläubigerstaaten an Amerika unmittelbar oder mittelbar haftbar wären, wieder auf. Von einer Anrechnung der letzten beiden Jahre auf die Frist von 37 Jahren ist nicht mehr die Rede. Im Gegenteil: durch ein, wie die Franzosen es nennen, genialen Rechenkunststück, das tatsächlich nur ein plumper Taschenspielertrick war, sollen Deutschlands Leistungen erhöht werden in der Form, daß zwar das neue Abkommen dem Vorschlag Owen Youngs entsprechend vom 1. April 1929 gilt, daß Deutschland aber nach dem Dawesplan bis zum 1. Januar 1930 weiterzahlt. Die Differenz von etwa 600 Millionen, die wir auf diese Weise gerade in der Zeit unserer schlimmsten Finanzkrise mehr aufzubringen hätten, soll zur Befriedigung weitergehender Ansprüche der Gläubigerstaaten dienen und uns gnädigst nach 58 Jahren angerechnet werden. Außerdem sollen wir auch noch jährlich 25 Millionen an Belgien zahlen.

Das wären in groben Umrissen die wichtigsten der Abänderungen. Jedenfalls bleibt von dem Vorschlag Owen Youngs, wie ihn Deutschland unter Vorbehalt angenommen hat, so gut wie gar nichts mehr übrig. Wir haben also taktisch unter diesen Umständen freie Hand gewonnen, und da an amtlicher Stelle die Parole ausgegeben wird, daß an eine Erhöhung der deutschen Leistungen wie an einen Verzicht auf unsere Vorbehalte nicht zu denken sei, ist die Konferenz wieder da angekommen, wo sie schon vor Wochen stand. Es ist wieder alles in der Schwebe, und es ist kein Gedanke daran, daß die deutschen Sachverständigen diese Bedingungen schlucken, zumal offenbar auch Owen Young selbst sich gehütet hat, sich etwa mit den Gegenvorschlägen der Gläubigerstaaten zu identifizieren.

In diese gespannte Lage platzen nun die Gerüchte von einem Riß in der deutschen Delegation hinein. Wir deuteten schon an, daß Gegensätze zwischen Dr. Schacht und Dr. Vögler vorhanden gewesen sind. Dr. Vögler ist offenbar der Meinung, daß die von Dr. Schacht ausgearbeiteten deutschen Vorbehalte nicht scharf genug wären. Er hat wohl auch mit dem Gedanken gespielt, sich aus der deutschen Delegation zurückzuziehen. In Berlin wie auch in Paris werden solche Absichten allerdings bestritten.

Unsere Bemühungen, darüber Zuverlässiges festzustellen, sind gescheitert. Wahrscheinlich liegen die Dinge so, daß die Reichsregierung den Dementiapparat handhabt in der Hoffnung, daß es gelingen werde, Dr. Vögler, der wohl am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen ist, noch umzustimmen, weil sie die Wirkungen fürchtet, die ein Ausscheiden Dr Vöglers aus der deutschen Delegation im gegenwärtigen Augenblick auf die Reparationsverhandlungen ausüben müßte.

Der Inhalt des alliierten Memorandums

Paris, 22. Mai. (Drahtb.)

Der Bericht der alliierten Sachverständigen ist am Mittwoch im Laufe des Tages den Deutschen überreicht worden. Es enthält auf zwei Seiten die neue von den Gläubigermächten aufgestellte Zahlentabelle und einen neuen Berichtentwurf. Die neuen von den Alliierten vorgeschlagenen Jahreszahlungen ergeben einen Durchschnitt von 1988 Millionen Mark, ohne Hinzurechnung des Dienstes für die Dawesanleihe und der belgischen Markforderung. Die in ihm vorgesehenen deutschen Jahreszahlungen liegen zum Teil bedeutend über den im Youngplan vorgesehenen Ziffern. Auf alle Fälle stellen sie ein klares Verlassen des von Deutschland angenommenen Young-Planes durch die Vertreter der Gläubigermächte dar und dürften in dieser Form von den deutschen Sachverständigen nicht angenommen werden können.

Die ganzen Jahreszahlungen über 59 Jahre stellen, zu 5½ v. H. gerechnet, einen Gegenwert von 37 Milliarden dar. Wie erinnerlich, hatten die Alliierten in ihrem Memorandum seinerzeit 39 Milliarden verlangt, während das deutsche Angebot sich auf 26 Milliarden belief.

Die deutschen Vorbehalte, die von deutscher Seite zur Voraussetzung der Annahme des Young-Planes gemacht wurden, sind im einzelnen wie folgt erledigt worden:

1. Für die ungeschützte Jahreszahlung im Young-Plan war vorgeschlagen, sie zu Beginn der Zahlungen auf 750 Millionen festzulegen und sie langsam bis 1,3 Milliarden zu steigern. Deutschland hatte demgegenüber eine transferungeschützte Jahreszahlung von 630 Millionen vorgeschlagen. Der neue Vorschlag spricht statt dessen von einer Jahreszahlung von 660 Millionen, während der ersten fünf Jahre, um dann jährlich um 25 Millionen anzusteigen und 960 Millionen zu erreichen.

2. Die von Deutschland verlangte politische Klausel in der Einleitung ist ohne Abänderung aufgenommen worden, ebenso

3. die Revisionsklausel, die eine unbedeutende stilistische Aenderung erfahren hat.

4. Die Aufbringungsklausel, das heißt ein Moratorium für den Fall von Schwierigkeiten auf dem inneren Markt, fehlt.

5. Die Bestimmung, die die gemeinsame Verantwortung sämtlicher Unterzeichner des Abkommens vorsieht, wird angenommen.

6. Eine Feststellung, daß alle bisher bestehenden Verträge und Abmachungen durch das neue Abkommen ersetzt werden, ist einer weiteren Besprechung überlassen worden.

7. Die Beseitigung sämtlicher Benachteiligungen deutscher Firmen auf wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiet ist angenommen.

Die weiteren der Diskussion außerdem noch unterliegenden Punkte sind: Die Frage der Gewinne der Internationalen Bank. Die Frage der Heranziehung der Nachfolgestaaten zur Aufbringung der von den Gläubigern geforderten letzten 21 Annuitäten. Die Frage der Zusatzleistungen für die Internationale Bank. Ueber das von den deutschen Sachverständigen geforderte Moratorium der zweiten Aufbringung verlautet in der Antwort nichts, so daß ausdrücklich abgelehnt wird, die deutsche Forderung auf völlige Freigabe der Eisenbahnen. Es werden im Gegenteil die Eisenbahnobligationen beibehalten, wenn sie auch auf die zweite Stelle gerückt werden.

*

In der Praxis dürften die Alliierten sich von folgenden Erwägungen haben leiten lassen: Die vom Young-Plan vorgesehenen 37 deutschen Jahresraten sollen auf nur 36 Jahre verteilt werden. In dem ersten Jahre dagegen würden die Daweszahlungen fortgesetzt werden. Die hierdurch erzielte Mehrzahlung einer vollen Dawesrate würde zur Begleichung der bisher noch unbefriedigten Gläubigermächte, England, Italien und Belgien verwendet werden.

Dr. Vögler in Berlin.

Heute Besprechung mit der Regierung.

Vertagung auf den Herbst?

Paris, 22. Mai. (Drahtb.)

Wie hier zuverlässig bekannt wird, will Generaldirektor Vögler als deutscher Sachverständiger zurücktreten. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Geheimrat Kastl, der bisher als Ersatzmann für Dr. Vögler nach Paris entsandt war, in diesem Falle seine Stelle einnehmen wird. Dem Vernehmen nach soll Direktor Vögler seinen Entschluß zum Rücktritt schon am Freitag der Reichsregierung übermittelt haben. Jedenfalls ist Dr. Vögler seit Pfingsten nicht mehr nach Paris zurückgekehrt.

*

Dr. Vögler ist am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Generaldirektor Vögler am Donnerstag Gelegenheit nehmen wird, die Frage seines Ausscheidens aus der deutschen Sachverständigendelegation mit den in Frage kommenden Regierungsstellen zu klären.

Durch die Nachrichten aus Paris, wonach die Gläubiger auf die Zahlung der diesjährigen Dawesrate bestehen und somit Deutschland nicht zu der erwarteten finanziellen Entlastung kommen würde, ist auch für Berlin eine veränderte Sachlage eingetreten, die den Gedanken, die Pariser Verhandlungen bis zum Herbst zu unterbrechen, wieder in den Vordergrund treten läßt. Man rechnet in Regierungskreisen damit, daß Dr. Vögler unter diesen Umständen bereit sein wird, von seinem Rücktritt Abstand zu nehmen.

„Graf Zeppelin" fahrtklar.

Bevorstehende Rückreise. – Weitere Meldungen zur nächsten Amerikafahrt. – Das Reiseprogramm noch nicht aufgestellt.

Abreise Eckeners nach Cuers.

Friedrichshafen, 22. Mai. (Drahtb.)

Kapitän Lehmann drahtete Mittwoch morgen aus Cuers an den Luftschiffbau Zeppelin, daß das Luftschiff bereits abends fahrtklar sei. Der Einbau der neuen Motoren ist inzwischen erfolgt; sie sind im Laufe des Mittwochs recht gründlich erprobt worden. Es haben sich dabei irgendwelche Anstände nicht ergeben. Das Luftschiff wird mit vier Motoren nach Friedrichshafen fliegen; der Backbordmotor, der beim Hinflug den ersten Schaden erlitt, ist ausgebaut, aber noch nicht ersetzt. Das soll in Friedrichshafen geschehen. Aber auch mit vier Motoren wird das Luftschiff seine volle Manövrierfähigkeit entwickeln können.

Dr. Eckener, der in den letzten Tagen in Friedrichshafen weilte, hatte am Mittwoch in einem Telegramm Lehmann aufgefordert, das Luftschiff am Donnerstag nach Friedrichshafen zu steuern. Kapitän Lehmann hat jedoch in einem Telegramm Dr. Eckener gebeten das Luftschiff persönlich nach Friedrichshafen zurückzubringen, so daß Dr. Eckener doch wieder die Reise nach Cuers angetreten hat. Er hat sich am Mittwoch unverzüglich in Begleitung von Graf Soden von Friedrichshafen im Kraftwagen nach Zürich begeben und hat von dort aus den Nachtschnellzug nach Toulon benutzt. Angesichts der Tatsache, daß Dr. Eckener erst Donnerstag nachmittag in Marseille eintreffen wird, wird die Abfahrt des Zeppelinluftschiffes kaum vor Freitag vormittag erfolgen. Abends wird „Graf Zeppelin" dann in Friedrichshafen sein.

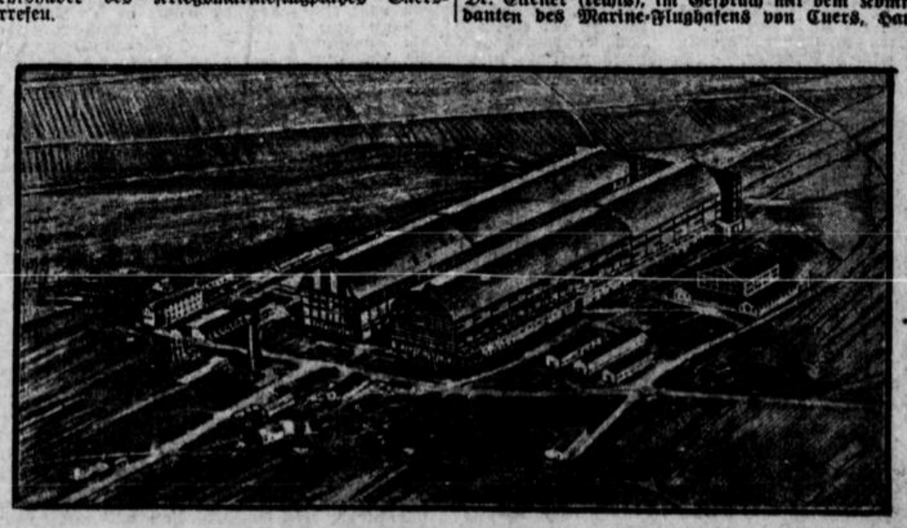
Havas läßt sich allerdings aus Toulon melden, daß der Aufstieg des Luftschiffes noch am Donnerstag in den Abendstunden erfolgen werde. Die französische Marine hat bereits das nötige Quantum Wasserstoffgas zur Verfügung gestellt. Außerdem sind 500 Mann Marinetruppen nach dem Flughafen entsandt worden, die bei dem Aufstieg behilflich sein sollen. Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde hält einen sehr strengen Ordnungsdienst aufrecht. Das Luftschiff wird mit vier Fahrgästen und den eingeladenen französischen Marineoffizieren den Luftschiffhafen von Cuers am Donnerstag in den frühen Morgenstunden verlassen. Eingeladen sind sieben Marineoffiziere und Marineingenieure. Unter ihnen befinden sich auch der Korvettenkapitän Hamont, der Befehlshaber des Kriegsmarineflugplatzes Cuers-Pierrefeu.

Der Luftschiffbau Zeppelin erhielt Mittwoch vormittag von der Hapag-Berlin die Mitteilung, daß bei ihrer amerikanischen Niederlassung in Neuyork bisher keine einzige Zeichnung zur Teilnahme an einer der Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" rückgängig gemacht worden sei, daß im Gegenteil Dienstag nachmittag zwei weitere amerikanische Reisende in Neuyork Plätze im Luftschiff gebucht hätten. Diese Nachricht beweist, daß das Zutrauen zu den Leistungen des Luftschiffes nicht nur nicht vermindert ist, sondern daß die unter schwierigen Verhältnissen durchgeführte letzte Fahrt das Vertrauen in das Luftschiff sogar verstärkt hat.

Allerdings werden sich die Fahrtteilnehmer noch ein wenig gedulden müssen, denn der Luftschiffbau Zeppelin wird das Luftschiff nicht eher fahren lassen, als er nicht selbst wieder volles Zutrauen zu seinen Motoren hat. Da die Untersuchung sehr gründlich durchgeführt und vielleicht zeitraubende Abänderungen an den Maschinen vorgenommen werden müssen, ist es möglich, daß bis zur Wiederaufnahme des Fahrtenbetriebes eine längere Zeit vergehen kann.



Dr. Eckener (rechts), im Gespräch mit dem Kommandanten des Marine-Flughafens von Cuers, Hamon.



Der Marine-Flughafen von Cuers-Pierrefeu.

Die Motoren nie überlastet.

Eine Richtigstellung Dr. Eckeners.

Friedrichshafen, 22. Mai. (Drahtb.)

Zu den Ausführungen des Professors Dr. Ing. h. c. Otto Krell über die Motorendefekte des „Graf Zeppelin" äußerte sich Dr. Eckener folgendermaßen: „Es ist völlig irrig, daß wir nach Ausfall des ersten Motors die Drehzahl erhöht haben. Die Drehzahl der Motoren geht in diesem Falle von selbst herunter, wie es auch geschehen ist. Wenn Professor Krell davon spricht, daß wir vom Motorenbau Maybach keine genügenden Informationen mitbekommen haben, so kann ich nur erklären, daß wir ganz genau über die Dauerleistung der Motoren, die 1400 bis 1420 Umdrehungen beträgt, unterrichtet waren. Diese Leistung ist nie überschritten worden mit Ausnahme ganz vereinzelter Fälle. Hier handelte es sich nur um wenige Stunden, wo wir mit äußerster Kraft fuhren und die Tourenzahl auf etwa 1500 erhöhten."

Theaterskandal.

James Kleins Gastrollen. Die betrogenen Magdeburger.

Der Direktor flieht mit der Kasse.

AA. Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtb.)

James Klein ist ein vertriebener Theaterdirektor aus Berlin, der in der Reichshauptstadt schon oft unliebsam von sich reden machte, einmal durch die Art seiner sogenannten Revuen, in denen er sich hart an der Grenze des Erlaubten auf großstädtische Weise auslebte, dann aber durch seine, man kann schon nicht anders sagen, gerissene Geschäftsführung seines Theaters, das nie eine moralische Anstalt war. Jetzt wollte James Klein auch die Städte im Reiche beglücken mit ungeahnten Schaustücken nach Pariser oder Neuyorker Art. Die Darsteller, eine Anzahl von Schauspielern und eine Unmenge von Tänzerinnen, waren freilich nun leicht zu verfrachten: James Klein steckte sie einfach in einen Eisenbahnzug. Die Dekorationen allerdings konnten nicht so leicht nach Magdeburg, dem ersten Reiseziel, gebracht werden. Und so kam es, daß am ersten Pfingstfeiertag noch nichts für eine Theatervorstellung vorbereitet war, obwohl eine große Anzahl von Karten bereits vorverkauft war. Die Darsteller hatten kein Geld und mußten hungernd durch die Straßen irren, bis es ihnen endlich gelang, drei Mark Vorschuß von Direktor Klein herauszuholen.

Am Pfingstmontag begann die erste Vorstellung, allerdings ohne Dekorationen und mit unzulänglichen Mitteln, so daß sich die Magdeburger betrogen fühlten, und einen Skandal im Theater entfesselten. Sie wollten ihr Eintrittsgeld zurückhaben, ein Begehren, das nach der ganzen Aufmachung des Abends gerechtfertigt erschien. Die Polizei mußte einschreiten und versuchte zu schlichten. Vergeblich, denn Direktor Klein ließ sich nirgends blicken. Er war mit seinem Sohn bereits abgereist, freilich nicht, ohne zu vergessen, die Kasse mit schätzungsweise 18 000 Mark mitzunehmen. Die gesamten Verbindlichkeiten James Kleins sollen sich in Magdeburg allein auf 10 000 Mark belaufen, in Berlin diesen Betrag aber noch um ein Vielfaches übersteigen. Nach dem Magdeburger Vorfall wäre nun wahrhaftig der Zeitpunkt gekommen, James Klein die Theaterkonzession zu entziehen, wie das von der Berliner Oeffentlichkeit schon so oft gefordert worden ist.

Mit einer halben Million flüchtig.

Die Veruntreuungen des Notars Dr. Cohn.

X Berlin, 22. Mai. (Drahtb.)

Die Vermutung, daß der nach Amerika geflüchtete Notar Dr. Karl Cohn keineswegs infolge eines plötzlichen finanziellen Zusammenbruches verschwunden ist, sondern seine Flucht seit langem systematisch vorbereitet habe, wird jetzt durch die Ermittlungen bestätigt. Er hat nicht nur ihm anvertraute Mandantengelder in Höhe von etwa einer Viertelmillion unterschlagen und Schulden von etwa 300 000 bis 400 000 Mark gemacht, sondern er hat seit Monaten selbst kleine Beträge, die aus seiner Notariatstätigkeit durch seine Hände gingen, veruntreut. Schon jetzt kann als feststehend angenommen werden, daß das Ehepaar Cohn mit einer Reisekasse von mindestens einer halben Million Mark in bar ins Ausland geflüchtet ist.

Das Greiffenberger Rathaus brennt.

Der alte Turm bereits eingestürzt.

X Greiffenberg, 23. Mai. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag brach plötzlich im Rathausturm, wo augenblicklich Zimmer- und Bauarbeiten vorgenommen werden, Feuer aus, das schnell um sich griff und den ganzen Turm, ein Wahrzeichen der Stadt, in Flammen hüllte. Inzwischen sind bereits zwei Kuppeln des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Rathausturmes eingestürzt, dazu ein großer Teil des Turmes, und zwar nach der freien Seite des Marktplatzes auf einen Zierbrunnen, der stark beschädigt wurde. Etwa zwanzig Feuerwehrverbände aus der ganzen Gegend sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt, doch dauert der Brand noch an. Er hat auch die rechte Seite des Rathauses erfaßt. Die Bewohner der umliegenden Häuser mußten ihre Wohnungen verlassen. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit angenommen.

Washington drängt Paris.

Frankreich soll so schnell als möglich das Schuldenabkommen ratifizieren.

Eine deutliche Anfrage.

X London, 22. Mai. (Drahtb.)

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Times" von maßgebender Seite erfährt, hat Schatzamtssekretär Mellon den französischen Botschafter Claudel ersucht, Poincare mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so schnell wie möglich über die Aussichten der Ratifizierung der französischen Schulden- und Fundierungsvereinbarung verständigt zu werden wünscht. Es verlautet, daß Mellon dem Botschafter erklärte, wenn „binnen angemessener Zeit" (also wohl nach Schluß der Pariser Verhandlungen) eine Zusicherung wegen der Ratifizierung gegeben werden könnte, dann würde die Regierung bereit sein, der gegenwärtig im Gange befindlichen Sondersession des Kongresses die Annahme eines Gesetzes anzuempfehlen, das die für die Rückzahlung von ungefähr 400 Millionen Dollar Kriegsschulden vorgesehene Frist ausdehnt.

Diese Summe war seinerzeit in die allgemeine französisch-amerikanische Fundierungsvereinbarung einbezogen worden, aber mit dem Vorbehalt, daß sie wieder zu einer gesonderten im nächsten August rückzahlbaren Schuld werden würde, wenn die Ratifizierung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Dieses amerikanische Angebot würde eine weitere Aufschiebung der Aktionen des französischen Parlaments gestatten. Der Zusammenhang zwischen dieser amerikanischen Anregung und der Frage der Haltung, die die Vereinigten Staaten gegenüber dem allgemeinen Problem einer Reparationsvereinbarung einzunehmen bereit sein mögen, steht außer Zweifel.

In Washington wird erzählt, Owen Young habe eine Rückfahrkarte nach den Vereinigten Staaten endgültig für den 29. Mai genommen. Es wird also vor diesem Datum eine Vereinbarung über den Bericht des Reparationsausschusses erwartet. Ein gewisser Teil der Verantwortung für die Haltung, die die Vereinigten Staaten schließlich gegenüber dem Bericht des Ausschusses einnehmen werden, liegt zweifellos bei Frankreich.

Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Agentur Havas wird als Grund für das Ersuchen der amerikanischen Regierung an die französische Regierung, sie, sobald dies möglich sei, von ihren Absichten betreffend die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens in Kenntnis zu setzen, angegeben, daß die Erledigung des neuen Zolltarifs und der Wirtschaftshilfe die Sonderkommission des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses sehr lange beschäftigen könnte und es deshalb immer wahrscheinlicher werde, daß das amerikanische Parlament sich bald während der Arbeiten dieser Kommissionen vertagen werde.

*

Erhöhung des Diskontsatzes der Federal-Reservebanken? Die beratende Körperschaft des Federal Reserve Board, bestehend aus Vertretern von jeder der zwölf Federal Reserve-Banken beschloß am Dienstag nach einer fünfstündigen Sitzung, dem Federal Reserve Board die Erhöhung des Diskontsatzes auf 6 v. H. zu empfehlen, die gleichmäßig für alle Federal-Reserve-Banken eintreten soll.

Angst vor der eigenen Courage.

Der „Prawda"-Korrespondent wird nicht ausgewiesen.

AA. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.)

Im Abschluß an die Berliner Mai-Unruhen hatte sich der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident veranlaßt gesehen, dem „Prawda"-Korrespondenten einen Ausweisungsbefehl zuzustellen, weil er an dessen Berichterstattung über die Berliner Vorgänge Anstoß nahm.

Wir wissen nicht, ob sich die Moskauer Regierung inzwischen bereits eingeschaltet hat, glauben aber Grund zu der Annahme zu haben, daß der sozialdemokratische preußische Innenminister, der bereits in dieser Angelegenheit angerufen worden ist, den Rückzug antreten und den Ausweisungsbefehl seines Parteifreundes Zörgiebel wieder aufheben wird. Vielleicht kommt man darauf ab, dem „Prawda"-Korrespondenten eine mehrmonatliche Bewährungsfrist zuzubilligen, ihn aber sonst unbehelligt zu lassen.

Rotfront beschwert sich.

AA. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die beiden Vorsitzenden des Rotfrontkämpferbundes haben beim preußischen Innenminister eine Beschwerde gegen das Verbot ihres Verbandes eingereicht und um Mitteilung der Begründung ersucht. Diese Begründung ist ihnen sofort zugestellt worden. Die Lage ist juristisch insoweit eigenartig, als das Verbot, soweit es sich auf das Gesetz zur Ausführung des Friedensvertrages stützt, sofort rechtswirksam geworden ist, während mit den übrigen Fragen das Reichsgericht sich auf Beschwerde des Rotfrontkämpferbundes zu befassen haben wird. Dahin gehört auch die Beschlagnahme der Gelder.

Kurze politische Nachrichten.

75. Geburtstag des Botschafters Shurman. Der Reichspräsident hat dem amerikanischen Botschafter Shurman zu dessen 75. Geburtstag seine Glückwünsche aussprechen lassen und ihm sein Bild mit Unterschrift im Rahmen übersandt. Der Reichsaußenminister richtete an den Botschafter ein Handschreiben.

Der kommunistische Abg. Hueber zum Bürgermeister von Straßburg gewählt. Am Mittwoch vormittag trat der neugewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Der bekannte heimatrechtliche Führer, der unterelsässische Kommunist und ehemalige Abg. Hueber, schlug im Namen seiner Partei den im Gefängnis sitzenden Führer der Autonomistischen Landespartei, Dr. Roos, zum Bürgermeister vor. Es kam aber nicht zur Wahl, weil in einem Schreiben Dr. Roos bittet, im Interesse der Verwaltung der Stadt Straßburg von seiner Wahl zum Bürgermeister abzusehen. Darauf kam es zu einem neuen Wahlgang. In diesem wurde der heimattreue Kommunist Hueber mit allen Stimmen der heimatrechtlichen Parteien zum Bürgermeister gewählt.

Henny Porten bleibt beim Film. Zu der von anderer Seite verbreiteten Nachricht, daß Henny Porten im Herbst zur Operette gehen würde, wird von der Künstlerin erklärt: „Ich denke gar nicht daran, dem Film untreu zu werden und zur Operette überzugehen, kann mir auch nicht erklären, woher diese Nachricht stammt. Ich bin gerade jetzt im Begriff, mit den Aufnahmen zu dem ersten von drei großen Filmen zu beginnen, und finde schon aus diesem Grunde gar keine Zeit, mich mit der Bühne zu beschäftigen."

Streiflichter vom Tage.

Mussolinis Kampf gegen falsche Königinnen. — 15 Ministerreden an einem Tag.

✉ Seit in Deutschland die Dynastien gestürzt sind, ist nicht nur die Staatsgewalt, sondern auch das Königtum ins Volk übergegangen. So könnte man wenigstens sagen, wenn man das Erhabene in einem Atemzuge mit dem Lächerlichen nennen wollte. Wir haben nämlich im Laufe der letzten Jahre Schönheitskönigtinnen in einer Zahl zu verzeichnen gehabt, wozu Herrscherhäuser folgerichtig Jahrhunderte gebraucht hätten. Jede Stadt, die etwas auf sich hielt, wollte ihre eigene Königin haben, teils aus Eitelkeit, teils aus Reklame, teils aus Geschäftemacherei. Seit dem letzten Skandal bei der Krönung der Berliner Schönheitskönigin ist es um diesen Unfug etwas stiller geworden, aber niemand weiß wielange. Die Seuche ist inzwischen auch in Mussolinis Machtbereich eingedrungen. Verschiedene Städte hatten an dieser Art neuem Karneval ihre Freude und waren drauf und dran, Königinnen der Schönheit zu erküren. Und das in einem Lande, in dem es noch eine echte Königin gibt und einen Mussolini dazu. Daß das zu keinem guten Ende führen konnte, war eigentlich vorauszusehen. Und schon kommt Mussolini mit einem Dekret an die Präfekten:

Die Veranstaltung sogenannter Schönheitswettbewerbe, bei denen eine Königin oder eine Prinzessin gewählt wird, ist in Zukunft zu verbieten. Das Ministerium ist der Ansicht, daß solche Schönheitswettbewerbe die weibliche Eitelkeit in gefährlicher Weise anregen und zu gleicher Zeit eine Parodie sehr ernster Einrichtungen sind.

Der Diktator hat gesprochen. Die Mode muß schweigen. Und die Königin steht wieder da außer Konkurrenz. Die Parodie einer ernsten Einrichtung hat für Italien aufgehört. Wie lange dauert es, bis die übrige Welt folgt?

*

Am Pfingstmontag ist die Frist für die Aufstellung der Kandidaten für die englischen Unterhauswahlen abgelaufen. Die Kandidaten hatten je 150 Pfund zu hinterlegen, die verfallen, wenn sie nicht wenigstens 2500 Stimmen aufbringen. Die Nominierung brachte keine Ueberraschungen. Ein Kommunist zog seine Kandidatur zurück, da er die erforderliche Summe nicht aufbringen konnte. Die Zahl der mit der Nominierung bereits als gewählt anzusehenden Abgeordneten, weil ihnen Kandidaten der anderen Parteien nicht entgegengestellt wurden, ist erwartungsgemäß gering und beträgt vorläufig nur fünf, die sämtlich auf die Konservativen entfallen. Unter ihnen befindet sich traditionsgemäß der Sprecher des Unterhauses. Gegenüber den letzten Wahlen zeigt die Nominierung bemerkenswerte Abweichungen. Die Zahl der Kandidaten ist von 1428 bei den letzten Wahlen auf etwa 1740 gestiegen. Im Jahre 1924 zogen noch 32 Oppositionsabgeordnete in das Unterhaus ein, während diesmal als Folge der bedeutenden Erhöhung der Zahl der Wahlkreise, in denen alle drei Parteien Kandidaten aufgestellt haben, der Kampf weit schärfer sein wird. Der Wahlkampf hat während der Pfingstfeiertage im ganzen Lande einen neuen Antrieb erhalten. Das schöne Wetter beeinträchtigte aber die Wahlversammlungen nicht unerheblich. Der Auftakt zu dem letzten Kampfabschnitt beginnt am Dienstag mit nicht weniger als 15 Ministerreden.

Räuberromantik des Balkans.

Sensationsprozeß auf Korfu gegen zwei Schwerverbrecher.

Das „Verbluten" der Habe.

AA. Athen, 22. Mai. (Eig. Drahtb.)

Ein bezeichnendes Streiflicht auf die Verhältnisse in Nordgriechenland wirft ein Sensationsprozeß, der seit etwa einer Woche auf Korfu gegen die Vettern Koubis, zwei berüchtigte und mittlerweile bereits berühmt gewordene Räuber „aus Epirus", verhandelt wird. Der Prozeß, der reich an dramatischen Zwischenfällen und vom Zauber einer angeblich längst versunkenen Balkanromantik verklärt ist, könnte mit Leichtigkeit Stoff für ein halbes Dutzend Kinodramen liefern. Die Angeklagten sind etwa 27 und 32 Jahre alt und begannen ihre Rinaldini-Laufbahn mit kleinen Diebereien, Einbrüchen und ähnlichen Delikten, die ihnen eine längere Freiheitsstrafe einbrachten. Nach Verbüßung dieser Strafe beschlossen sie,

sich an den verschiedenen Zeugen, von denen sie seinerzeit um die Freiheit gebracht wurden, blutig zu rächen.

Dieser Rachefeldzug, der eine lange Reihe von Morden und mißglückten Totschlagsversuchen umfaßt, wird jetzt Punkt für Punkt in Korfu „durchgenommen", wobei das Gericht ganz systematisch vorgeht und die einzelnen Fälle in der Reihenfolge ihrer Schwere behandelt.

Der erste Fall betrifft die Ermordung von 250 Schafen und vier Pferden, eine Untat, der man eine gewisse Originalität nicht absprechen kann. Die beiden Kumpane Koubis waren nämlich dahinter gekommen, daß ein „runder, kleiner, netter Mord" eigentlich keine ausreichende Strafe für ungünstige, aber der Wahrheit entsprechende Zeugenaussagen sei, der Betreffende sei zwar tot, aber damit auch gleichzeitig aller Sorgen und Nöte auf dieser trübseligen Erde los und ledig. Infolgedessen beschlossen sie, ein anderes Verfahren anzuwenden: als „wirtschaftlich Toter" sollte der Verhaßte weiterleben. Sie gedachten, künftighin ihre Opfer aller materiellen Mittel zu berauben, in der richtigen Voraussetzung, daß bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Notlage in Griechenland der Wiederaufbau einer Existenz, namentlich in dem armen Epirus, ein Ding der Unmöglichkeit sei. Infolgedessen beschlossen die beiden „Volkswirtschaftler", dies Rezept gleich bei ihrem nächsten Opfer zu erproben. Eines Nachts näherten sie sich, mit Revolvern bewaffnet, dem Viehtrat eines Bauern, weckten die Hirten und zwangen die zu Tode Erschrockenen, den gesamten Viehbestand abzuschlachten. Den Eingeschüchterten blieb nichts anderes übrig, als der Aufforderung der beiden Koubis nachzukommen. Innerhalb weniger Stunden hatten über 250 Schafe und vier Pferde ausgelitten. Der anwesenden Frau des abwesenden Eigentümers wurde kein Haar gekrümmt, dafür aber mußte sie dem langsamen „Verbluten ihrer Habe" zusehen — ein Streich, den das Gericht von Korfu soeben als „erste Rate" mit zwölf Jahren Gefängnis geahndet hat.

Hieran wird sich der Fall „Milonas und Malas" anschließen, der seinerzeit ungeheures Aufsehen erregt hat. Malas, ein sehr reicher Grieche, Angehöriger einer der ältesten Familien des Landes und jetziger Präsident der Landwirtschaftsbank, befand sich im August 1928 mit seinem Parteifreund Milonas auf einer Wahlreise in Epirus, um dort für die Partei Kafandaris (Fortschrittspartei) anläßlich der bevorstehenden Wahlen zu werben. In einer abgelegenen Gegend wurde das Auto der beiden plötzlich überfallen, die Insassen verhaftet und verschleppt. Als Täter wurden nur allzu bald wieder die Vettern Koubis festgestellt, die nunmehr durch ihre Vertrauensleute vom griechischen Staat ein

Lösegeld von sechs Millionen Drachmen

verlangten. Da es um Kopf und Kragen der Geiseln ging, blieb der Regierung nichts anderes übrig als zu zahlen. Auf dem Wege der Verhandlung wurde allerdings das Lösegeld um 800 000 Drachmen ermäßigt. Um das Leben der Verhafteten nicht zu gefährden, mußte Venizelos sogar den Einsatz der Polizei verbieten. Das Bezeichnende ist nun, daß sich in der Oeffentlichkeit hartnäckig das Gerücht erhält, der ganze Ueberfall sei von der venizelistischen Partei eingefädelt worden, die auf diese Weise während des vorherrschenden Wahlkampfes einige unerwünschte Konkurrenten „kaltstellen" wollte. Auf alle Fälle werden die Angeklagten von einem venizelistischen Rechtsanwalt verteidigt, ein Umstand, der den unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß neue Nahrung gegeben hat. Mit dem erpreßten Gelde wanderten die sauberen Vettern dann nach Albanien aus, kauften sich in diesem Räuber-Dorado eine Metzgerei und lebten herrlich und in Freuden, bis man ihnen schließlich auf die Spur kam und sie festnehmen ließ. Griechenland lieferte Ahmed Zogu ein albanisches, in Griechenland verhaftetes Räuberpaar aus, die Koubis werden dafür auf Nummer Sicher nach Korfu über. Da so ziemlich halb Epirus als Zeugen aufgeboten ist, hat man diese Insel und nicht Athen als Verhandlungsort gewählt, weil der Senat großen Wert darauf legt, bei dem zu erwartenden Massenaufmarsch der Belastungszeugen die zu ersetzenden Reisespesen möglichst niedrig zu halten.

Chinesischer Transasien-Flug.

Von London nach Amoy.

AA. Schanghai, 23. Mai. (Eig. Drahtb.)

Wenlin Tschen, ein chinesischer Flieger, der in Deutschland ausgebildet wurde, hat soeben seinen Asienflug beendet. Er flog in Begleitung eines dänischen Fliegers im März in London auf, überflog europäische Länder, landete unter anderem auch in Berlin und wandte sich dann mit seinem kleinen Sportflugzeug mit einem Motor von nur 25 PS. nach Asien. Im Persischen Golf mußte er eine Notlandung vornehmen, um wochenlang dort auf Ersatzteile zu warten. Jetzt hat er den Flug über Indien nach China geschafft; er ist in Amoy glücklich gelandet.

Ein Deutscher baut die Hauptstadt der Türkei



Professor Jansen

hat in dem Wettbewerb um den General-Bebauungsplan für die neue türkische Hauptstadt Angora den ersten Preis erhalten.

Professor Jansen wird in diesen Tagen, am 28. Mai, 60 Jahre alt. Er hat vor 20 Jahren den ersten Preis im Wettbewerb für den General-Bebauungsplan von Groß-Berlin erhalten und stellt gegenwärtig für das Siedlungsgebiet von Nürnberg und Fürth die grundlegenden Bebauungspläne auf. Jansen ist Mitglied der Akademie der Künste.

Seine Majestät der Zufall.

Von

Sigismund von Radecki.

Der Zufall ist ein Truthahn, sagt man in Rußland. Man hört deutlich den Aerger aus diesem Satz heraus. Und wirklich, er ist nicht zu fassen, der Zufall; in der Vergangenheit verschwindet er spurlos — „und es kam, wie es kommen mußte" —, blicken wir aber in die Zukunft, so umschleicht er uns wie ein Tiger im Urwald! Schon rechnen wir mit diesem X in der Formel des Lebens: bald abergläubisch, indem wir um keinen Preis drei Zigaretten mit einem Streichholz anzünden, und bald wieder gläubig, indem wir schaudernd fühlen, daß die Haare auf dem Haupte gezählt sind und kein Sperling vom Dache fällt.

Ganz systematisch aber rottet die Wissenschaft den Zufall aus, und stellt statt seiner blitzblanke Maschinen auf. Doch der Zufall war nicht faul, ließ einen Arbeiter gähnen — und fuhr derweil in den Turbogenerator hinein, so daß die Stadt mit ihren Straßenbahnen eine Stunde lang stehen blieb wie im Märchen.

Da sprachen die Menschen: Laßt uns den Zufall zu Staub pulverisieren, damit auf jeden bloß ein Körnchen kommt! — und sie erfanden die Versicherungsgesellschaft. Doch weil das Leben ohne Zufall langweilig wird, dachte man heftig nach, wie man ihn sich auf anständige Art wieder verschaffen könnte. Und man erfand die Lotterie.

Die Lotterie ist eine Art Wage: auf der einen Schale liegt ein großes Glück (allerdings in seiner verdächtigsten Form — der von Gold) und auf der anderen eine Million winziger Unglücke. Man hat sich da einen künstlichen Zufall gemacht, der alles in Spannung hält. Und hierbei nun kann man bei den Menschen deutlich zwei Parteien unterscheiden. Die eine folgt fortschrittlichen Instinkten, baut sich flugs wieder eine Versicherungsgesellschaft gegen den Zufall und nennt das Ding „Spielgenossenschaft". Die andere Partei aber beginnt hastig in Löschpapierenen Traumbüchern nachzuschlagen.

Mit dieser zweiten Partei kommt Romantik in die Sache.

Einer zum Beispiel sah sich im Traume von feurigen Siebenern umringt. Er wachte flink auf, multiplizierte schnell: Sieben mal sieben ist zweiundvierzig, setzte die Zahl in der Lotterie — und brachte der freudetränenden Gattin einen Sack Goldstücke heim. Dankbar bewahrt das Volk das Andenken an dieses Geschehnis.

Ein andermal standen sich zwei Todfeinde mit roten Köpfen gegenüber. Die Nachbarschaft stand im Halbkreis herum und bohrte sich nachdenklich in der Nase. Plötzlich werden die zwei ganz bleich — das bekannte Zeichen, daß es ans Stechen geht. Die Frauen halten den Atem an und warten gierig auf den bewußten Griff nach dem Messer, um gellend aufschreien zu können . . . Da schimpft der eine den anderen noch zum Ueberfluß „Du Schweinehund!" und zieht das Messer. — „Schweinehund!!" — jubelt der andere auf, läßt Zorn, Feind, Nachbarschaft im Stich und läuft wie ein Wahnsinniger davon, so daß der Feind sein Messer kopfschüttelnd wieder in den Stiefelschaft steckte. Der andere aber lief, lief zu seinem Traumbuch und schlug dort leuchend das Wort „Schweinehund" nach, was für eine Zahl es habe? — denn er hatte alles, aber das noch niemals gesetzt: das mußte das Glück sein!

Was aber passierte in der Stadt Pisa? In Pisa war jemand gestorben, und viele Grafen folgten in Autos und Kutschen seinem Sarge. Durch Seine Majestät den Zufall stürzt eine Kutsche, worauf der betreffende Graf aufs Pflaster fiel und sich ein Bein brach. Das ist aber noch nicht das eigentliche, sondern folgendes: daß im selben Moment sämtliche Einwohner der Stadt Pisa sich die Fingerspitzen leckten und im Traumbüchel zu blättern begannen, nämlich nach den Stichwörtern „Beleidigung", „Graf" und „Beinbruch". Und hierauf die betreffenden Zahlen in der Lotterie setzten. Sogar ein freidenkender Schuster, der es aber nur aus Ironie tat und sein Los zum Hohn an die Haustür leimte. Nun — die Zahlen kamen als Hauptgewinn heraus. Plötzlich war ganz Pisa gesund, das Lotto zahlte sich fast zu Tode, und der ironische Schuster mußte seine Tür aus den Angeln heben und mit ihr auf dem Rücken zur Kollektur wandern . . . So geschehen im Jahre 1925.

Auch ich habe einmal ein Renkontre mit dem Zufall gehabt. Vermittels Perlmutterknopf und kreisförmigem ABC zitierten wir eines Nachts einen richtig umgehenden Geist. Er sagte, daß er Alopsia Moldaschi hieße, bei Lebzeiten „Hübschlerin" gewesen und in Wien anno 1683 gestorben sei. Der Geist begann nun einiges Sentimentale vorzubringen, worauf ich ihn rundheraus fragte, welche Nummer in der nächsten Lotterie gewinnen werde? (Nun muß man wissen, daß im Lotto der Hauptgewinn, der „Terno" im Erraten dreier Zahlenpaare besteht; stimmen nur zwei Zahlenpaare, so ist es bloß ein „Ambo", ein Nebengewinn.) Auf diese freche Frage begann der Perlmutterknopf ein wenig zu tänzeln und fuhr dann geschwind auf 1 und 8. Achtzehn oder einundachtzig? fragte ich. — Achtzehn. — Sodann fuhr er auf 2 und 7. Siebenundzwanzig oder zweiundsiebenzig? — Siebenundzwanzig. — Und schließlich zeigte er auf 5 und 3. Das nahmen wir nach dem Vorhergehenden als richtig an und fragten nicht weiter. Und setzten „Spassehalber" auf 18, 27, 53.

Jetzt wird wohl jeder glauben, daß wir gewonnen haben? — Und jeder hat Recht: das Gespenstische war Ereignis und die nächste Gewinn-Nummer sah so aus: 18, 27 und leider — 35 statt 53! Also nur ein Ambo, kein Terno. Alopsia Moldaschi aber ist nie wieder erschienen, und so hatte sich der Zufall dennoch eingeschwärzt, dieser witzige Bursche.

Ja, ja, wer einmal verdrennen soll, der kann nicht ertrinken, und wenn er sich auch Steine in die Taschen stopft. Der Zufall ist ein Truthahn.

Eulenspiegeleien der Sprache.

Die Bedeutung des Bildes in der Sprache ist viel umstritten worden, und immer wieder haben Kritiker des Wortes, wie z. B. Nietzsche und Mautner, gegen die Ausdrucksbigkeit dieser Sprachbilder gekämpft. Auch die Satire hat in diesem Streit mit eingegriffen, wie Oskar Walzel in einem tiefgründigem Aufsatz über „Ironische Umkehrung des Wortsinnes" im neuesten Heft der internationalen Zeitschrift „Die Böttcherstraße" ausführt. Der erste, der die Sprachbilder dadurch verspottete, daß er sie wörtlich nahm, war Till Eulenspiegel. Um das Mehl zu reinigen, ließ man es durch einen Beutel laufen und nannte das „Mehl beuteln". Als Eulenspiegel von einem Bäcker den Auftrag erhält, Mehl zu beuteln, und zwar, um Licht zu sparen, beim Mondschein auf dem Hof, beutelt er das Mehl zum Fenster hinaus. Als ihm ein Schneider befiehlt, einen „Wolf", d. h. einen grauen Bauernrock fertig zu machen, schneidert er aus dem Stoff Kopf, Leib und Beine in Wolfsgestalt und steckt das Ganze auf Holzstäbe.

Der Meister fordert, daß die Aermel an den Rock „geworfen", d. h. natürlich genäht würden, und Eulenspiegel wirft nun eine ganze lange Nacht die Aermel nach dem Rock; soll so genäht werden, daß man es nicht sieht, so kriecht Eulenspiegel unter eine Bütte usw. Ein Meister dieser „Eulenspiegeleien der Sprache" war der große Wortkünstler Fischart, dem kein Wort und kein Wortsinn heilig ist. Auch Lessing hat sich gern den Doppelsinn der Worte zunutze gemacht, und besonders glänzte die Romantik in solchen Wortwitzen, wie die geistvollen Spielereien Clemens Brentanos und Heines zeigen. Eine metaphysische Tiefe aber hat Christian Morgenstern in seinen grotesken Schöpfungen erreicht, die das Wortbild wortwörtlich nehmen. Er schafft aus den Worten geradezu Mythen, wenn er z. B. seine Helden Korf und Palmström „das Wetter-Wendsche" lernen läßt, wobei er diesen sprichwörtlichen Ausdruck als Bezeichnung einer Sprache nimmt. Oder Palmström findet die Flinte, die einer „ins Korn geworfen hat", tatsächlich zwischen hohem Korn; sein Palmström reist in ein „sogenanntes böhmisches Dorf", wo ihm alles unverständlich bleibt; ein andermal wird das „Versengeld" gesammelt, das der Fliehende gibt, oder ein Gedicht beginnt: „Gestern war ich in dem Tal, wo der Hund begraben liegt". Der Stiefel, der mit seinem „Knecht" von Knickebühl nach Entenbrecht wandert, erleidet ein tragisches Schicksal, denn der Knecht kann den Stiefel nicht mehr ausziehen, da der Stiefel seinen Herrn verloren hat. So werden aus den derben „Eulenspiegeleien" tiefsinnige Kritiken der Sprache, die den altgeheiligten Wortbrauch zerstören, und in ein geistvoll-phantastisches Spiel auflösen.

Oertliches.

23. Mai 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Schwerer Auto-Unfall

einer Gelsenkirchener Familie bei Erwitte.

wp. Am Pfingstmontag unternahm die dreiköpfige, an der Bochumerstraße wohnende Familie H. mit ihrer aus Brambauer stammenden Nichte Frl. D. einen Autoausflug in die Gegend von Soest. Als sich der Wagen im 100 Kilometer-Tempo kurz vor Berenbrock befand und im Begriff war, ein Motorrad zu überholen, platzte unerwartet ein Reifen des Hinterrades. Der Wagen geriet ins Schleudern, überschlug sich und landete im Chausseegraben. Die Insassen erlitten sehr schwere innere Verletzungen und mußten sofort ins Krankenhaus nach Erwitte gebracht werden. Die Nichte der Familie starb bald nach der Einlieferung, die Ehefrau H. ist im Laufe des gestrigen Tages an den Folgen der inneren Verletzungen gestorben, während ihr Gatte auch heute noch in Lebensgefahr schwebt. Die Tochter der Familie befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Propaganda mit dem Poststempel.

Eine gute Idee, die Nachahmung verdient.

× Es gibt Städte, die sich bis zur Grenze des Erträglichen auf die Kunst der Propaganda verstehen, und es gibt andere, denen es nie gelingen will, sich in der weiten Welt angenehm bemerkbar zu machen. Daß das alte Gelsenkirchen zu der zweiten Art, zu den „Mauerblümchen" gehörte, wußte jeder; daß das alte Buer schon anderer Art ist, weiß man auch. Denn die „Industriestadt im Grünen" hat sich mit einem glücklich gewählten Schlagwort in der öffentlichen Geltung leicht durchgesetzt. Man darf das Verdienst des Oberbürgermeisters Zimmermann um diese Dinge nicht gering schätzen, jedenfalls steht fest, daß seiner Aktivität die Stadt Buer manches — andere sagen: alles zu verdanken hat.



Nun macht sich aber die neue Stadt Gelsenkirchen-Buer daran, sich in der Welt bekannter zu machen als sie ist. Die Initiative in dieser Beziehung hat der Rheinisch-Westfälische Feuerwehrverband, das heißt dessen Leitung, die nun zum ersten Mal eine Umschrift unseren Poststempel hat anfertigen lassen, die auf allen Briefen, die von Gelsenkirchen aus in die Welt gehen, zu lesen ist und verkündet, daß vom 15. bis 16. Juni 1929 der Westfälische Feuerwehrverbandstag in Gelsenkirchen-Buer stattfindet. Die Feuerwehr ist also die erste Stelle, die den richtigen Gedanken der Propaganda gehabt hat; wir warten darauf, daß andere Veranstaltungen in ähnlicher Weise der Welt bekannt gemacht werden, wenn nicht die Stadt selbst sich entschließt, bei Gelegenheit etwas für ihren Ruf und ihre Anerkennung zu tun. Es ist ja nicht so, als ob wir es nicht nötig hätten!

Wichtig für Sonntagsreisende!

Die Geschäftsstunden des Verkehrsvereins an Sonntagen.

* Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns:

„Wir machen unsere Bürger darauf aufmerksam, daß wir unser Reisebüro am Bahnhofsvorplatz künftig an Sonntagen von 7 bis 9.15 Uhr und von 11 bis 2.15 Uhr geöffnet halten. Wir bitten dieser Tatsache Rechnung zu tragen und zur Entlastung der Fahrkartenausgabe des Hauptbahnhofes die erforderlichen Eisenbahnfahrkarten auch bei uns zu kaufen. Die Gelsenkirchener Bürger erhalten im Reisebüro des Verkehrsvereins sämtliche Fahrkarten 1. bis 3. Klasse, sowie Sonntagsrückfahrkarten zum gleichen Preise wie an den Bahnhofsschaltern.

Eine besondere Bitte geht an die Vereine; auch sie sollten zu unserer Unterstützung mehr als bisher von unseren Einrichtungen Gebrauch machen. Wenn sie uns am Sonnabend telefonisch ihren Bedarf an Sonntagsfahrkarten angeben, dann liegen die Karten am Sonntag morgen zum Abholen bereit."

Die Geestländer Tanzkreise

aus Hamburg in Gelsenkirchen-Buer.

Das städtische Pressеamt teilt mit:

Vom Jugendamt, Abteilung Jugendpflege, Gelsenkirchen-Buer, sind die „Geestländer Tanzkreise aus Hamburg" zu einem Gastspiel verpflichtet worden. Die Geestländer Tanzkreise, die in ganz Deutschland rühmlichst bekannt und deren Leistungen von der gesamten Presse auf das günstigste beurteilt werden, unternehmen eine Gastspielfahrt Hamburg—Wien und finden auf dieser Reise die Veranstaltungen nur in einigen Großstädten statt.

Es sollen folgende Veranstaltungen stattfinden: a) in Gelsenkirchen: Am Sonnabend den 25. Mai, 20.30 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen, Essenerstraße, „Das Marienkind im Himmel" Ein Weihetanzspiel von Anna Helms nach Musik alter Meister. b) In Buer: Am Sonntag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Schauburg Buer „Die blaue Prinzessin". Ein Tanzmärchen von Anna Helms nach Musik von E. M. von Weber und anderen Meistern. Außerdem werden bunte Tänze und Tanzspiele gezeigt.

Eintrittskarten zum Preise von 1,50 RM. und 1 RM. (für Jugendliche 0,50 RM.) sind bei folgenden Vorverkaufsstellen zu haben: a) Gelsenkirchen: Städt. Jugendamt, Abt. Jugendpflege, Neustraße 1. Sammelkasse der Firma Gebr. Alsberg, Bahnhofstr. Verkehrsverein, Am Bahnhofsvorplatz. b) In Buer: Rathaus Buer, Zimmer 62. Buchhandlungen Arendhold, Urbanusbuchhandlung, Wessels und Lechtenberg. Auf die bei einzelnen Vorverkaufsstellen ausgehängten Photographien aus den Vorführungen wird besonders hingewiesen.

Der neue Kulturgarten in Gelsenkirchen.

Man kann auch in einer Industriestadt Frühgemüse ziehen und damit große Summen des Volksvermögens im Lande behalten!



Die ersten „städtischen" Gurken.

Ein Vorbote der Saurengurkenzeit?

-ö Für die Stadtgartenverwaltung war es ein langer und schwerer Kampf, der für die Hergabe des alten Sportplatzes hinter dem Stadtgarten ausgefochten werden mußte. Heute haben sich dem Anscheine nach die damals feindlichen Gemüter abgekühlt und es wird nicht mehr lange dauern, so werden viele der Stadtgartenverwaltung Dank wissen die nicht nur allein auf Zuschüsse von Seiten der Stadtverwaltung bedacht ist, sondern selbst Geld verdienen will, ohne den Privatgärtnern Konkurrenz zu machen. Gestern nachmittag hatten sich aus Buer und Umgebung eine Anzahl Landwirte eingefunden, die nicht nur den neuen Kulturgarten sehen sondern die lernen wollten, wie auch in Deutschland auf wirtschaftlichem und rentablem Wege Frühgemüse herangezogen werden kann.

Unter Führung des Gartendirektors Simon ging es durch den neuen Kulturgarten, der demnächst fertiggestellt sein wird, sich aber schon vor seiner Vollendung zu einem gewissen Teile amortisiert hat. Direktor Simon stellte an Hand von Zahlenmaterial in einem Vortrag fest, daß alljährlich von Deutschland für Frühgemüse viele Millionen Mark ins Ausland wandern. Um diese Millionenbeträge nicht der heimischen Wirtschaft zu entziehen, hätte man selbst in den Ministerien Pläne entworfen, die teilweise auch zur Ausführung gekommen seien. Gelegentlich einer Studienreise durch Holland hatte Gartendirektor Simon alles für eine rentable Gemüsefrühzucht Wissenswerte erkennen können. Um auch der heimischen Wirtschaft eine Versuchsanstalt für Gemüsefrühzucht zu verschaffen, wurden dann gleich zwei Gewächshäuser errichtet, die noch eine besondere Heizungsanlage erhielten. Die fast 200 Meter große Grundfläche des Gewächshauses wurde für die Gurken- und Tomatenzucht verwandt. In der einen Hälfte ranken die Gurken bis unter das fast 2,50 Meter hohe Glasdach. Durch die Erfahrung der Studienfahrt des Gartendirektors hatte man gleich im ersten Versuchsjahre einen guten Erfolg zu verzeichnen. Man hat schon über 500 Gurken verkauft die teilweise über 0,50 Meter Länge aufweisen konnten. Diese Riesenexemplare sind ein untrügliches Zeichen, daß auch in Deutschland erfolgreich Frühgemüsezucht betrieben werden kann. Wie Direktor Simon versicherte, würde man mit einem Ertrage von 4 bis 5000 Gurken rechnen können. Wenn so der Ertrag der Gurkenzucht erfreulich und rentabel ist, so wird die Tomatenzucht noch bessere Ergebnisse zeigen. In etwa zwei Wochen will man schon die ersten Tomaten auf den Markt bringen. Der Erlös für die verkauften Frühfrüchte wird der Stadtkasse zugeführt.

Die Landwirtschaft wird es begrüßen, daß die Stadtgartenverwaltung ihre Zucht zu Studienzwecken zugänglich macht und durch Offenlegung der Rechnungen die Rentabilität der Gemüsefrühzucht nachweist. Allein der Nachweis, daß sich das große Gewächshaus mit allem Drum und Dran in einem Jahre bezahlt gemacht hat dürfte der heimischen Wirtschaft ein Ansporn sein, nun ebenfalls auf diesem Wege neue Einkommen zu schaffen und was wichtiger ist, dafür zu sorgen, daß das Geld nunmehr im Lande bleibt.

Der Gemüsebau im Stadtgarten, für den außerdem mit primitiven Mitteln eine besondere Anlage geschaffen ist, stellt zudem als Versuchsstation einen Teil der deutschen Bestrebungen dar, die nichts weiteres bezwecken, als den größten Teil der für Gemüseeinfuhr ins Ausland gehenden Millionen dadurch auch neue Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Die Versuche im Stadtgarten können beweisen, daß der Gemüsebau nicht allein auf dem „platten" Lande, sondern selbst in einer Industriestadt wie Gelsenkirchen lohnend betrieben werden kann. Allerdings gehört viel Arbeit und Geduld, und immer wieder Arbeit und Geduld dazu, um sich Erfolg zu erringen. Daß aber Erfolge auch hier in Gelsenkirchen in großem Maße möglich und sogar tatsächlich erzielt sind, zeigt das beigefügte Bild. Es zeigt photographisch aufgenommene Gurkenstauden aus einem Gurkenhaus, jedoch nur den unteren Teil mit ihrem ersten, verkäuflichen Ernteertrag. Der obere Teil der Stauden, auf dem Bilde nicht mehr sichtbar, weist noch einen erfleklichen Nachwuchs auf.

Was soll aus der „Wiese" werden?

Eine schlechte Grünanlage –

§ Der gestrige Artikel unter dieser Ueberschrift gibt Veranlassung, einmal einem anderen Gedanken Raum zu geben. Gewiß ist die Frage der Grünanlagen in unserem Stadtteil Gelsenkirchen immerwährend akut, und es muß eine stete Sorge der Stadt bleiben, nach Möglichkeit weitere Grünanlagen, an denen wir leider sehr arm sind, zu schaffen. Es hat aber doch wirklich keinen Zweck, Grünanlagen mit Gewalt, aber ohne Erfolg, hervorzaubern zu wollen. Was nützt es denn, hier und da, an einer Straßenecke vielleicht, durch ein „Grünsträuchen" sowas wie eine Grünanlage anzudeuten und kümmerlich ihr Dasein fristen zu lassen. Oder — Hand aufs Herz — sieht es vielleicht schön aus, so ein meistens zwerghaftes, vom Straßenstaub dick überdecktes und von naturfremden Händen zerzaustes und zerrissenes Straßeneckengewächs, zu dem wohl alle halbe Jahre mal jemand kommt, um so etwas wie Pflege zu probieren?

Nein, eine Grünanlage, wie wohl alle sich wünschen, muß schon etwas anders aussehen. Der Ratsgarten, der Gerichts- oder Hans-Sachs-Garten (wie man ihn nennt), die Zeppelinallee, die Grün- oder sogenannten Kußwege u. a. m. sind das, was wir hier in Gelsenkirchen unter Grünanlagen verstehen müssen und von denen wir noch lange nicht genug haben. Grünanlagen sollen Lungen der Großstadt sein, sollen durch ihren Duft und ihre Farbenpracht Auge, Herz und Lunge ihrer Besucher, Beschauer und Genießer erfreuen, was man letzten Endes von einer solch winzigen, verstaubten und zerbeulten Straßeneckenlunge schlechterdings kaum verlangen kann. Auch die liebevolle Pflegerhand und vor allem die schützende Hand des Publikums will man erkennen können.

So hat auch die sogenannte Grünanlage auf der Wiese am Alten Markt, für die der Schreiber des gestrigen Artikels, wohl in lobenswerter Absicht, eine Lanze brach, vollständig ihren Zweck verfehlt. Schon ihre Lage an sich ist unzweckmäßig. Wirkt schon der „Wiesenstaub" an sich zerstörend auf sie ein, so geben ihr erst recht, nach einwandfreier Beobachtung, die vielen sich gerade dort abspielenden Volksversammlungen alias Demonstrationen, den Rest, wobei allerdings auch der Marktverkehr als solcher nicht ganz unschuldig ist. So wäre es bestimmt eine Verfündigung an der Natur, wollte man dieses trostlose Gebilde von Grünanlage auf der Wiese erhalten und auch die Stadt- bezw. Gartenbauverwaltung wird diese Einsicht wohl längst erhalten haben. Jeder wahre Naturfreund wird die Ansicht ohne Weiteres teilen, daß die Wiese zur Zeit die ungeeigneiste Stelle für eine Grünanlage ist und daß hierfür aufzuwendende Kosten an anderen Stellen eine nutzbringendere Verwendung finden können.

*

... Oder: Gesamtwochenmarkt?

Ist so der Gedanke einer Instandsetzung der Grünanlage auf der Wiese als widersinnig zu betrachten, so ist es jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß man für das bessere Aussehen der Wiese mit seinem unschönen Hintergrund von fragwürdigen Höfen und Zäunen nicht etwas tun kann. Eine Folge der beabsichtigten, aber noch in ferner, ferner, von den erforderlichen Geldmitteln abhängenden Zeit liegenden, großzügigen Bebauung der Wiese war es, daß die Stadt den größten Teil der umliegenden Häuser ankaufte. In der Hand der Stadt als Besitzerin könnte es daher sehr wohl liegen, für das Verschwinden der zum Mindesten sehr unschönen Zäune und einiger sicher ohne besondere Verwendung daliegenden Höfe zu sorgen. Letztere könnten dadurch dem großen Wiesen-Plane zugeschlagen werden. Durch die so geschaffene Vergrößerung der Wiese könnte dann eine immerhin bemerkenswerte Zwischenlösung für die seit langem akute Wochenmarktfrage gefunden und damit deren weitere Entwicklung mit Ruhe abgewartet werden.

Der Vorschlag ist sehr einfach in die Tat umzusetzen: auch sind allzu große Mittel hierfür nicht erforderlich. Es bedarf lediglich der Befestigung und Instandsetzung der Wiese in einen wirklich marktfähigen, morast- und staubfreien Zustand, und es ist der Platz geschaffen, den ganzen Wochenmarkt der Altstadt einschließlich Elisabethplatz aufzunehmen. Welches Bild bietet denn schließlich unser Altstadtwochenmarkt? Auf dem Alten Markt durch Auto-Verkehrsstraßen und Straßenbahnlinien zerrissen in kleine und kleinste Teile, so eine stete erhöhte Verkehrsgefahrenquelle bildend, das besondere Sorgenkind namentlich der Verkehrspolizei. Noch mehr Straßen zu sperren, als es bisher der Fall ist, ist nicht angängig und daher die Gefahr für Publikum und Fahrzeuge riesengroß. Dazu der Markt auf dem Elisabethplatz an der so verkehrsreichen Vereinsstraße, umgeben von abgesperrten Seitenstraßen, weit getrennt vom Alten Markt. Die Verkehrsgefahren, verkehrstechnischen Gründe überhaupt das Interesse des Publikums wie der in Frage kommenden städtischen und verkehrspolizeilichen Behörde im Ganzen sollten es wirklich angebracht erscheinen lassen, den Vorschlag einer Zusammenlegung der Altstadt-Wochenmärkte auf der Wiese wenigstens einmal eingehend zu ventilieren.

Der Platz ist in seinen Größenverhältnissen bestimmt da, und was an Kleinigkeiten oder Abrundungen wirklich noch fehlen sollte, kann aus dem dortigen jetzt städtischen Grundbesitz ebenso bestimmt entnommen werden. Immer wieder und überall wird auch der Forderung nach Sparmaßnahmen Ausdruck und Form gegeben. Und wiederum würden den erforderlichen Aufwendungen zur Herrichtung der Wiese für einen Gesamtwochenmarkt der Altstadt bestimmt nennenswerte Ersparnisse in verkehrspolizeilicher wie vor allen Dingen städtischer Beziehung überzeugend gegenüberstehen. Ein wenig Wollen und ein wenig Ueberzeugung oder Erkenntnis der Tatsache, daß die Zusammenlegung ein Erfordernis und eine Forderung des Tages ist, wird den beteiligten Stellen unbedingt Veranlassung wenigstens zu einer eingehenden Würdigung und Erwägung des Vorschlages geben. Die Stadt wäre auch der Sorge für eine zweifelhafte Grünanlage enthoben.

Die Kurpfuscherin mit dem stillen Teilhaber.

Ein Kapitel von scheinbar unausrottbarem Aberglauben.

Unglaubliche Heilmittel.

S. Essen, 23. Mai.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich die Naturheilkundige Therese Sutz aus Essen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung in drei Fällen zu verantworten. Die Bilder, die in der Verhandlung entrollt werden, werfen ein grelles Schlaglicht auf den finsteren Aberglauben, dem man vielfach in den Kreisen derjenigen Kranken begegnet, die sich Kurpfuschern anvertrauen. Die Angeklagte rühmte sich, alle Krankheiten heilen zu können.

Ihre Heilmittel bestanden in Zwiebelblättern, Tee, Salben, Urin und Hundefett.

Das Geschäft ging so gut, daß man kaum genug Hunde auftreiben konnte, die für den Schwindel notwendig waren. Die Angeklagte hatte auch einen stillen Teilhaber, nämlich den Geist ihres längst gestorbenen Schwiegervaters, der ihr ständig erschien, ihr jeweils die Art der Leiden der Patienten offenbarte und ihr auch die Heilmittel angab, die sie anwenden mußte. Auf eine entsprechende Frage des Gerichtsvorsitzenden gab die Angeklagte an, daß der Geist auch im Augenblick bei ihr anwesend sei. Er stehe dicht hinter ihr und flüstere ihr etwas ins Ohr. Was er ihr zuflüstere, wollte sie dem Gerichtshof aber nicht verraten. Im übrigen kamen in der Verhandlung Dinge aus der Kurpfuscherwerkstatt der Angeklagten zur Sprache, die unglaublich anmuteten. Der Bonner Psychiater Prof. Dr. Hübner, der aus dem Hußmann-Prozeß bekannt ist, hat die Angeklagte auf ihren Geisteszustand beobachtet und erklärte die Angeklagte als strafrechtlich verantwortlich. Die Beweisaufnahme ergab nicht mit voller Bestimmtheit, daß der Tod der drei Patienten, die von der Angeklagten behandelt worden sind, unmittelbar durch die Behandlung verursacht worden ist. Die Angeklagte konnte daher nur wegen Betrugs verurteilt werden; und dafür erhielt sie vier Monate Gefängnis.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Wer hat Quartiere für Reichswehrmusiker?

Die dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus Anlaß des am 5. Juni in Gelsenkirchen stattfindenden Groß-Militärkonzertes zur Verfügung gestellten Betten reichen noch lange nicht aus. Wenn man bedenkt, daß unsere im Weltkrieg gefallenen Helden ihr Herzblut freudig dahin gegeben haben, um uns in der Heimat vor des Feindes Unbill zu schützen, so ist es doch nur ein verschwindend kleiner Teil der Dankesschuld, den wir abtragen können. Es ist des Deutschen vornehmste Pflicht, die Gräber der Gefallenen würdig instand zu setzen.

Um dies zu ermöglichen, wird das Militärkonzert von den Ortsgruppen des Bezirksverbandes Ruhrgebiet veranstaltet. Das Leitmotiv bei dieser Veranstaltung ist für uns, möglichst wenig Kosten zu haben, um den Erlös restlos für die Pflege der Gräber verausgaben zu können.

Aus diesem Grunde appellieren wir an das Vaterlandsgefühl unserer Einwohner und bitten nochmals um Unterkunft für die Militärmusiker.

Wie eingangs erwähnt, sind erst wenig Meldungen eingegangen. Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügen wird, die Gelsenkirchener Bürger zu veranlassen, uns Meldungen wegen Unterkunft zu vermitteln.

Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Hüttenstraße 43, Anruf 3 791.

Erweiterung des Hüller Mühlenbachs.

el. Bereits seit einigen Monaten ist man damit beschäftigt, das Bett des Hüller Mühlenbaches zu säubern und zu erweitern. Eigentümlicherweise begann man mit diesen Arbeiten auf der Strecke zwischen Wanner- und Bulmkerstraße in Hüllen; später werden dann die Arbeiten bis zur Wilhelmstraße fortgesetzt. Riesige Baggermaschinen reißen die westliche Böschung auf und die gewaltigen Erdmassen werden durch eine dazu eigens angelegte sogenannte Teckelbahn fortgeschafft. Im Ganzen erinnert dieses Bild sehr an die Zeit vor dem Kriege, als man hier das neue Bett für den Bach grub. Das alte Bett scheint zu eng geworden zu sein, was sich ja auch bei regenreichen Tagen zeigt, und so wird es nun um mehr als das Doppelte erweitert.

M. Freiballon-Fahrt Friedrichshafen — Gelsenkirchen. Am Dienstag nachmittag wurden Kinder in Lethe auf einen Kinderluftballon aufmerksam, der die Absicht zu haben schien, in Gelsenkirchen zu landen. Sofort gab es einen Sturm hinter dem kleinen Ding her, das denn auch schließlich an der Gelsenkirchener Straße niederging. Man war nicht wenig erstaunt, als man an dem Ballon eine Postkarte fand, aus der hervorging, daß der Ballon in Friedrichshafen aufgelassen worden ist. Immerhin eine schöne „Leistung"!

* **Der Autobus Gelsenkirchen Hauptbahnhof, Ostfriedhof, Haferkamp, Ewaldstraße** ist für den Haferkamp unentbehrlich geworden, wie das die starke Benutzung immer mehr zeigt. Es würde aber den Wünschen der Haferkämper mehr entsprechen, wenn eine kürzere Spanne zwischen den einzelnen Wagen läge, nicht eine Stunde, sondern höchstens vierzig Minuten. Auch würde der Wagen noch mehr benutzt werden, wenn er vom Haferkamp nach dem Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Nord bis an den Sportplatz „Glückauf" weitergeleitet würde, wie früher nach dem Hauptbahnhof Wanne-Eickel. Aus West-Bismarck, Caub-, Luisen-, Blücher- und Waterloostraße, wie aus den Nebenstraßen, würden manche Besucher des Ostfriedhofes diese Linienführung mit Freuden begrüßen. Die Haferkämper hätten dabei allerdings auch noch einen Wunsch an die Stadtverwaltung, nämlich, daß das Pflaster in der Luitpoldstraße, zwischen Hochstraße und der Georgskirche, einmal gründlich aufgebessert würde.

* **Landaufenthalt Zauch-Belzig.** Da jetzt wieder ein Transport zusammengestellt werden soll, werden die Kinder, die Einladungen erhalten haben, wieder nach Zauch-Belzig zu kommen, gebeten, sich umgehend bei der Evangel. Frauenhilfe Haferkamp, Frau Pastor Peter, Wilhelmstraße 105, Fernspr. 1452, zu melden. Auch sind daselbst noch einige Stellen frei für Mädel und Jungen von 12 bis 16 Jahren.

damit die Benutzer des Autobus endlich einmal von dem Gefühl der Seekrankheit befreit werden, das sie auf dieser Stelle allemal befällt. — Hoffentlich lassen sich die indetracht kommenden Behörden auch einmal diese Gedanken durch den Kopf gehen und setzen sie in die Wirklichkeit um!

A. Das städtische Leihamt, Oststraße 1, hält am 6. Juni 1929 Versteigerung der in der Zeit vom 2. bis 30. November 1928 beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab. (Vergl Anzeige.)

A. Fundsachen. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. dieses Monats sind auf dem Fundbüro im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 403, an Fundsachen abgegeben worden: 2 Regenschirme, 1 Einkaufstasche aus Leder, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Kinderschuh, 1 Hausschlüsseltasche, 1 Schlüssel, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, 1 Damenuhr und einige Paar Herrensocken und Damenstrümpfe. An zugelaufenen Hunden sind gemeldet: 2 Rehpinscher, 1 Seidenhaarpinscher, 2 Schäferhunde und 1 Bastard.

Aus den Innungen.

A. Meisterkurse für die Provinz Westfalen, eingerichtet 1904. Beteiligt sind an der Verwaltung dieser Kurse der preußische Staat, die Provinz Westfalen, die Stadt Dortmund und die westfälischen Handwerkskammern. Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Damenschneiderinnen Montag, den 3. Juni. Wegen guter Unterrichtserfolge war die Teilnahme an den Kursen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2000 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit. Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen, bzw. solche, die sich in nächster Zeit selbständig machen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Die Kurse sind in Bezug auf die Ablegung der Meisterprüfung sehr wertvoll. Unterricht täglich 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. (Samstag nachm. frei.) Kursusdauer: acht Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Uebungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialienkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzeskunde, fachwirtschaftliche Vorträge. Unterrichtsgeld 50 RM. für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind bis 25. Mai 1929 zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse, Dortmund, Brüdermannstr. 25". Dortmund, im April 1929. Kuratorium der Meisterkurse: Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister. Leitung der Meisterkurse: Prof. Ant. Huber, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Gewerkschaftliches.

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn. Die Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn zeitigten im Reichsbahndirektionsbezirk Essen folgendes Ergebnis: Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christl.-national) 6421 (6006), Allgemeiner Eisenbahnerverband (Hirsch-Duncker) 899 (951), Einheitsverband (sozialistisch) 9909 (10227), Kommunisten 348. Die in Klammern angegebenen Zahlen kennzeichnen den vorjährigen Stand.

Zum Arbeitszeitkampf im Ruhrbergbau.

Bezirks- und Betriebsrätekonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

O. Die Konferenz fand gestern bei sehr zahlreichem Besuch aus allen Zahlstellen unter Leitung des Vorsitzenden Pape im Deutschen Haus statt. In der Hauptsache handelt es sich um eine Referat des Redakteurs Fr. Rütten vom „Bergknappen" Essen über das Thema: „Die grundsätzliche Bedeutung des Arbeitszeitkampfes im Ruhrbergbau". Einleitende Worte des Vorsitzenden wiesen auf die Bedeutung der Tagung hin und führten zum Referate hinüber. Der vorjährige Kampf und die Aussperrung in der Metallindustrie sei ein Vorläufer des jetzigen Kampfes im Ruhrbergbau. Es gehe der Kampf um Lohn, Arbeitszeit und Sozialversicherung. Redner legt an Hand reichlichen Zahlenmaterials dar, daß trotz Schichtverkürzung ein ständiges Steigen der Leistung, des Schichtförderanteils zu verzeichnen ist. Er beweist weiter, daß der Ruhrbergbau mit einem Jahresförderanteil von 365 Tonnen an der Spitze des gesamten europäischen Bergbaues steht und selbst über England hinausragt. Neben der Arbeitszeit spiele aber die Rentabilität eine sehr große Rolle. Nachdem die Unternehmer früher einen Verlust demonstriert haben, hätten sie nun schließlich einen Gewinn von 2,40 Mark je Tonne zugegeben, der jedoch von verschiedenen Stellen höher und zuletzt vom Schlichter auf sogar 3,82 Mark bemessen worden sei. Die Rentabilitätsberechnungen der Unternehmer seien umsomehr anfechtbar, als der Zechenselbstverbrauch viel zu hoch angegeben sei und infolge der technischen Vervollkommnung der Zechenanlagen um 40 bis 50 Prozent gesenkt werden müsse. Was die Unternehmer wollen und welche Forderungen sie stellen, gehe aus den Verhandlungen vom 14. Mai hervor. Verlängerung der Arbeitszeit unter und über Tage, acht volle Ueber- und Nebenschichten im Jahr über die geforderte Schichtzeit hinaus und daneben im Bedarfsfalle noch weitere unbegrenzte Ueberarbeit. Weiter wollen sie Verschlechterung des Manteltarifs durch Beseitigung der Bestimmung über die Zahlung des Soziallohnes in Krankheitsfällen, Abbau des Mindestlohnes für Gedingearbeiter um fünf Prozent oder 0,43 Mark je Schicht, Abschaffung der Bücherkontrolle auf den Schachtanlagen durch die Vertrauensleute der vertragschließenden Bergarbeiterverbände, Alleinbestimmung der Unternehmer, was als entschuldigte Feierschicht zu gelten hat. Alle diese Forderungen bedeuteten den Willen zur Zerschlagung der Gewerkschaften. Die Bergarbeiterschaft habe das Vertrauen zu Schlichtern und Reichsarbeitsministerium verloren. Es hieße darum, auf dem Posten zu sein für die Verhandlungen im Beisein des Schlichters am 28. und 29. Mai.

Den lebhaft aufgenommenen Ausführungen des Redners folgte eine sehr eingehende und lebhafte Aussprache, die das Referat noch unterstrich. In seinem Schlußwort hob der Referent die größte Aufgabe gerade des christlichen Gewerkvereins als Führer in dem bevorstehenden Kampf hervor, christliche Auffassung und christlichen Geist wieder in das Volks- und Wirtschaftsleben hineinzubringen. In einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, faßte der Redner die Leitgedanken und Forderungen seines Referats zusammen.

Die Trockenlegung der Zuidersee.



Wie bekannt, wird seit Jahren an der Trockenlegung der holländischen Zuidersee gearbeitet. Große Dämme werden aufgeschüttet, die die See nach der Nordsee hin abschließen, und große Schleusen erbaut. Innerhalb 15 Jahren sollen etwa 200 000 Hektar fruchtbaren Landes dem Meere abgewonnen werden. Unser Bild veranschaulicht die gewaltige Dicke der Eisenbetonmauern einer Schleuse.

Ein Wendepunkt für das Gelsenkirchener Zollamt.

Umzug am 28. Mai in das neue Finanzamts-Gebäude.

S. Mit dem Neubau des Finanzamtes ist auch dem Zollamt ein neues Asyl erstanden, nachdem es seit 1912 schlecht und recht in den Parterreräumen des Hauses Rottbauser- und Teutstraßen-Ecke untergebracht war. Waren die alten Räume an sich längst unzulänglich, so haben sie noch mehr unter der Vernachlässigung ihrer Instanddhaltung gelitten, umsomehr als ja das neue Finanzamt und mit ihm die Unterbringung des Zollamts längst beschlossene Sache war. So wird denn nun das Zollamt am Dienstag, den 28. Mai seine bisherige Privatwohnung verlassen und in seine neuen prächtigen Diensträume im neuen Finanzamt einziehen.

Die neue, im Gegensatz zur alten, elegante Wohnung wird den Beamten des Zollamts den Umzugstag wohl als ein Fest erscheinen und sie die alten Räume bald vergessen lassen. Das neue Zollamt befindet sich im östlichen Teil des Zeppelin-Allee-Flügels des neuen Finanzamtes. Es stehen ihm in diesem Teil sämtliche Stockwerke vollständig vom Finanzamt getrennt, zur Verfügung. Ein besonderer Eingang mit Treppenaufgang und Zwischentür führt zu den Räumen im Erdgeschoß. Diese Räume sind so verteilt, daß der erste Raum an der Straße die Bearbeitung der Verbrauchssteuer und Strafsachen, der zweite Raum an der Straße die Postzollabfertigung und der nach dem Hintergarten gelegene Raum die Kassenverwaltung aufnimmt. An den Kassenraum ist ein Bodischröder-Tresor, dessen mächtige Tür und mit massiven Stahlplatten ausgestatteten Wände die erforderliche Sicherheit bieten, angebaut. Außerdem sind Postzollabfertigungs- und Kassenraum mit neuen Geschäftstischen ausgestattet. Weiter sind im Erdgeschoß zwei Toilettenanlagen und zwar eine für das Publikum und eine für die Beamten des Zollamtes vorhanden.

Die erste Etage nimmt im Hinterzimmer die Registratur auf. Das erste Vorderzimmer wird das Dienstzimmer des Zollamtsvorstandes, während das zweite dem Zollbezirkssekretariat und seinem Vorsteher einer besonderen Behörde als Unterkunft dienen wird. Eine große Toilettenanlage ist hier ebenfalls vorhanden. Die zweite Etage nun enthält die Wohnung des Zollamtsvorstandes, vier Zimmer, Küche mit Vorratskammer, Badezimmer mit kompletter Einrichtung. Diese Wohnung ist so eingerichtet und ausgestattet, daß sich eine Familie bestimmt darin wohl fühlen kann.

Ueberhaupt ist der Einrichtung der Büro- wie der Wohnräume die denkbar größte Aufmerksamkeit gezollt" worden, wie man es bei einem „Zoll"-amt ja auch eigentlich nicht anders erwarten darf. Die modernsten Küchen-, Toiletten-, Bade-, Beleuchtungs- und Heizungsanlagen sind vorhanden. Wände, Türen und Fenster sind in geschmackvollen Farben abgestimmt, zu denen sich sogar die Farbe der Heizkörper gesellt. Licht und Farbe durchstrahlen Dienst- und Wohnräume, hier wie dort anregend zu einem vielleicht frohen Schaffen, als es in den alten verstaubten Räumen möglich war.

So darf der Umzugstag am 28. Mai für das Zollamt auch wirklich als ein Festtag gelten können, aber nicht allein den Beamten, sondern auch dem Publikum; denn auch dieses wird sich sicher freuen, für sein Geld einmal lichte und heitere Räume zu sehen, was auch sicherlich nicht ohne wohltuende Wirkung auf das Gemüt und die Miene des Publikums bleiben wird.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelischer Kirchenchor Gelsenkirchen-Bismarck. Aus Anlaß des Kreiskirchentages findet am Sonntag, den 26. Mai, in unserer Christuskirche ein Festgottesdienst statt, in dem wir singen werden. Die letzte Probe hierfür findet heute, Donnerstag, abends 8,30 Uhr, im Vereinsheim Wwe. Werth statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Evangelische Jungschar Heßler. Die bereits angekündigte Fahrt in die Kirchellener Heide soll zwei Tage dauern mit folgendem Plan: Abfahrt Freitag morgen 7,10 Uhr ab Melanchthonschule mit Linie 17 nach Gladbeck. Von dort Marsch und Lager: Uebernachtung in dem Landheim des Rhein. Wandervogels in Hardinghausen. Sonnabend: Marsch nach Süden mit Lager: abends 17,57 oder 20,11 Uhr Rückfahrt von Osterfeld-Süd bis Horst. Ankunft 7 oder 9 Uhr. Wer teilnehmen will, muß sich bis heute (Donnerstag), nachmittags um 6 Uhr, entweder bei Pastor Deppe, Reichsstraße 14, oder bei Fritz Zander, Frankenhof 8, anmelden unter Einzahlung von 1 Mark. Mitzubringen ist Verpflegung für zwei Tage und eine geeignete Schlafdecke. Näheres bei der Anmeldung.

Evangelischer Jugend- und Männerverein Heßler. Sonnabend 3,30 Uhr: Spielen auf dem Jahnplatz; abends 7,30 Uhr: Gemeinsamer Abmarsch der Teilnehmer an dem Geestländer Tanzabend von Heßler- und Haldenstraßen-Ecke. — Sonntag 5 Uhr: Vereinsstunde: Berichte über die Pfingstfahrten. Singen. Die Teilnehmer an dem Kreiskirchentag fahren um 3,30 Uhr mit Linie 5 von der Melanchthonschule.

Evangelische Frauenhilfe Bismarck, 4. Pfarrbezirk. Zusammen mit der Frauenhilfe Wanne-Mitte ist ein Tagesausflug Duisburg—Ruhrort—Xanten—Wesel—Rees geplant. Bis Ruhrort mit der Bahn, dann per Dampfer durch den Hafen und weiter rheinabwärts bis Rees, im ganzen acht Stunden Dampferfahrt. Das Reisegeld für Bahn und Dampfer von Wanne bis Rees und zurück beträgt drei Mark. Wer will, bringt sich Essen mit. Vom nächsten Lohntag die drei Mark zurücklegen! Sofortige Meldung und Eintragung bei den Bezirksfrauen.

Evangelischer Jünglings- und Männerverein Schalke E. V., Oststraße 9—11. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Jungmännerkreis. Vortrag von Otto Wiechert: „Ein Streifzug durch unsere Stadt". Wir wollen die Schönheiten aus unserer Heimatstadt kennen lernen. Alle jungen Freunde werden freundlichst dazu eingeladen.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Graf Bülow von Dennewitz, ehem. 55er, Gelsenkirchen. Der Verein hielt am Sonntag, den 5. Mai, bei Schmidtmann, Restaurant zum Gickelkeller, das diesjährige Frühjahrsschießen ab. Die Kameraden waren stark mit den Damen und Angehörigen vertreten. Der Vorsitzende, Kamerad Kotzenberg sen., gab den ersten Schuß zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg ab. Es wurde im Ganzen gut geschossen, auch die Jugendabteilung beteiligte sich am Schießen. Nach dem Schießen fand Kinderbelustigung und Damenkegeln statt. Man blieb dann noch einige Zeit in gemütlichem Kreise beisammen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal beim Kameraden Josef Merten, Adolfstraße, statt.

Der Kriegerverein Haferlamp-Horst zu Gelsenkirchen-Bismarck begeht vom 3. bis 5. August seine 25jährige Jubelfeier. In der Vorstandssitzung, die am Mittwoch abend im Vereinsheim „Emscherberg" stattfand, wurde beschlossen, auf dem Sportplatz an der Wildenbruchstraße ein Zelt zu erbauen. Dort soll am 3. August der Ehrenvorsitzende, Pfarrer Peter, die Gründer und Jubilare ehren. Am 4. August soll morgens Kirchgang sein und nachmittags Festzug auf dem Haferkamp, sowie Parade und Zeltfeier. Am 5. August soll dann eine gemütliche Nachfeier den Verein mit der Bürgerschaft vereinen. Die Nachbarvereine wollen sich vor allen Dingen den Sonntag zur Teilnahme freihalten.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins Graf Bülow von Dennewitz, ehem. 55er. Montag, den 27. Mai, pünktlich um 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Meriens, Adolfstraße. Hauptpunkt der Versammlung: Ausflug mit Angehörigen am 2. Juni. Pünktliches Erscheinen ist Ehrenpflicht.

An alle ehemaligen Fünfzehner und an die Kameraden der zugehörigen Kriegsformationen, wie Ref. I. R. 15, Landw. I. R. 15, die Regimenter 218, 255, 369, 420 und 458 ergeht die Einladung zur Wiedersehensfeier am 1., 2. und 3. Juni in Minden i. Westf. Die ehemaligen 15er von Gelsenkirchen und Essen fahren am 1. Juni mittags von Gelsenkirchen ab, die Wanner Kameraden schließen sich an. Für Verpflegung der Fahrt im Sinne einer Gesellschaftsfahrt ist Sorge getragen. Alle Kameraden, welche noch teilnehmen wollen (Freiquartiere werden zur Verfügung gestellt), müssen sich bis spätestens 28. Mai beim Vereinswirt Kuhnig, Ebertstr. 12, melden.

Stadtteil Buer.

st. **Wieder ein junger Bueraner vermißt.** Vermißt wird seit dem 18. Mai der am 1. Oktober 1909 zu Gelsenkirchen geborene, zuletzt in Buer, Mühlenstraße, wohnhaft gewesene Arbeiter Josef Knopp. Derselbe hat sich am genannten Tage aus der Wohnung entfernt und ist gegen abend an der Freiheit zuletzt gesehen worden. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, welliges, linksgescheiteltes Haar, glatt rasiert, bleiches, langes, volles Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, bogenförmige Augenbrauen, schmale Lippen, spitzes Kinn, beim Gehen läßt er die linke Schulter etwas hängen. Bekleidet war er mit einem rötlichen Hut, blauem Anzug, dunkelblau-karriertem Ueberzieher mit Gürtel, Trikotunterhose, mit weißem Biberhemd und klein-karriertem Oberhemd, steifen Umlegkragen, hellseidenem Selbstbinder, hellgrauen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. In der Kleidung befindet sich vermutlich die Bezeichnung „Firma Kerstholt, Buer". Angaben, die zur Ermittelung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

st. **In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich** ein Herrenfahrrad, welches vor etwa vierzehn Tagen auf dem Hofe eines an der Bahnhofstraße in Westerholt wohnhaften Arztes herrenlos vorgefunden wurde. Es handelt sich um Marke Corona, ohne Nummer, Rahmen und Schutzbleche schwarz, Felgen gelb mit schwarzen Doppelstreifen, Torpedofreilauf. Eigentumsansprüche müssen bei der Revier-Kriminalpolizei 14 in Westerholt, wo auch die Besichtigung des Rades erfolgen kann, gestellt werden.

st. **Wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung** wurde ein an der Emscherstraße in Horst wohnhafter K. A. zur Anzeige gebracht. Derselbe kam am 19. Mai in die Wohnung eines an der Johannastraße daselbst wohnhaften F. Sch. und verlangte daselbst Einlaß. Als ihm dieser mehrmals abgelehnt wurde, versuchte er, mit Gewalt in die Wohnung einzudringen. A. äußerte wiederholt, daß er den F. kalt machen und über den Haufen stechen wolle.

st. **Volksliederkonzert.** Vor kurzem fand das große Volksliederkonzert des Männergesangvereins „Harmonie" unter Mitwirkung der gesamten preußischen Bergkapelle Buer statt. Der Saal des Zechengasthauses wies einen guten Besuch auf, ein beredtes Zeichen von der Beliebtheit des Vereins. Ein großes, vielseitig und feinsinnig gestaltetes Programm erledigte der starke Chor unter dem Chorleiter W. Zimmermann, Buer, und der gesamten Bergkapelle. In sehr geschmackvoller Weise waren die Chöre zu so einem Stimmungsbilde zusammengefaßt und wurden mit großer Sicherheit, Präzision und sorgfältigster Durcharbeitung zu Gehör gebracht. Zu Beginn des Konzertes standen zwei ältere Konzertstücke, dann folgten zwei größere Werke, gesungen vom Chor mit Orchesterbegleitung. Der zweite Teil wurde eingeleitet mit einer Ouvertüre von Suppe, sowie mit einem Potpourri von Strauß. Damit vollzog sich die Ueberleitung zu den schönen innigen Wiener Liedern.

Die Spur des Täters ist verloren.

Roman von Hermann Dreßler.

(Copyright by Greiner & Co., Berlin N. W. 6)

6

„Ja, darüber war ich mir auch im klaren. Trotzdem mußte ich mir die Schadenfreude, die Verblüffung meiner Feinde vorstellen, wenn sie das Nest leer fanden und das Rätsel meines Verschwindens nicht lösen konnten. Denn daß ein Mensch durch jenen senkrecht aufsteigenden engen Kanal entweichen konnte, würden sie für ausgeschlossen halten, und tatsächlich war es eine Leistung, die einen sportlich gestählten und schmiegsamen Körper erforderte."

„Gott sei Dank, daß es dir glückte!"

„Es war auch höchste Zeit. Ich arbeitete mich mit Spreizklemmung aufwärts und war vielleicht bis zur Höhe des Mauerwerkes emporgeklommen, als ich unter mir Stimmen vernahm. Das Wundern und Fluchen kannst du dir denken. Sie öffneten auch in aufsteigendem Verdachte den Schornsteinkanal, aber ich hörte bald darauf einen sagen: „Ausgeschlossen, daß hier ein Mann wie Till Mark sich hereinzwängen kann!"

Nach harter Mühe gelangte ich auf das Dach des Hauses. Gut, daß es Nacht war! Ich kleidete mich an, hangelte am Blitzableiter herab, bis ich das Dach des Nachbargebäudes erreichen konnte und überquerte auch noch die nächsten Häuser, bis ich in einem winkligen Hofe eine versteckte Gelegenheit fand, herabzusteigen. Von da lief ich unerkannt zu Meister Scharteneder und gelangte auf dem dir bekannten Wege nach Hause."

Ich drückte ihm herzlich die Hand.

„Das war ein Abenteuer, das dich dicht an den Rand des Grabes brachte, Till!"

Er nickte.

„Ja, aber es hat doch auch sein Gutes! Ich habe nun wenigstens eine Fährte, die mich vermutlich auch auf die Täter im Falle der Brüder Graeve hinweist!"

„Du hast dir das Haus natürlich eingeprägt."

„Ja, davon später. Du wirst erstaunt sein, wenn du erfährst, in wessen Mauern ich als Gefangener sterben sollte."

„Ist jene Dame beteiligt?"

Er schüttelte den Kopf.

„Direkt vermutlich nicht, sie ist unbewußtes Werkzeug jener Gesellen."

„So ist meine Befürchtung, daß man dir von neuem eine Falle stellen will ..."

„Höchst wahrscheinlich," fuhr er fort. „Da man mein Entweichen unmittelbar darauf bemerkte, heißt es für meine Feinde, so schnell wie möglich handeln, damit sie mich endgültig in ihre Gewalt bekommen, ehe ich Zeit und Gelegenheit habe, sie dingfest zu machen."

„Was gedenkst du nun zu tun?" fragte ich.

Er zog die Uhr.

„Es ist zwei Uhr. Zunächst werde ich ein Bad nehmen. Wenn du mich im Adamskostüm siehst, wirst du glauben, daß ich mich endgültig aus der Kaukasischen Rasse gedrückt habe und unter die Mohren gegangen bin", setzte er lachend hinzu.

Er hatte nicht übertrieben, sein Körper war von Ruß geschwärzt wie der Rücken einer Bratpfanne.

Während er sich von dem erfrischenden Naß umhüllen ließ, beschäftigte er sich bereits wieder mit neuen Plänen.

„Da du es einmal übernommen hast, meine Rolle zu spielen, so führe sie doch zu Ende, Heinrich", sagte er, sich den Seifenschaum abspülend.

„Wo ist das Ende?" fragte ich entgegen.

„Wenn du mit Jenny Rudorf um 4 Uhr mein Haus verläßt, werden dich vermutlich bereits eine Stunde später die Verhältnisse zur Beendigung gezwungen haben."

„Ich verstehe dich nicht!"

„Man wird sehr bald erkennen, daß man den Sperling fing statt der Taube."

Ich werde nachdenklich.

„Es ist gefährlich, Till Mark zu spielen!"

„Diesmal nicht, mein Wort darauf! Man wird dir nichts tun, als dich gefangen halten. Sie wissen zu genau, daß mit meinem Ableben zugleich das Geheimnis ihrer Täterschaft preisgegeben würde. Das würde für sie gleichbedeutend sein mit lebenslänglichem Zuchthause."

Ich war noch immer bedenklich.

„Außerdem werde ich meine Hand über dich halten, und du weißt, daß du dann nichts zu fürchten hast!"

„Auf diese Zusicherung hin bin ich bereit", willigte ich ein. „Gib mir also meine Instruktionen!"

„Und du hast weiter nichts zu tun, als in etwa einer Stunde mit Jenny Rudorf den Gang nach der Tönnchengasse zu tun!"

Er kleidete sich an und bat mich, mit nach seiner Garderobenkammer zu kommen. Dort nötigte er mich, einen seiner Ueberzieher anzulegen. Da wir fast die die gleiche Größe und Figur besaßen, konnte ich selbst für einen intimeren Bekannten im Halbdunkel der Straßenlaternen sehr wohl für Till Mark gelten.

Mir war darüber ganz und gar dieser nächtliche Spion aus dem Gedächtnis gekommen. Als ich jetzt wieder einen Blick nach dem Gebüsch am Alexanderplatze warf, entdeckte ich, daß der unheimliche Geselle noch immer dort stand.

Ich machte Till darauf aufmerksam.

„Der?" lachte er. „Er ist gewissermaßen Sicherheitswache für Jenny Rudorf, natürlich einer von der anderen Bande. Vermutlich ist er ihr unbemerkt gefolgt, um festzustellen, ob sie ihren Auftrag auch an der richtigen Adresse ausrichtet und zu beobachten, wie er aufgenommen wird. Wenn ihr zwei das Haus verlaßt, wird er seinen Komplizen rechtzeitig Nachricht vom Eintreffen Till Marks geben."

Ich wandte mich zum Gehen.

„In zehn Minuten mögt ihr das Haus verlassen", ordnete er an. „Noch eins: sobald du wieder Heinrich Leitmann bist, kehre hierher zurück, wir treffen in meinem Hause wieder zusammen!"

Er reichte mir die Hand und wir schieden.

Es war mir doch nicht ganz wohl in meiner Haut und ich verwünschte im stillen jene Nacht der Rückkehr von unserer Reise, in der uns ein heimtückischer Zufall mit jenem Verbrechen an den Gebrüdern Graeve in Verbindung gebracht hatte, denn ich war mir längst darüber klar, daß alle bereits eingetretenen Komplikationen nur Folgeerscheinungen jenes Zusammenhanges waren.

Trotzdem trat ich mit gut gespielter Sorglosigkeit in die Bibliothek ein, in der Jenny Rudorf noch in lebhafter Unterhaltung mit Frau Willing saß.

„Ich glaubte schon, Sie hätten mich ganz vergessen, Herr Mark", sagte das reizende Mädchen.

„Verzeihung, es hat wohl etwas lange gedauert. Ich habe mich erst umkleiden müssen und einen Imbiß eingenommen. Aber nun können wir gehen!"

Sie erhob sich.

„Frau Willing, Sie lassen uns noch hinaus. Dann mögen Sie schlafen gehen!"

Frau Willing begleitete uns bis vor das Gartentor und kehrte dann zurück.

„Wir schritten die Parkstraße hinab.

An der Ecke der nächsten Straßenkreuzung überholte uns ein Radfahrer, in dem ich jenen Lauscher vermutete. Er trat mit solcher Hast in die Pedale, daß er wie ein fliegender Schattenriß an uns vorüberwirbelte.

Ich rechnete mir im stillen aus, daß unser Weg etwa eine halbe Stunde betragen würde und daß jener Radfahrer 20 Minuten vor uns am Ziele sein mußte, wenn er dieses Tempo beibehielt.

20 Minuten. Eine genügend lange Zeit, um allerhand verbrecherische Vorkehrungen zu treffen! Mir lief eine Gänsehaut über den Rücken herab.

Trotzdem zwang ich mich zu harmlosem Geplauder, um in meiner Begleiterin kein Mißtrauen aufkommen zu lassen.

Jenny Rudorf war jetzt ruhig. Jede Erregung schien von ihr gewichen zu sein, ja ich glaubte sogar, eine gehobene Stimmung an ihr wahrzunehmen. Das konnte nun ebensowohl ein Zeichen dafür sein, daß sie ein völlig ahnungsloses Bindeglied in dem Komplott darstellte und in der Meinung, daß ihrem Verlobten nun endgültig alle Plagegeister verscheucht würden, die Heiterkeit ihres Wesens zurückerlangte. Es konnte aber auch darauf zurückzuführen sein, daß ihr gefahrvoller Auftrag in kurzer Zeit einem glücklichen Ende entgegeneilte.

Wir bogen nach der Altstadt ein.

Die Gassen waren hier spärlicher erleuchtet und aus dem Dämmer der Hausfluren klang hier und da ein zärtliches Geflüster. In Stufen zu ebener Erde sah ich durch unvollständige Fenster

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

KINDERKLEIDER FÜR WARME TAGE



K-K 3155. Kleid aus weißem Waschkrepp. Sehr kleiner runder Ausschnitt, im Rücken geknöpft. Eine sehr bunte und einfache Blatt- und Stielstickerei schmückt den Saum, den Ausschnitt und die Aermelchen.

K-K 3156. Rosa Leinenkleid mit glockig geschnittenem Röckchen. Die breiten geraden Achselträger sind mit blauer und roter Wolle bestickt. Dieselbe Stickerei wiederholt sich am Gürtel. Blaue Knöpfe.

K-K 3145. Hellgelbes Leinenkleidchen mit einem roten Saum in Meandermuster. Auch der Ausschnitt ist rot eingefaßt. Schmaler roter Gürtel. An das Achselstück ist ein runder Aermelansatz angeschnitten.

K-K 3142. Kleidchen aus grüner Baftseide. Der Rock wird von zwei kleinen glockigen Volants gebildet. Die Volants und der Ausschnitt sind weiß eingefaßt. Vorn am Hals wird das Kleidchen gebunden.

K-K 3139. Reizendes Kleidchen für kleine Mädchen. Das Hängerchen ist vorn unter dem Arm und rückwärts in der Mitte der kleinen viereckigen Passe mit Smokstichen eingehalten. Leichte Stickerei.

K-K 928. Kittelanzug für einen kleinen Jungen. Material ist blaues Leinen. Der Kittel hat einen schmalen runden Kragen und vorn eine Kragenschleife. Der schmale Ledergürtel ist vorn durch Patten gezogen.

K-K 939. Kittelanzug aus hellgrünem, waschbarem Panamastoff. Das Kittelchen ist am Kragen und am Saum mit einer leichten Stil- und Spannstichstickerei verziert. Schwarzer, tief sitzender Lackgürtel.

Es ist eine so geringe Mühe, die leichten, luftigen, ärmellosen Sommerkleidchen der Kinder selbst zu schneidern, daß man sie wirklich auf sich nehmen sollte. Man hat dafür die Freude, unter den vielen netten Stoffen einen auszusuchen, der einem besonders gut gefällt und ihn nach einer Schnittform zuzuschneiden, in der das kleine Mädchen oder der kleine Junge am hübschesten aussieht. Für die kleinen Töchter variiert man das Hängerchen und verziert es je nach Art und Beschaffenheit des Stoffes. Ein Leinenkleidchen wird man mit Hohlsäumen arbeiten, weil sich die Fäden dieses groben Gewebes leicht ausziehen lassen, ein weißes Waschkreppkleidchen verziert man am wirkungsvollsten mit einer bunten Stickerei, einen mit kleinen Streublümchen bedruckten Pikee setzt man nur wenig eingezogen an eine glatte Schulterpasse, und die dünnen Voile- und Schleierstoffkleidchen besetzt man mit schmalen Volants, glockigen und plissierten. Eine besonders nette Machart für ein größeres Mädchen zwischen acht und zwölf Jahren ist ein rundes Glockenröckchen an einem ganz leicht blusigen Leibchen, das durch breite, die ganze Schulter bedeckende Achselträger gehalten wird.

Die Knabenanzüge bestehen zumeist aus einem Höschen, das auf ein Futterleibchen aufgeknöpft oder fest angearbeitet wird, und einem Kittelchen mit angeschnittenen ganz kurzen Aermelchen und einem kleinen Ausschnitt, den man mit einem runden, vorn gebundenen Kragen deckt. Praktisch, hübsch und einfach herzustellen sind auch Trägerhöschen, die über kurzärmeligen weißen Blüschen getragen werden.

Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Für Ihre Kleinen können Sie mit Alsberg-Stoffen und Ullstein-Schnitten die schönsten Kleidchen selbst anfertigen. **Alsberg**

Große Niederlage
Ullstein-Schnittmuster
im Parterre

Sämtliche Sommerstoffe
für Kinder-Kleider
in riesiger Auswahl
zu enorm billigen Preisen

Sinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE

Zum Beginn der Sommerfreuden!

Strahlende Sonne, leuchtend blauer Himmel und wohltuende Wärme lassen uns alle Schrecken des kalten Winters vergessen! Wir eilen hinaus, um Herz und Lungen vom Staub winterlicher Stubenhockerei zu befreien, und haben Auge und Seele in der Freude des wiedererwachenden Lebens. Wochenendausflüge im lachenden Frühling geben uns den Vorgeschmack der ersehnten Sommerreise.



Ins Gebirge, an die See! Tausende von Menschen werden, wie alljährlich, ihre Erholung am Rande des Meeres suchen, dessen unendlich blaue Weite und leuchtende Brandung den an Körper und Seele erschöpften Menschen Ruhe und Genesung bringt.

In wenigen Wochen wird der Strand von buntem Leben erfüllt sein. Die Jugend tummelt sich im Wasser und im Sande. Das Filigranmuster der letzten kleinen Brandungswellen sprüht um die schlanken braunen Beine, die im Wettlauf über den leuchtenden Sand fliegen. Bunte Bälle wirbeln in der Luft, phantastische Gummitiere schwanken auf dem blauen Wasser.

Den Hauptanteil an diesem fröhlichen Leben tragen die farbenprächtigen Strandanzüge. Das Trikot des Vorjahres, die enge weiße Bluse mit schwarzem Höschen und Lackgürtel ist verschwunden; in diesem Jahr wird man nur dunkelfarbige und sehr phantasiereiche Strandanzüge sehen. Die Neuheit ist das Strandkomplet, d. h. die zum ärmellosen Schwimmanzug abgestimmte Jacke. Für Wasserratten bleibt das zweckmäßigste das enge, gestreifte Trikot, das mit heller Jacke getragen wird. (Abbildung Mitte.) Die große Mode sind karierte Waidstoffe als Material für langärmelige Jacke und Höschen, zu deren buntem Untergrund als wirksamer Gegensatz die hellen Aufschläge getragen werden. (Abbildung rechts.) Der luxuriöse Strandanzug, den man sich aber wohl kaum in Berührung mit dem feuchten Element vorstellen kann, besteht aus leichter Seide in phantasievollen, abwechslungsreichen Mustern. (Abbildung links.)

Es bleibt dem Geschmack und der Phantasie der Trägerin überlassen, die zum Anzug passende Kopfbedeckung zu wählen; das buntgestickte oder gemalte Kopftuch, das weiße Seglermützchen oder den breitrandigen großen Strohhut.

Griechinnen gegen das Frauenstimmrecht

Die Frauen der griechischen Stadt Missolunghi, in der Byron während des Befreiungskrieges starb, haben sich in einem Telegramm an das griechische Parlament und den Minister des Innern gegen die Einführung des Frauenstimmrechts gewendet. „Die griechische Familie", so heißt es in der Eingabe, „wird gefährdet durch die Entwicklung nach dem Kriege, die die Mädchen aus ihrem Heim treibt. Die griechische Gesellschaft darf nicht noch dadurch gefährdet werden, daß die Frauen in die Politik hineingezogen werden. Wir erheben feierlich Einspruch gegen die Bestrebungen, den Frauen das Stimmrecht zu verschaffen. Derartige Absichten sind allen Ueberlieferungen des griechischen Hauses feindlich und bedrohen das Glück der Familien." Der „Bund für Frauenrechte" in Athen, der für das Frauenstimmrecht kämpft, ist durch diesen Protest, der auch aus anderen Provinzstädten unterstützt wird, schwer geschädigt; er hat überhaupt mit großen Hindernissen zu kämpfen, da die Griechin außerhalb Athens gegen jede Emanzipation ist.

Ausbildung von technischen Lehrerinnen.

In den technischen Seminaren werden zum letzten mal noch Ostern 1930 Schülerinnen zur Ausbildung als technische Lehrerin für Nadelarbeit, Hauswirtschaft und Turnen unter den bisherigen Bedingungen eintreten können. Die Schülerinnen müssen das Schlußzeugnis des Lyzeums oder der Mittelschule und außerdem das Schlußzeugnis einer staatlich anerkannten Frauenschule, Haushaltungsschule oder Hausfrauenklasse vorlegen. Für Abiturientinnen und wissenschaftliche Lehrerinnen bleibt die technische Aufnahmeprüfung bestehen. Schülerinnen, die nur die schulwissenschaftliche Vorprüfung bestanden haben, können nicht mehr aufgenommen werden. Auch kann in keinem Falle mehr Altersnachlaß gewährt werden.

Die Gemeinden, die technische Seminare der Handels- und Gewerbeschulverwaltung unterhalten, können selbst darüber Entscheidung treffen, ob sie nochmals Ostern 1930 Schülerinnen zur Ausbildung als technische Lehrerin aufnehmen wollen.

Retten Sie Ihren Pelz vor dem Zerstörungswerk der Motten durch meine fachgemäße
Pelz-Pflege und -Aufbewahrung.
Versicherung gegen jeden Schaden für nur 1% der Wertes. Abholung Kostenlos. Auskunft unverbindlich.
Für den Sommer reiche Auswahl leichter Pelze und Pelzkrawatten. Die elegante Dame trägt den Fuchs
Gompertz
Gelsenkirchen
Durchgehend geöffnet

Mehr häusliche Musikpflege.

Gegen die Vormachtstellung des Klaviers. – Für erhöhte Pflege des Gesangs.

Auch eine Frauenaufgabe.

Musik im Hause! Ein viel gebrauchtes und viel mißbrauchtes Schlagwort! Daß man heutzutage nahezu in jedem Hause Musik hören kann, ist im Zeitalter des Grammophons und des Rundfunks eigentlich selbstverständlich. Aber so sehr man diese technischen Möglichkeiten begrüßen mag und muß, so hat ihre Verbreitung doch mit der eigentlichen Hausmusik, von der hier die Rede sein soll, nichts zu tun. Gewiß kann und soll die Hausfrau auch in dieser Richtung häusliche Musikpflege üben. Sie kann beispielsweise bei der Auswahl der Grammophonplatten ihre beratende Stimme erheben und kann dafür sorgen, daß nicht nur Jazzmusik und Operettenschlager angeschafft werden, sondern daß auch gute Opern und klassische Musik berücksichtigt werden. Beim Radio kann die Hausfrau und Mutter ebenfalls eine musikpflegerische Regie entfalten. Aus dem reichhaltigen Programm kann sie Geeignetes heraussuchen und z. B. bei Opern durch vorheriges Besprechen, Textbuchlektüre im Familienkreise, oder, falls sie selber musikausübend ist, durch Beispiele am Klavier das Interesse und Verständnis für die Darbietungen wecken. Es ist der große Vorteil der guten Grammophonplatte wie auch des Rundfunks, daß man hier technisch Vollendetes zu hören bekommt. Das gibt Vergleichsmöglichkeiten und Anregungen, wie man sie sich früher nur in erstklassigen und entsprechend kostspieligen Konzerten oder Opernaufführungen holen konnte, und die nun auch beispielsweise für kinderreiche Familien zugänglich und erschwinglich sind. Anstatt einer Verdrängung der Hausmusik, wie oft befürchtet wird, können so Grammophon und Radio, richtig verwandt, im Gegenteil sogar eher eine Neubelebung der häuslichen Musikausübung bringen. Aber dies ist die indirekte häusliche Musikpflege, und nicht sie soll — oder doch nur andeutungsweise — der Gegenstand dieser Betrachtungen sein.

Noch vor zwei, drei Generationen war die Pflege der Hausmusik ein fast allgemein geübter Brauch in der deutschen Familie und wenn wir die Kenntnisse und Fertigkeiten, das musikalische Verständnis und Interesse von damals mit dem heutigen Stande der Dinge bei uns vergleichen, so muß man leider betrübt einen großen Rückschritt feststellen, soviele Fortschritte unsere Zeit auch in anderer Hinsicht gebracht haben mag. Das jedes Familienmitglied beispielsweise ein oder mehrere Instrumente beherrschte, daß man sich zu regelmäßigem, gemeinsamen Musizieren zusammenfand, daß schon die jüngeren Kinder kleine Duette, Terzette, Quartette und dergl. mit Lust und Geschick zu Gehör brachten, daß der Chorgesang auch im häuslichen und Freundeskreise liebevoll gepflegt wurde, das alles waren Selbstverständlichkeiten.

Diese Bereicherung des häuslichen Lebens ist uns heute leider fast ganz verloren gegangen. Was den Rückgang der Hausmusik aber am meisten beschleunigt hat, ist der Eintritt des größten Teils der weiblichen Jugend ins Erwerbsleben. Die mit familiären Pflichten bedachte Haustochter, für die das Klavierspiel zur notwendigen „Allgemeinbildung" gehörte, hat dem Mädchen Platz machen müssen, das einem die geistige und körperliche Kraft voll beanspruchenden Beruf nachgeht, und für die Ausübung musikalischer Neigungen nur noch sehr schwer Zeit und Konzentration findet. Wenn man heute eine junge Frau, von der man weiß, daß sie in ihrer Mädchenzeit gerne musizierte, nach ihrer Musik fragt, dann pflegt sie meistens ziemlich verlegen zu antworten: „Ach, die habe ich leider ganz liegen lassen!"

Trotzdem sollten wir wieder der Musikübung größeres Interesse zuwenden und uns nicht — bestenfalls — mit „fertig bezogener" Hausmusik begnügen. Dazu bietet sich namentlich für die Familienmutter mancherlei Gelegenheit durch ihre Kinder, und jede Mutter, die es einmal kennengelernt hat, wie schön es ist, wenn sie ihre Kinder auf dem Wege ins Wunderland der Musik begleiten kann, wie man beim gemeinsamen Musizieren so viel mehr menschlich und kameradschaftlich verbunden mit ihnen wird und bleibt, und wie die Beschäftigung mit der Musik so mancher Freizeit und allen Vergnügungen reicheren Inhalt zu geben imstande ist — wer dies alles erfahren hat, wird die Pflege der Hausmusik nicht mehr missen wollen und mögen.

Freilich, wie ist das zu bewerkstelligen? Wir haben kein Geld für Ueberflüssigkeiten!" sagt so manche Mutter. Oder: „Sollen wir die Kinder noch mit Musikstunden und mit Ueben plagen, wo ihre Zeit mit anderen Pflichten, mit Schularbeiten, Gymnastikstunden, Sport, Vereinsmitgliedschaften u. a. schon überreichlich besetzt ist? Alles dieses ist richtig und doch auch wieder falsch. Zunächst einmal: Musikalische Kenntnisse sind nie ganz nutzlos, sofern der Unterricht eben auf wirkliches Verständnis hingearbeitet hat und nicht nur in seelenlosem Drill und der Erreichung mechanischer Fertigkeiten bestanden hat. Das für guten Musikunterricht angewandte Geld lohnt sich immer. Gerade in neuerer Zeit ist man erst so recht auf den veredelnden und die gesamte seelische Entwicklung des Kindes fördernden Einfluß der Musik wieder aufmerksam geworden, und es mehren sich die Stimmen, die für die Musik im Schulunterricht einen größeren Raum fordern. Eine gesunde Entwicklung kann die Hausmusik aber erst dann nehmen, wenn die Vormachtstellung des Klaviers gebrochen ist. Es wäre töricht, die Ausdrucksfähigkeit und Universalität des Klaviers zu leugnen, neben den wenigen bisher bekannten Rivalen des Klaviers, den Streichinstrumenten, sei vor allem der Laute, der Flöte, der Klarinette, der Oboe und dem Horn Raum zugestanden; für sie sprechen neben den großen klanglichen Vorzügen noch die geringen Anschaffungskosten gegenüber dem Klavier und dem Flügel.

Die stärksten Antriebe könnte jedoch die Hausmusik durch eine erhöhte Pflege des Gesangs erhalten. Mit einem, am Instrumentalspiel gemessen, außerordentlich geringen Zeit- und Geldaufwand vermögen sich auch nur einigermaßen stimmbegabte Menschen eine häusliche Musikkultur zu schaffen, wenn sie von den unerschöpflichen Schätzen der Madrigalliteratur und des deutschen Volksliedes Gebrauch machen.

Natürlich kommt es da ganz auf die Fähigkeiten und Neigungen der Einzelnen, sowie die Möglichkeiten an. Die Hauptsache ist nur das lebendige Zusammenwirken! Für dieses aber ist auch wiederum die Verständigung und das Zusammenarbeiten mit dem Musiklehrer oder der Musiklehrerin unerläßlich. Namentlich für den Anfang bedarf auch die musikalische Mutter der fachmännischen Unterstützung und Anleitung für ihre Aufgabe, die Hausmusik zu pflegen, damit sie die Klippe des „wilden Dilettantismus" umschiffen kann und ihre Hausmusik keine — Katzenmusik wird.

Ina Wolters.

Zu Lilli Lehmanns Tod.

Ein unveröffentlichtes künstlerisches Bekenntnis.

Lilli Lehmann, die große weltberühmte Sängerin, die jetzt dahingeschieden ist, hat kostbare Erinnerungen aus ihrem reichen Leben hinterlassen, in denen sie auch über ihr künstlerisches Schaffen spricht; aber kaum jemals hat sie ein so freimütiges und klares Bekenntnis abgelegt wie in einem unveröffentlichten Brief, den wir in der Lage sind, mitzuteilen. Die wundervollen Worte, die sie hier für ihr Schaffen findet, erhalten heute ihren besonderen Wert, da wir an ihrem frischen Grabe stehen.

Der Brief ist nach ihrem 60. Geburtstag am 30. Oktober 1908 geschrieben, und sie gebt davon aus, „daß meine Art zu streben eine ehrliche gewesen ist, daß ich niemals um den Beifall der Menge gebuhlt habe, sondern nur von der Idee beseelt gewesen bin: der Kunst zu dienen, sie auf der Höhe zu erhalten, soweit es meine schwachen Kräfte erlaubten, mich an ihr weiter zu bilden, sie zu verstehen und andern nahe zu bringen." Dann fährt sie fort: „Ein Genie bin ich nie gewesen und habe mich nie für ein solches gehalten; vielleicht schon darum nicht, weil ich das Genie sehr bald überall da erkannte, wo es mir in den Weg kam. Diese Erkenntnis hat mir aber den Weg gewiesen in meinem Leben. Ich habe gesehen und gehört mit offenen Augen und Ohren, habe empfinden, urteilen gelernt und mein Fleiß hat mir geholfen, mich an den Vorbildern, die ich seit meiner Jugend sehen und hören durfte, emporzuarbeiten. Ich glaube nicht, daß Fleiß Genie ist, wie Goethe sagt, aber ich weiß, daß man ohne Fleiß auch mit dem größten Genie kein Künstler ist, der vorbildlich wirken könnte. Ich weiß auch, daß man erst am Ende des Lebens angelangt, alles das versteht, was man zu lernen hätte, um etwas wirklich Großes zu sein; daß unser Wirken und Wollen nur Stückwerk ist und sein kann, daß man trotz allen Strebens, Wollens, Könnens niemals das Ideal dessen erreichen kann, das einem vorschwebt. Und doch macht einem die Kunst erst dann die rechte Freude, wenn man auf den Grund geschaut hat, wenn man weiß, an was es liegt, wie es die Geschicklichkeit ist, die unsere Organe, unsern Geist dem Wollen und Willen untertan macht. Wie ich das Talent als eine große, benutzte Geschicklichkeit (durch Fleiß entwickelt) nennen möchte, so mag das Genie eine geistige Geschicklichkeit sein, die andere dann in Erstaunen und Ekstase versetzt.

Ist es nun nicht ein Glück, an vielen Genies lernen zu dürfen, alles in sich aufnehmen zu können und umgestaltet durch eigene Individualität weiter leben lassen zu können?

Sehen Sie, das habe ich getan. Wenn ich eine Rolle wie eine Donna Anna z. B. singe, so singe ich nicht die Noten, ich singe Mozarts Leben und Lieben, seine Not, seinen Schmerz, seine Heiterkeit, sein Herz. Ich singe da Ponte, ich singe die ganze Zeit, ich singe das ganze Stück, das ganze Werk und singe mich mit meinem ganzen Leben, mit meiner Erziehung dazu. Wenn ich Brunhilde sang, so war's nicht anders. Die Erzählungen meiner Mutter, die Wagner als jungen Mann und seine ganze Familie kannte, die Prager Zeit, in der er bei uns war; mich schon lieb hatte als junges Kind, die ganze Entwicklung seiner Muse, seiner Zeit alle die Nibelungen die ich gelesen und gesehen, Bayreuth und alle Erinnerungen heißer innerer Kämpfe dazu, mit all den herrlichen nie wiederkehrenden Eindrücken! Alles das gebe ich aus meinem Innern zersetzt mit der Technik meiner oder besser gesagt der Kunst, die ich von meiner frühesten Kindheit gelehrt bekam und selber schauen und hören durfte."

Zur Mädchenbildung.

In der „Vossischen Zeitung" vom 22. Februar veröffentlicht Dr. Alice Salomon eine Abhandlung über die Frage: „Welche Mädchen sollen studieren?" und sagt: „Es strömen Tausende von jungen Mädchen dorthin, die weder eine im eigentlichen Sinne wissenschaftliche Neigung oder Begabung, noch tatsächlich eine innere Beziehung zu geistigen Dingen haben." Gründe für den Zustrom zur Universität sind meist: „Hinblick auf gesellschaftliche Stellung, auf die Freiheit in den Studienjahren, oder... weil sie sich nur zu „fürnehm" dünken, um einen praktischen Beruf zu ergreifen . . . Aber es würde für viele Mädchen sehr vorteilhaft sein, wenn sie trotz der Matura einen praktischen Beruf wählten und von ihm aus in die Höhe strebten". Hierzu bemerkt eine pädagogische Fachzeitschrift: „Diese Tausende von jungen Mädchen die 1. weder eine wissenschaftliche Neigung oder Begabung, noch 2. eine innere Beziehung zu geistigen Dingen haben, gehören überhaupt nicht in eine höhere Mädchenschule hinein, weder in ein Lyzeum noch in eine Studienanstalt! Denn diese Tausende sollen ja dort zum „wissenschaftlichen Denken" erzogen werden, zu dem sie aber nach den umfangreichen Feststellungen von Dr. Alice Salomon weder Neigung noch Begabung noch irgend eine innere Beziehung haben. Nein, diese Tausende gehören, wenn sie eine über das Maß der Volksschulbildung hinausgehende Schulbildung erlangen wollen, unbedingt und von Rechts wegen in diejenige Schule hinein, die ihnen die ihrer praktischen Veranlagung entsprechende denkbar beste Vorbereitung für alle mittleren praktischen Berufslaufbahnen bietet: Das ist die voll ausgebaute sechsklassige Mädchenmittelschule. Jede andere Beschulung dieser Tausenden von praktisch veranlagten Mädchen bedeutet eine unverantwortliche Verschwendung von wertvoller Jugendzeit, jugendlicher Kraft und von deutschem Volksvermögen! Außerdem werden unsere Mittelschülerinnen vor der schweren Gefahr bewahrt, in einem Geiste erzogen zu werden, der sie nicht für die Ergreifung eines praktischen Berufes zu „fürnehm" macht. Im Gegenteil!"

Eine Wiener Mütterschule.

Der Verein Tagesheimstätten für Kriegerwaisen und Kinder in Wien hat, wie die „Soziale Arbeit" meldet, nach dem Muster der Mütterschule in Stuttgart eine Wiener Mütterschule ins Leben gerufen, deren erster sechswöchiger Kursus bereits im Februar begonnen hat. Zur Leitung des Mütterkurses ist zunächst die Leiterin und Begründerin der Stuttgarter Mütterschule, Luise Lambert, nach Wien beurlaubt. Für die weiteren Kurse wurde vom Bürgermeister Nürnberg die Jugendleiterin Lotte Geppert zur Verfügung gestellt. Der Unterrichtsstoff eines jeden Kurses umfaßt: Pflege des gesunden Kindes, Säuglings- und Kinderkrankheiten, Erziehungsfragen.

Für den Nachtisch.

Aprikosenauflauf. Man rührt 70 Gramm Aprikosenmarmelade mit 70 Gramm Zucker und 70 Gramm Butter ½ Stunde, dann einzeln nach und nach 4 Eigelb dazu und wenn alles recht schaumig ist, den Schnee der 4 Eiweiß. In einer mit Butter ausgestrichenen, mit Zucker ausgestreuten Form wird der Auflauf langsam gebacken. — Um ihn in Dunst zu sieden, nimmt man 4 Eigelb und Schnee von 3 Eiweiß und gibt eine Creme um den gestürzten Pudding. — Mit Mandeln: Zu 70 Gramm Pfirsich- oder Aprikosenmarmelade, mit 70 Gramm Zucker und 4 Eigelb flaumig gerührt, gibt man 100 Gramm Mandeln und Schnee von 4 Eiweiß und bäckt den Auflauf in einer Form.

Zwiebackpudding. 70 Gramm Zwieback mit Marmelade, je 2 und 2 Scheiben zusammengefügt, legt man in eine ausgestrichene Form, quirlt 3 Deziliter Rahm mit Zucker und 4 Eigelb ab, schüttet dies darüber und läßt alles ½ Stunde stehen. Man kocht den Pudding im Dunst und gibt eine Fruchtsauce oder Weinschaum dazu.

Rassetypen der Frau



Die Wirren der Nachkriegszeit scheinen vorüber zu sein, in denen Negerkunst, asiatische Einflüsse, mißverstandene Indianerkultur und verkehrte Einschätzung antiker Funde sich unliebsam im deutschen Kunstleben bemerkbar machten. Weltumspannende Filmschöpfungen aus dem Reich der weißen Sonne, internationale Revuen, die heute am Nachthimmel von Neuyork wie Raketen aufflammen, morgen schon ihre glitzernden Ankündigungen wie Kobolde an den Häusern von Paris emporklettern lassen, und Berlin in einen Taumel von Licht, Farben und einen Zauber des Fremden hüllen, sie sprechen die Sprache, die jeder versteht. Wir sind endlich zur Erkenntnis gekommen, daß nicht allein die hochgezüchtete weiße Frau schön ist. Schön sind sie alle — diese Frauen von der afrikanischen Küste, die verkörperten Melodien der blauen Südsee, die Prärietöchter, die Prärietochterinnen . . . man muß nur verstehen, in jeder von ihnen die Vertreterin einer anderen Rasse zu sehen, darf nicht den europäischen Maßstab anlegen.

Erst die Negertänzerin mit dem unerreichbaren Humor einer Rasse, in deren Adern kein müdes Blut fließt — erst sie zeigt uns, „das ist Lebensbejahung!" Sie tanzt mit ihren feinen, schmalen Schenkeln, mit ihren weißen Gletscherreihen lachender Zähne — fremdartig — und ruft uns das „Ja" des Lebens zu. Sie sagt uns dies: Man kann wohl das Haar spiegelnd glätten, die Augenbrauen rasieren, im Hörsaal sitzen und etwas sehr Gewichtiges, Gescheites werden — man kann aber auch ebensogut plötzlich auf den Händen laufen, Purzelbäume schlagen, inmitten von Menschen, die das Einfachste verlernt haben: Zu sein!



Und dann die kleine Asiatin! Sie ist nicht länger mehr das demütige Haustier des Mannes, das allmächtigen Gebieters. Sie kennt Puder, kurze Röcke



und paßt ihren Typ dem Vorbild aus Hollywood an, dessen Abbild bahnbrechend für die Anerkennung der gelben Rasse war. Die Asiatin soll nichts von ihrer Eigenart einbüßen. Aber sie bedenkt heute, daß der Jugendgefährte, der nach den Studienjahren aus Europa zurückkommt, ihr nicht mehr fremd, als der Auserkorenen einer vergangenen Jugendzeit gegenübersteht. Sie kommt ihm heute den ersten Schritt entgegen und vertauscht den bunten Kimono der Kirschblüte mit dem großen Abendkleid des Westens. Es macht ihr Freude, neben den zirpenden Samisen ihrer Mütter den Rhythmus des Abendtanzes und der Neuen Welt zu verstehen. . . . Und der Herr des Hauses merkt in den Jahren der mächtig vorwärts schreitenden Frauenbewegung kaum, daß seine Tochter bereits als Dame nach europäischem Muster erzogen wird. Die Grenzen rücken zusammen . . .

Und die Tochter Winnetous! Wir denken, sie müsse „Weiße Hirschkuh" heißen und in den Zelten am Grand Canon, in der Prärie oder an den uferlosen Seen der Wildnis leben. Aber die Romantik hat Platz gemacht! Der Dollar, der die Automobile über den amerikanischen Kontinent jagt, bringt auch die „Segnungen" der Kultur in die fernsten Winkel der Welt. Er diktiert die alles gleichmachende Mode, er zieht die Schönheiten aus allen Staaten magnetartig an. Der Broodway lockt. Die Ziegfeld Follies schlucken die letzten Träger einer Rasse, die im Sterben noch einmal die schönsten Blüten entfaltet.

Mehr und mehr verwischt sich die Eigenart eines fremden Stammes, paßt sie sich dem Allerweltsgeschmack an, den die großen Glashäuser in Kalifornien diktieren. Selten war sich die Frau ihrer selbst so bewußt, wie heute, da sie es meisterhaft versteht, sich eine persönliche Note zu geben, die sie bis ins Allerkleinste abstimmt.

Es ist, als habe jedermann heute eine Vorliebe für das Exotische. Die verständige Frau wird die Grenzen zu wahren wissen, aber es ist nicht zu bestreiten, daß die Verschmelzung des eigenen Ich mit dem gewünschten Ideal allerdings eine reizvolle Aufgabe ist. Und wenn man die Bilder aus aller Welt betrachtet, die uns lächelnd in Magazinen, Reisebüchern, Filmen und Zeitungen begegnen, so muß man zugeben, daß der Liebreiz der fremdartigen Frauentypen ein Esperanto spricht, das die ganze Welt versteht.

PLISSEE-BRENNEREI

verbunden mit Anfertigung von Hand- und Maschinen-Hohlsaum, Zick-Zack-Handarbeiten, Stoffmalerei, Knöpfen.

Saubere und schnelle Lieferung

Frau Maria Heidtmann Ahstr. 16, I Tel. 3559

Vertrauenssache

ist Ihr Einkauf von Qualitäten in Tuchen, Anzugstoffen, Loden, Sportstoffen usw.

Deshalb nur bei

Sommin

HOCHSTRASSE 51

Das größte Tuchgeschäft mit riesiger Auswahl in Preiswürdigkeit

Dauerwellen

ist eine Vertrauenssache

Fachmännische Bedienung

erhalten Sie im

Salon Kemper

Hochstr. 10 Ruf 4632



Nichts anderes

als MAGGI's Würze darf gesetzlich in MAGGI's Originalflasche feilgehalten werden.

Achten Sie beim Nachfüllen darauf, daß die Würze aus der großen MAGGI-Flasche gefüllt wird.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

nur MAGGI's Würze



Sehr geschätzte Hausfrau!

Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein. Denken Sie daran, wenn Sie Betten brauchen!

Neuwald's Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut. Ein Bett kauft man nur einmal und dann von

Betten-Neuwald

dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur

15 Arminstraße 15

Rheinland-Westfalen.

Verschärfung der münsterischen Theaterkrise.

wp. Münster, 22. Mai.

Die münsterische Theaterkrise, die bereits zu einem Boykott des von der Stadt gewählten Intendanten Bernau durch den Chorsängerverband, Tänzerbund und die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger geführt hat, geht in immer schärfere Formen über. Die genannten Künstlerverbände hatten verschiedene Forderungen an Herrn Bernau aufgestellt; doch beantwortete dieser das Schreiben damit, daß er erklärte, er werde für das nächste Jahr keinen der zur Zeit in Münster verpflichteten Künstler wieder engagieren. Auf der einen Seite der Boykott durch die Künstler, auf der anderen diese Erklärung des Intendanten — das kann hübsch werden!

RWP. **Bochum**, 22. Mai. (Von seinem Stiefsohn niedergetreten.) Eine folgenschwere Auseinandersetzung spielte sich hier in einem Hause an der Wittenerstraße zwischen einem Arbeiter und seinem Stiefsohne ab. Im Verlaufe derselben versetzte der Stiefsohn seinem Stiefvater einen derartigen Tritt an den Unterleib, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte wo er inzwischen gestorben ist.

wp. **Dülmen**, 21. Mai. (Wildpferdefang bei Dülmen.) Am Samstag, 25. Mai, findet in der einzigen europäischen Wildpferdebahn des Herzogs von Croy bei Dülmen und Marlaweer der diesjährige Wildpferdefang statt. 21 Wildpferdehengste sollen eingefangen werden und zur Versteigerung kommen. Diese einzigartige Wildpferdebahn hat eine Größe von 500 Morgen. Die Tiere leben in diesem Terrain in vollkommener Ungebundenheit, und nur einmal im Jahre findet das Fangen der Wildpferde statt, wobei die jüngeren Hengste zu Zuchtzwecken aus der Herde genommen werden.

wp. **Lünen**, 22. Mai. (Die störrische Kuh auf dem Bahnkörper.) Die Passagiere des um 18.47 Uhr hier eintreffenden Personenzuges wurden kurz hinter Werne durch plötzliches, starkes Bremsen des Zuges sehr erschreckt. Alles glaubte an einen Unfall und rannte an die Fenster. Wie groß aber war das Erstaunen der Reisenden, als sie eine Kuh friedlich auf den Gleisen gewahrten. Mit vieler Mühe brachte man das Tier auf den Weg neben dem Bahnkörper; doch kaum wollte das Dampfroß seinen Weg fortsetzen, als die Kuh mit vollem Galopp wieder auf die Schienen lief. Wieder brachte man das „Verkehrshindernis" auf den Weg und gab dann der Lokomotive Dampf. Anscheinend mußte die Kuh wohl einsehen, daß sie bei einem erneuten Angriff auf die Gleise und den Zug das Leben aufs Spiel setzte. Sie zog es deshalb vor, mehrere hundert Meter neben dem Zuge herzulaufen. Mit erheblicher Verspätung kamen die Reisenden in Lünen an.

RWP. **Mülheim** (Ruhr), 22. Mai. (Einbruch in das Mülheimer Amtsgericht.) In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Gerichtskasse des Mülheimer Amtsgerichts eingebrochen. Nach Zertrümmerung der Fensterscheiben drangen die Einbrecher in das Rendantenzimmer. Den Dieben fielen rund 600 RM. in die Hände. Merkwürdig ist, daß bei dem Einbruch in die Tresoranlagen die Alarmeinrichtung nicht funktionierte.

Theaterpflege in Westfalen.

8. Bezirkstag der Freien Volksbühne Westfalens vom 10. bis 12. Mai in Herford. Trotz der geographisch nicht gerade günstigen Lage des Tagungsortes — die meisten Delegierten kamen aus dem Industriegebiet — erfreute sich die Tagung einer starken Beteiligung. Besonders zahlreich waren diesmal die staatlichen und kommunalen Behörden vertreten. Doch kam allgemein zum Ausdruck, daß die von öffentlichen Stellen zugewiesene Unterstützung der Volksbühnen aus öffentlichen Mitteln erst ein Anfang sei, daß für Volksbildung und soziale Kunstpflege noch weit mehr getan werden müsse als bisher. Höhepunkte der Tagung waren die Fest-Aufführung der „Heiligen Johanna" von Shaw der Wanderbühne des Volksbühnenverbandes, des „Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters" am Samstag abend und der Vortrag des Verbands-Geschäftsführers A. Brodbeck-Berlin in der öffentlichen Tagung am Sonntag vormittag. Der Vortrag Brodbecks über „Die soziale Mission der Kunst" widerlegte die herkömmliche Auffassung, daß zum Kunstverständnis eine gewisse Vorbildung notwendig sei. Es komme in erster Linie auf das innere Erleben eines Kunstwerkes und erst in zweiter Linie auf das Wissen um die Technik usw. an. Den einfachen Menschen erlebnisfähig zu machen, ihn von seinen Minderwertigkeitsgefühlen zu befreien, ist Aufgabe der Volksbühne. Die soziale Mission der Kunst besteht darin, die entmutigten, abgesonderten Arbeitermassen der menschlichen Gesellschaft einzuordnen. — Den Tätigkeitsbericht gab Bezirkssekretär Lenzner-Dortmund bekannt. Auch im Geschäftsjahr 1928/29 hat die Volksbühnenbewegung in Westfalen weitere Fortschritte gemacht. Erfolgverheißende Arbeit ist in der Westfälischen Landesbühne geleistet worden. Auf Grund einer Rundfrage an 70 Kommunalverwaltungen wurde eine Denkschrift ausgearbeitet, die der Preußischen Regierung den Nachweis erbringen soll, daß es sich in Westfalen, besonders im Industriegebiet, um kulturelles Notstandsgebiet handelt, das ähnlich wie die Grenzgebiete weitgehendste Unterstützung durch den Staat bedarf, wenn seine Bewohner nicht der kulturellen Verarmung anheim fallen sollen. Auch sind Vorbereitungen eingeleitet worden, um durch planwirtschaftliche Regelung des Theaterwesens in der Provinz Westfalen jeder Vergeudung von finanziellen Mitteln und künstlerischen Kräften entgegenzuwirken. Die anschließende Aussprache bewegte sich auf hohem Niveau und brachte wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit. — Der Tagung voraus ging ein Schulungskursus für Volksbühnen-Funktionäre.

Menschen und Masken

Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen. – Von J. Oswald.

Auf den schräg aufsteigenden Sitzreihen drängen sich die Menschen. Hinter ihnen spannt sich die Hellwand, die sich in der Kuppel zum festen Gehäuse schließt. Ein Gewirr von straffgezogenen Seilen durchschneidet den Raum, und der traditionelle schwere Duft, gemixt aus Elephanten-, Pferde- und Raubtiergeruch, wird von den tausend mißbilligenden



Nasen der Zuschauer nur zögernd eingesogen. Die Musik setzt rauschend ein, um gleich wieder abzubrechen, und 2000 Augen richten sich auf die Manege. Dort stolpert ein schlackerndes Bündel Mensch hinter dem Vorhang unter der Musikloge hervor, überschlägt sich, um alle Glieder heillos durcheinanderbringend wieder aufzustehen. Es faßt sich an den Hosenboden und hebt äußerst ernsthaft seine eigene verdrehte Menschlichkeit über die niedrige Manege hinweg. Da steht er nun!

Er der Clown schlechthin. Er der Anekdotenerzähler aus dem Ur- und Zauberwald der toten und lebenden Dinge von böswilligen Kobolden in und außer sich belauert, bedächtig und ernst, wenn es den Spaß und spaßig, wenn es den Ernst gilt, denn man weiß nie, wo sich gerade ein tückisches Objekt zu leichtem Schlag niedergelegt hat, das wie ein aufgeschreckter Affe unangenehm lebendig werden kann. Das kalkweiße Gesicht des Clowns steht sich todtraurig in der Runde um, er sieht an sich hinab und auf einmal verzieht sich sein riesiger, roter Mund, ungeahnten Organen quillt ihm ein minutenlanges bald tiefes, kullerndes, bald helles schreiendes Lachen, da er sich so schön geordnet auf beiden Beinen wiederfindet.

Grock.

Zu derselben Zeit, nur an einem anderen Ort, in einem riesigen Saale, und vor anderen Zuschauern schwingt sich der Vorhang einer Varietebühne auf. Ein Mann in einem tadellos sitzenden Frack betritt die Bretter, tritt nach vorne an die Kapelle heran und beginnt zur einsetzenden Musik auf einer Geige temperamentvoll zu spielen. Aus der Kulisse schiebt sich ein Wesen, da einem Menschen wie die Larve dem Schmetterling gleicht. Diese Maske Mensch steckt in einem kummervollen schwarzen Anzug, der sich voller Minderwertigkeitsgefühl eng wie eine Haut an seinen Träger schmiegt. Wie ein Wilder, der in den Steppen Afrikas oder Tibets zum Dämonentanz antritt, hat auch er sein Gesicht mit einer Schicht von Schminke unkenntlich gemacht. Seine Erscheinung wird gekrönt von einem hohen Hut, der durch die graue Trauer vieler verregneter Begräbnisse getragen worden sein muß. Frack. Der Virtuose an der Rampe unterbricht sein Spiel, wendet sich um und erblickt den Eindringling. Beide kommen ins Gespräch, stellen fest, daß sie den gleichen Beruf ausüben und eigentlich das Programm zusammen bestreiten können.

Sie beginnen! Mit der Würde eines Medizinmannes setzt sich der Clown auf den Stuhl vor dem Flügel, aber die Hände des Spielers können die Tasten nicht erreichen, da der Stuhl zu weit abrückt. Also begibt er sich hinter das Klavier und schiebt es in erreichbare Nähe. Aber kaum haben die Partner die ersten Takte gemeinsamen Spieles glücklich passiert, als dem Mann am Flügel der Deckel auf die Finger fällt. Er schlägt ihn wieder zurück und spielt vorsichtig, immer mit den Händen von den Tasten zurückzuckend, weiter, aber der boshafte Deckel zerschlägt ihm wieder die Finger. Das arme Opfer seines Berufs übermannt von Zorn, faßt den Gegenstand seines Aergernisses, reißt ihn aus dem Flügel und stellt ihn fort. Strahlend trägt er nun, begleitet von der Geige, mit virtuoser Könnerschaft, ungetrübt sein Programm vor. Doch in schadenfroher Heiterkeit blickt der Flügel seine weißen Tasten. Das Publikum lauscht andächtig, um plötzlich die Ohren zu spitzen. Der Musik selbst scheint Tücke in die reine Seele gefahren zu sein. Gerade in die gefühlvollste Passagen stellen sich einige Töne, die aller menschlichen Fingerfertigkeit zu spotten und mit geddässiger Freude ein Recht auf eigenes Leben geltend zu machen scheinen. Aber der Narr seines Berufes nimmt unerschütterlich immer wieder den Kampf gegen die entfesselte leblose und geistige Materie auf. Wir sehen zu und lachen, weil wir die lächerliche Standhaftigkeit humorvoll nachempfinden, mit der er die entgleitenden Dinge unbeirrbar an die ihnen gebührende Stelle (wenn es sein muß an den Haaren) zurückzuziehen versucht, stets in einen neuen Wirbel von Wirrwar geratend.

Chaplin.

In ein und derselben Stunde spielen sich die Schauspiele des Lebens an vielen Stellen zugleich ab. Hier lassen wir uns von Variationen entzücken, während vielleicht dort, wo wir gerade nicht sind. Z. B., wenn wir uns statt in diesem Varieté in jenem Kino-



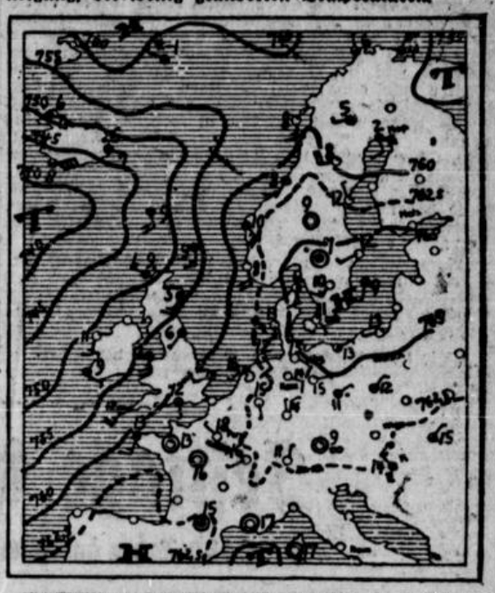
theater befinden, sehen wir endlich ihn, der uns den Kampf mit den Hemmungen des Daseins nicht mehr anekdotenhaft oder als Berufserlebnisse, sondern als Schicksal eines ganzen Lebens darstellt. Es gibt keinen, der den kleinen Mann noch nicht gesehen hat. Schon zu seinen Lebzeiten ist seine in den Vorstädten Londons aus Bettlergut zusammengelesene Kleidung, die eine Welt begeistert, Museumsstück geworden. Vielen seiner Filme winkt eine lange Zukunft. Er ist der ewige Wanderer, der weder in der Sahara, noch in Spanien oder in der Eiswüste Alaskas oder auf dem Asphalt der Großstädte seinem Ungeschick entgeht. Seht ihr ihn nicht in dem ewigen Schnee des Nordens in jener Hütte hungernd und frierend, aber geduldig den eigenen Schuh verzehren, mit demselben Gleichmut und denselben Manieren, wie wenn er an einer wohlgedeckten Tafel säße! Oder wir denken an eine Szene in seiner Behausung nahe der Goldgräberstadt zurück, als er, die Neujahrsgäste erwartend, einschläft und nun im Traum seine Freunde empfängt, bewirtet und amüsiert. Der Brötchentanz ist berühmt geworden. Der Tanz des lebendig gewordenen Objekts, von einem stumpfen Narrenhirn dirigiert. Aber die Neujahrsschüsse reißen ihn aus dem verschwenden Traumgeschehen, und er findet sich allein. Müde und enttäuscht schleicht er zur Tür und sieht mit ergebungsvollem Blick den Weg hinab, auf dem seine Gäste kommen sollten und nicht kamen.

An dieser Stelle sehen wir ihn plötzlich in seiner ganzen Persönlichkeit, Chaplin, den erhabenen Clown. Wir sehen, daß die Tiefen seiner Seele tragisch verspannen sind, daß er im Grunde ein todernster Mensch ist. Wir sehen seinen tiefen Fatalismus. Er weiß bewußter als irgend jemand sonst, wie wenig die Welt geordnet ist, und wieviel unversöhnbares Widerstreben gegen den ordnenden Menschen allen irdischen Erscheinungen innewohnt. Trotzdem nimmt er den Kampf auf, in dem er sich mittels seiner geistigen Ueberlegenheit, die wir als Humor ansehen, über die Dinge und Situationen stellt. Er hat gelernt, wenn es nötig ist, über seinen eigenen Schatten zu springen. Wir aber lachen, da wir sehen, wie er sich in einer Verkleidung, hinter der er sich verbirgt, den Dingen naht, sich den Entfesselten scheinbar zum Spielball überläßt, um erst recht und überraschend über sie zu siegen.

Wetterungsbericht.

Ueber Ost- und Mitteleuropa besteht hoher Luftdruck fort, der sich auch nordwärts über Süd- und Mittelskandinavien erstreckt. Das nordwestliche Tiefdruckgebiet hat sich über Großbritannien ausgebreitet. In Deutschland war es heute früh im Südosten bewölkt und teilweise regnerisch, sonst trocken und heiter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 9 und 16 Grad. Der Kahle Asten meldet leichten Südwind, klares Wetter und 15 Grad.

Aussichten bis Freitag: Wechselnde Bewölkung, und meist trocken, nur stellenweise leichte Gewitterneigung, bei wenig geänderten Temperaturen.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊖ bedeckt, ≡ Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ℞ Gewitter, ∴ Graupeln, ▲ Hagel, ◯ Stille, —○ leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ stark, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile liegen auf dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

H. 100. Die Friedensmiete für Ihre Wohnung beträgt monatlich 36 Mark; Ihr heutiger Mietssatz demenstsprechend 44,64 Mark. Davon beträgt der Hauszinssteueranteil 14,50 Mark, sodaß Sie abzüglich der Hauszinssteuer noch monatlich 30,14 Mark an Miete zu zahlen haben.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Tivoli-Lichtspiele. Nach den sensationellen Teilen des amerikanischen Sensationsgroßfilms „Karo Aß" bringen die Tivoli-Lichtspiele einen Spielplan, der ganz besonders beachtenswert ist. An erster Stelle wird uns der Film „Carmen" mit dem weltbesten und größten Filmkomiker Charlie Chaplin genannt. Chaplin spielt in diesem Film die Rolle des Don Jose und wird sich das Publikum über seine tollen Szenen biegen vor Lachen. Der zweite Hauptfilm ist ein Spitzenfilm der Deutsch-Russischen Länderfilm-Gesellschaft, betitelt: „Der lebende Leichnam" (das Ehegesetz), nach dem weltberühmten Roman von Leo Tolstoi, Rußlands größter Dichter. Die Hauptrollen verkörpern: Maria Jacobini und W. Pudowkin, welch letzter Schauspieler uns als Regisseur von dem gewaltigen Film „Sturm über Asien" in bester Erinnerung ist. Die Regie dieses in der ganzen Welt bekannten Werkes führt Fedor Ozep, der bekanntlich mit seinem letzten Film „Der gelbe Paß" sich große Lorbeeren eroberte. Als dritten Hauptfilm sehen wir in Erstaufführung einen spannenden und miteißenden Kriminalfilm in fünf Akten. In rasendem Tempo steigern sich die an uns vorüberziehenden Bilder des Films „Das Verbrechen auf der Teufelsburg". Im Beiprogramm sehen wir u. a. eine Fußballgroteske, einen Kulturfilm, sodaß jeder Besucher reichlich zufrieden ist und auf seine Kosten kommt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß dieser Spielplan nur bis einschließlich Montag, den 27. Mai, gezeigt werden kann.

*

Capitol-Lichtspiele. Ab morgen, Freitag, bringen die Capitol-Lichtspiele den größten Millionenfilm der seit „Ben Hur" hergestellt wurde, und dessen Herstellungskosten über 12 Millionen Mark betrugen. 90 000 Mitwirkende können Sie in diesem Standartwerk bewundern. „Die ungekrönte Königin" oder „Lord Nelsons letzte Liebe" ist die Geschichte der Lady Hamilton. Abenteuerlich in dem Aufstieg einer kleinen armen Frau um ihrer Schönheit willen aus der Tiefe der Millionen Namenloser bis zur vergötterten Geliebten von Englands großem Seehelden, Lord Nelson. Ein Lebensweg von historischem Interesse, bei dem Namen wie Trafalger und majestätische Bilder der großen Seeschlacht aufklingen, ein Sieg der Schönheit über alle Schranken der Gesellschaft, bis Jugend und Schönheit erlischt, und die Favoritin in das Dunkel zurückkehrt, aus dem sie einem leuchtenden Kometen gleich emporgestiegen ist, und einsam, vergessen, arm und elend stirbt. Corinne Griffith ist für die Rolle der Lady Hamilton, deren wundervolle Schönheit und Anmut Künstler wie Gainsborough und Reynolds entzückte, wie kaum eine andere Darstellerin prädestiniert. Victor Barcini ist Nelson, klar, einfach, eindringlich. Auch die anderen Darsteller sind ausgezeichnet. Man hat manchen Millionenfilm gesehen, der sich ähnliche Aufgaben gestellt hat, aber keiner dieser reicht auch nur im Entferntesten an die Gewalt, an den künstlerischen Ausdruck dieser Bilder heran. Hervorragende Führung der Massen, Volksfeste, Seeschlachten, alles ist mit einer spürbaren Freude am Schaffen und regiemäßig, sowie bildlich meisterhaft dargestellt . . . und vor allem das Meisterstück des Schlusses, der sterbende Nelson, der nochmals die schönen Augenblicke seines Liebesglückes im Geiste an sich vorüberziehen sieht. Alles das ist hinreißend photographiert und unvergeßlich. Als zweiten Großfilm sehen Sie einen wunderbaren Fußballfilm betitelt „Der Schlauberger". Spannende Kapitel aus dem Leben eines jungen Kadetten auf der Militärakademie. Armee und Marine im Kampf um die Meisterschaft. Der größte Fußballfilm der je gedreht wurde. Außerdem das große ausgewählte Beiprogramm. Trotz der ungeheuren Mehrausgaben keine Preiserhöhung, sondern die alten Einheitspreise. Jeder, der einmal etwas ganz außergewöhnliches erleben will, muß sich diese Filme ansehen, dies versäumen hieß angenehme Stunden aus seinem Leben streichen.

*

Uhu-Lichtspiele. Ein ganz erstklassiges Programm gelangt ab Freitag zur Vorführung, drei Filme, die Weltruf besitzen, sind hier vereint: der große Kriminalfilm „Unterwelt", der letzte Film des berühmten Rudolf Valentino „Der Adler" und der Film der tausend Abenteuer mit dem unvergleichlichen Douglas Fairbanks „Der Mann mit der Peitsche". „Unterwelt" — das ist die düstere Stätte des Lasters mit ihren Verbrechen, Raub und Mordtaten, das ist das Land in dem die Verbannten dieser Erde hausen, das große düstere Reich der Außenseiter der menschlichen Gesellschaft. Hier spielt der neue, hervorragende Kriminalfilm der Paramount, der die Pulse rascher schlagen, den Atem anhalten und wieder fliehen macht . . . denn dieser gefährliche Kampf, der hier ausgefochten wird, ist aus dem Leben gegriffen, das oft phantastischer ist, als der phantasievollste Roman. „Unterwelt" ist eine Meisterleistung in der Regie, in Spannung und Tempo. Die schöne Eveline Bernt, Clive Brook und George Bancroft spielen die Hauptrollen. Rudolf Valentino führte den schmeichelhaften Beinamen: der schönste Mann der Welt. Man darf sagen: mit Recht. Sein wundervolles, schmales Gesicht, seine elegante schlanke Figur, die Vornehmheit seiner Bewegungen, all das hatte ihm seinen Weltruf geschaffen. Sein plötzlicher Tod erregte überall das größte Aufsehen, er stand kurz vor der Vermählung mit Pola Negri, die sowohl durch ihre Schönheit wie ihre Extravaganzen stets die Filmwelt beschäftigte. Anläßlich der Wiederkehr seines Todestages wird in allen Großstädten noch einmal sein letzter Film „Der Adler" gezeigt, auch die Uhu-Lichtspiele bringen deshalb den Film noch einmal neu heraus, da er in vollkommen neuen Copien erschienen ist. Die abenteuerliche Geschichte des Kosakenleutnants Wladimir Dubrowski wird heute wie damals alle begeistern, denn der Film bringt alles, was man gerne sieht, eine außerordentlich spannende Handlung, große Aufmachung und vor allem in den Hauptrollen zwei bildschöne Menschenkinder: die bezaubernde Vilma Banky und den unvergeßlichen Valentino, der in der Kosakenuniform, als Adjudant der Kaiserin, fabelhaft wirkt. Einer der schönsten und unterhaltendsten Filme ist „Der Mann mit der Peitsche" mit dem unvergleichlichen Douglas Fairbanks. Der Film ist ein Meisterstück des Regisseurs und des Darstellers. Ein reichhaltiges Beiprogramm beschließt die Spielfolge.

*

Apollo-Theater. Heute zum letzten Male das große Pfingstprogramm „Der moderne Casanova" mit Harry Liedtke und „Das närrische Glück" mit Maria Paudler. Ab morgen, Freitag, zeigt das Apollo-Theater eine der bedeutendsten und wundervollsten Filmschöpfungen seit Bestehen der Filmkunst, den Elisabeth Bergner-Großfilm „Fräulein Else", bearbeitet nach der bekannten Novelle von Arthur Schnitzler. Ein Film mit Deutschlands populärster und wohl auch bester Bühnendarstellerin, ein Film der den Rahmen des üblichen durchbricht und eine Sonderklasse ist. Der Film der stärksten Darstellungskunst. Es spielen: Elisabeth Bergner, die größte Gestalterin seelischer Konflikte: das liebe, kleine, verwöhnte, reiche Töchterlein, dem alle Wünsche erfüllt werden, und das über Nacht in eine Lebenskatastrophe gerissen wird, aus welcher ihm nur der Tod Erlösung bringt. Albert Bassermann, wohl der bedeutendste Schauspieler der Welt, der Vater der kleinen Else, leichtsinnig im Leben, groß im Zusammenbruch. Albert Steinrück, Deutschlands unvergeßlicher großer Künstler, schreitet noch einmal über die Leinwand, spielt den unerbittlichen Mann der Begierde, an dessen Brutalität die kleine Else zerbricht und zu Grunde geht. Jack Trevor, der elegante Liebhaber, der wirkliche Gentlemann. Aufführungszeiten: 3, 6.05, 9.10. Hierzu Lina Basquette, bekannt aus „Das gottlose Mädchen", in „Variete-Sterne". Ein liebenswürdiger spannender Film, welcher vor allem durch die nette Lina Basquette von Interesse ist. Aufführungszeiten: 4.50, 7.50 Uhr. Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn 2.30 Uhr.

*

Industrie-Kino. Nur noch heute „Polizeipatrouille um Mitternacht" und „Die Fahrt ins Feuer". Ab morgen, Freitag, zeigt das Industrie-Kino Dolores del Rio in ihrem neuesten Film „Dolores — die Sklavin einer Ehe . . . mit eigenen Augen gesehen". Ein beliebtes Wort, wenn man sich gegen jede Anschuldigung, gegen jede Auslärung irgend eines Vorfalles wehren will, heißt: „Ich habe es doch mit eigenen Augen gesehen". Viele Richter wissen ein Lied davon zu singen, wie die Menschen sich durch ihre eigenen Augen täuschen lassen. So manche Prozeßakten können aber auch davon berichten, daß die Augen sich zwar nicht täuschten, daß aber der Zusammenhang der Dinge ein ganz anderer war, als der Mensch sich dachte. So wendet sich in dem neuen Fox-Film „Dolores, die Sklavin einer Ehe", die schöne Dolores del Rio von ihrem Bräutigam ab, weil sie in seinem Hotelzimmer eine frühere Geliebte ihres Bräutigams allein findet. Sie sieht sie „mit eigenen Augen", aber sie erzät nicht den Zusammenhang, nämlich, daß ein intriganter Mensch das Mädchen in Abwesenheit des Bräutigams in das Zimmer geschickt hat, um ihn zu kompromittieren und die schöne Dolores muß vieles erdulden und erleiden nur deswegen, weil sie allzu stark sich auf das verlassen hat, was sie „mit eigenen Augen" gesehen hat. — Hierzu der größte Kriminalfilm „Haus Nr. 17". Stuart Webbs — als Verbrecher! Beim Film kommt immer alles anders. Mal so und mal so. Aber eine der eigenartigsten Wendungen hat sicher Ernst Reicher durchgemacht. Früher einer der bekanntesten Filmdetektive Deutschlands, der in diesem Film die Rolle eines Verbrechers spielt. Er befindet sich übrigens in diesem Milieu in sehr guter Gesellschaft. Zur Gastrolle hat er Hertha von Walter, seine Kumpane sind Fritz Greiner und Aruth Marian. Eine Sensation für sich ist der Mixt der Kaschemme, in der diese edlen Herren ihre Tagungen abhalten — es ist kein Geringerer als der bekannte Boxmeister Paul Samson-Körner. Für das Publikum wird es sicher sehr interessant sein, den bekannten Meister im Ring nun auf einmal als Meister der Leinwand zu sehen. Weitere Darsteller sind: Carl de Vogt, Lien Dyers, Fred Solm.

Die Arbeit an den „Schwachen im Geiste"

Tagung der westfälischen Hilfsschullehrer.

so. Auf der aus allen Teilen Westfalens sehr stark besuchten 36. Hauptversammlung des Verbandes westfälischer Hilfsschulen in Hagen i. W. konnte der Verbandsvorsitzende Quante-Münster in seiner Eröffnungsrede mit Genugtuung einen mächtigen Aufschwung des westfälischen Hilfsschulwesens in den letzten drei Jahrzehnten feststellen. Während 1899 nur 3 Hilfsklassen in Westfalen vorhanden waren, bestehen jetzt in 75 Orten 167 Schulen mit 519 Klassen und etwa 9500 Schülern. Erfreulich sind die unablässigen Bestrebungen der Gemeinden, das Hilfsschulwesen nach Kräften zu fördern und auszubauen. Der Vertreter der Arnsberger Regierung, Geh. Oberregierungsrat Frohnemann, zollte den Leistungen auf dem Gebiete des Hilfsschulwesens im Arnsberger Regierungsbezirk volle Anerkennung und sagte dabei dem früheren langjährigen General-Dezernenten für das Hilfsschulwesen Direktor Dr. Schapler herzlichen Dank.

Nach weiteren Ansprachen hielt Privatdozent Dr. Klostermann von der Universität Münster, der wissenschaftliche Leiter des Forschungsinstitutes für Psychologie der Arbeit und Bildung in Gelsenkirchen-Buer, einen Vortrag über

„Die tiefenpsychologische Methode in der Denk- und Willenslehre".

Nach seinen Darlegungen, die einer Vermittlung zwischen der Methode der experimentellen Psychologie und der psychoanalytischen Richtung galten, handelt es sich für die Wissenschaft und für die pädagogische Praxis um die tiefenpsychologische Erforschung und pädagogische Auswertung all der vielen Trieb- und Vorstellungselemente, die aus dem Unbewußtsein stammen und von denen die durch Anlage, Umwelt und Erlebnisse bestimmten die hervorragendsten sind.

Ueber die Zusammenhänge zwischen Schwachsinn und Schwererziehbarkeit und Folgerungen hieraus für die Hilfsschule verbreitete sich Direktor Lesemann-Hannover. Er polemisierte dabei gegen die naturalistisch-physiologische Behandlung der Psychologie. In seinen Ausführungen legte er nachdrücklichst die Betonung auf den erzieblichen Faktor. Mehr als bisher muß nach dem Redner die Hilfsschule eine Schule der Erziehung werden. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Hilfsschullehrer eine Persönlichkeit ist, dem neben sachlichen Wissen und einer praktischen pädagogischen Gewandtheit eine entschiedene religiöse und philosophische Einstellung zu eigen ist. Nur solche Lehrer sind berufen, den „Schwachen im Geiste" Helfer zu sein.

Festtage in Speyer.

400 Jahre deutscher Protestantismus.

Ein Beser, der an den Feierlichkeiten in Speyer teilnahm, schreibt uns:

Der Name Speyer hat einen hellen Klang in der deutschen Geschichte. Auch wer nichts Sicheres von der religionsgeschichtlichen Bedeutung weiß, die diese kleine Stadt einst gewann, hörte doch vielleicht von ihrem herrlichen Dom mit dem berühmten Königschor und den Gräbern von acht deutschen Kaisern und Königen, unter ihnen diejenigen Rudolfs von Habsburg, Konrad II. bis Heinrich V.

Die alte Stadt steht für einige Tage im Mittelpunkt des Interesses einer Welt. Das ist keine Uebertreibung. Die Feier der berühmten Protestation im April des Jahres 1529 hatte zu diesem Pfingstfest in der Tat Vertreter aus aller Welt zusammengebracht. Außer den Ungarn war der gesamte deutschsprachige Protestantismus diesseits und jenseits der Reichsgrenzen vertreten. Dazu kamen viele, die der Gedächtnistag von Speyer aus anderen Ländern herbeiführte. Auch die schwer kämpfenden Evangelischen Rußlands hatten den Weg nicht gescheut. Soll man Namen nennen, man würde kein Ende finden. Wichtiger war, daß auch die Speyerer Festtage eine lebhafte Demonstration für die seit Jahren beobachtete starke Einheitsbewegung des Weltprotestantismus waren. Hier wirkte das Gewicht der historischen Erinnerung, das Erbe der Väter, kräftig zusammen mit der politisch so ernsten Lage des heutigen Protestantismus um das Bewußtsein der Einheit und Solidarität in seltener Weise zu wecken. Für die Festtage waren insgesamt rund 70 000 Teilnehmer angemeldet. Wieviele darüber hinaus an den Veranstaltungen teilnehmen, ist nicht zu schätzen.

Die Stadt Speyer, mit rund 11 000 Evangelischen, nur knapp zur Hälfte protestantisch, hatte sich auf den Empfang so zahlreicher Gäste mit Umsicht und offenbar allseits großer Freudigkeit gerüstet. Die ganze Stadt ein wogendes Meer von Fahnen. „Das alte Pörtle", ein interessanter Rest der alten Stadtmauer, mit Kränzen geschmückt, Girlanden vervollständigten das Bild. Die Kleinstadt mit ihren 25 000 Einwohnern hat in der Unterbringung und Verpflegung der Gäste wirklich Größtes geleistet. Wie ein Fremdkörper wirkten in dem großen Erlebnis der Einheit die Feldmützen und Stahlhelme der französischen Besatzungstruppen und Wachtposten. Es mag den Söhnen Frankreichs vielleicht angesichts der großen Woge des deutsch-protestantischen Einheitsbewußtseins klar geworden sein, daß das Land links des Rheins für sie nicht zu haben ist. Vielleicht haben wir gar Ursache ihnen zu danken. Man hört, daß der Druck der Besatzung wie das Deutschbewußtsein überhaupt, so auch das evangelische Gemeindebewußtsein außerordentlich gestärkt habe.

Das eigentliche Fest erhielt seinen Auftakt am Pfingstsonntag durch die Predigt des ungarischen Bischofs D. Dr. Balthasar von Debreczen. Selten wohl wurde die Freudigkeit protestantischer Einheit so betont und erlebt, wie in diesem deutschen Gemeindegottesdienst mit einem ungarischen Prediger. Auftakt war auch das am ersten Pfingstnachmittag aufgeführte Festspiel „Um Glaube und Gewissen", eine wirkungsvolle Darstellung des Protestationserlebnis vor 400 Jahren. Die Beleuchtung des Turmes der protestantischen Gedächtniskirche wirkte wie ein verheißungsvolles Lichtzeichen einer besseren Zeit.

Der ungeheure Andrang zu den Festgottesdiensten des ersten eigentlichen Festtages, Pfingstmontag, war gewiß schon von großer Eindrücklichkeit für alle Zuschauer. Und man kann den bedeutenden Kanzelrednern des deutschen und auslandsdeutschen Protestantismus die Anerkennung nicht versagen, daß sie es verstanden, der Bedeutung der Stunde gerecht zu werden. Hinreißender aber wirkten doch fast noch die plastischen Bilder des historischen Festzuges "Die Väter der Protestation erscheinen zum Fest". Da erschienen in je einer Gruppe Landgraf Philipp von Hessen, Kurfürst Johann von Sachsen mit Melanchthon und Agricolar, Markgraf Georg von Brandenburg, die Herzöge Ernst u. Franz von Lüneburg, Fürst Wolfgang von Anhalt, die 14 Städte der Protestation und die Reichsstadt Speyer mit zwei Bürgermeistern. Bei jeder Gruppe Reiter und je sechs Bauern zu Fuß. Ein herrliches Bild. Der Zug endete, begleitet von Zehntausenden von Gästen, auf dem städtischen Festplatz, wo ein Massenfestakt unter dem Motto „Das deutsch-evangelische Gewissen" stattfand. Auf der burgenähnlichen Festbühne wurden lebende Bilder aus der Reformationszeit gezeigt. Lautsprecher trugen die gesprochenen Worte über die unübersehbare Menge.

Der Pfingstdienstag brachte mit einem Festakt in der Gedächtniskirche durch die Festrede des Universitätsprofessor D. Zscharnack-Königsberg „Die Protestation von Speyer in ihrer geschichtlichen Bedeutung", durch Ansprachen der bekanntesten Führer der evangelischen Kirchen Deutschlands und des Auslandes und nachfolgenden Ehrenpromotionen einer Anzahl hervorragender, verdienstvoller deutsch-evangelischer Führer einen eindrucksvollen Abschluß dieses großen Festtages des Protestantismus der Welt. Sie ließen mit seltener Nachdrücklichkeit erkennen, daß der durch die Reformation in die Welt geworfene und durch die Protestation in Speyer zum ersten Male zu politischer Geltung gebrachte Gedanke vom Recht eines jeden Menschen auf die Freiheit der religiösen Ueberzeugung nicht nur geschichtliche Bedeutung hat, sondern eine Gegenwartsmacht mit Weltgeltung, geworden ist. Die Protestation zu Speyer im Jahre 1529 hat ein Banner entrollt, das heute über der ganzen Welt weht.

Dr. W.

Turnen * Spiel * Sport.

Tennismeisterschaften von Frankreich.

Frl. Krawinkel — Frl. Peitz ausgeschieden.

Am Mittwoch wurden die internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich im Stadion Roland Garros zunächst mit den Spielen im Damendoppel fortgesetzt. Gegen das südafrikanische Meisterpaar Frl. Heine — Frl. Neave erwiesen sich die westdeutschen Vertreterinnen Frl. Peitz — Frl. Krawinkel als zu schwach und wurden 6:1, 6:3 geschlagen. Bedauerlicherweise mußte Deutschlands zur Zeit stärkste Spielerin, Frau von Reznicek, wegen Krankheit ihre Meldungen zurückziehen.

Im Herrendoppel schlugen Moldenhauer — Prenn die Franzosen Berthet — Lesieur erst nach einem Fünfsatzkampf 4:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:1. Im gemischten Doppel siegten Frl. Rost — Moldenhauer über Frl. Fourcade — Gallepe 6:2, 6:1, dagegen wurden Frau Friedleben — Webel von dem amerikanischen Paar Frl. Croß — Coen 6:4, 6:4 geschlagen, und auch Frl. Krahwinkel — Prenn mußten dem englischen Paar Frl. Goldfack — Collins mit 8:6, 6:4 den Sieg überlassen.

Fußball.

Wiederholungsspiel in der Trostrunde. Infolge des unentschiedenen Ausganges des Spiels Kurhessen Kassel gegen SpVgg. Sülz 07 am Pfingstsonntag in Köln wurde ein abermaliges Zusammentreffen dieser Mannschaften für den 26. Mai in der Hessen-Kampfbahn in Kassel beschlossen.

Vereinsnachrichten.

A. Pfingstreise der 1. Mannschaft des Sp.V. Hüllen 07. Die 1. Mannschaft von Hüllen 07 spielte am 1. Pfingsttag gegen F.C. 09 Schüttorf und gewann hier mit 5:4 Toren. Die Mannschaft der Hüller legte sich Reserve auf für das Spiel am 2. Pfingsttag, welches gegen Sp.Cl. 26 Schüttorf ausgetragen wurde. Dieses Spiel gewannen die Hüller ebenfalls mit 5:4 Toren. Nachdem das Spiel bereits 5:2 für Hüllen stand, kam der Gastgeber, durch Schnitzer der Hüller Hintermannschaft noch zu zwei Toren. Die schön verlebten Tage in Schüttorf werden den Gästen noch lange in Erinnerung bleiben.

A. S.S.V. 96. Das Training der Fußballmannschaften findet statt: Dienstags und Donnerstags ab 6 Uhr für die Stamm-Mannschaften, Mittwochs für die Jugendmannschaften.

Bogabteilung des F.C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Freitag, den 24. Mai finden die Uebungen der Jugendlichen bis zu 16 Jahren nachmittags von 6 bis 8 Uhr auf dem kleinen Platze der Glückaufbahn statt. Die Erwachsenen hinterher von 7,30 bis 9,30 Uhr abends. Die Dienstag-Uebungen finden zu gleicher Zeit in der Ausstellungshalle statt. Eingang Augustastraße und Wildendruchstraße. Monatsbeiträge betragen für die Jugendlichen 0,50, für die Erwachsenen 1.— Mk. Sporthose mitbringen. Die Eltern und Erzieher, die am Ostermontag Zeuge der Vorführungen während der Pause des Spiels Sp.V. Fürth — F.C. Gels.-Schalke 04 waren, werden die Uebungen und den Faustkampf kaum als roh bezeichnen können, im Gegenteil die regelmäßigen Uebungen erziehen zur Selbständigkeit, zur Stählung des Körpers und zur außerordentlichen Gewandtheit, die zur Selbstverteidigung unerläßlich ist. Eltern und Erzieher schickt uns eure Jugend und ihr anderen kommt, noch ist es Zeit dem Körper eine ebenmäßige Schönheit zu verschaffen. Die Uebungsstunden unterstehen dem bekannten Berufsboxer Gustav Herr.

Sport in Wanne-Eickel.

h. Klubkampf B.S.C. „Stern" gegen Boxring „Schmeling" Wanne-Eickel. 8:3. Eine Boxsportveranstaltung lokaler Art kam im Stadtgartensaalbau zum Austrag. Wie alle Lokalkämpfe wurde auch dieser hart und erbittert durchgeführt, man vermißte aber bei allen Kämpfen vorkommende Schärfen, welches sonst Begleiterscheinungen der Lokalkämpfe sind.

Einen temperamentvollen Kampf zeigten die Fliegengewichtler Bönath (Stern) und Schalda (Schmeling). Beide sind Neulinge. Erst in der Endrunde sichert sich Bönath durch entschlossenes und schnelles Schlagen den Punktsieg. Im Bantamgewicht ist Meischter (Schmeling) seinem Partner Gacjewski 2 (Stern) an Reichweite überlegen, nutzt dieses aber anfangs nicht ganz aus. Das Unentschieden war gerecht.

Makowiak (Stern) hat im Federgewicht gegen Wentzek nur k. o.-Chancen. Letzterer stoppt gut ab, bringt linke Gerade und rechte Kopfhaken gut an, und wird hoher Punktsieger.

Im Weltergewicht kämpfen Weinert (Stern) und Jurschkewitz (Schmeling). Nach harten ausgeglichenen Schlagwechseln endet der Kampf unentschieden.

Im Leichtgewicht holt sich Franz (Stern) über Kantor (Stern) einen Punktsieg.

Einen harten Kampf liefern sich im Weltergewicht Gacjewski 1 (Stern) und Kluth (Schmeling). Beide sind ringerfahren, geben sich keine Blößen. Nach hartem Schlagwechsel muß letzterer dreimal zu Boden, als er beim dritten Mal bei 9 noch nicht wieder in Kampfstellung ist, zählt ihn der Ringrichter aus. Sieger Gacjewski 1 durch k. o.

Im Mittelgewicht geben Grzibowski (Stern) und Albrecht (Schmeling) beide auf einen k. o.-Sieg aus. Die Härte im Nehmen bewahrt beide davor, doch muß Ersterer Albrecht den Punktsieg überlassen.

Den zweiten Kampf im Mittelgewicht trugen Wessoly (Schmeling) und Schönwald (Stern) aus. Letzterer wird wegen unsauberen Schlagens zweimal verwarnt. In der Endrunde wird Schönwald durch Tiefschlag disqualifiziert. Sieger: Wessoly.

Im Einlagekampf standen sich Wollmann (Wattenscheid) und Steinkirsch (Schmeling) gegenüber. Der Wattenscheider gibt in der zweiten Runde wegen einer Ohrenverletzung, die er sich letzten Sonntag im Kampf mit dem Deutschen Meister Heusel, Bochum, zugezogen hatte auf. Sieger durch Aufgabe Steinkirsch.

Der Klubkampf endete unentschieden 8:8, welches man von dem B.S.C. Stern gegen seinen älteren Rivalen nicht erwartet hatte.

Fußball.

h. Sp.V. Preußen Wanne 1. Jgd. — Hagen 05 1. Jgd. 0:2. Sp.V. Preußen Wanne 2. Jgd. — Union Gelsenkirchen 4:2. Sp.V. Preußen Wanne 1. Handballjgd. — Teutonia Wanne 1:2. Sp.V. Preußen Wanner 2. Handballjgd. — Teutonia Wanne 9:1. Sp.V. Preußen Wanne 1. und 2. Jgd. kombiniert — Reichsbahn T.u.S. Wanne komb. 5:3. Sp.V. Preußen Wanne 3. und 4. Jgd. komb. — Reichsbahn T.u.S. Wanne kombiniert 4:2. Sp.V. Preußen Wanne 1. Schüler — Wattenscheid 09 1. Schüler 2:0. Sp.V. Preußen Wanne 2. Schüler — Wattenscheid 09 2. Schüler 0:8. Rasensport Wanne 1. Jgd. — Altenscheid 1. Jgd. 1. Tag 1:1. Rasensport Wanne 1. Jgd. gegen Altenscheid 1. Jgd. 2. Tag 0:6.

Nürnbergs Katze- und Mausspiel in Berlin



Vor 30 000 Zuschauern vermochte am Pfingstsonntag der 1. FC. Nürnberg die Berliner Meistermannschaft „Hertha" B. S. C. mit 6:1 vernichtend zu schlagen. Die mit stärkster Mannschaft angetretenen Süddeutschen trafen nicht nur auf eine lückenhafte, sondern auch in schlechtester Verfassung spielende Mannschaft, so daß sich der Kampf zu einem regelrechten Katze- und Mausspiel gestaltete. Unser Bild zeigt einen Moment vor dem Hertha-Tor.

Pferdesport.

Trabrennbahn Gelsenkirchen.

Beginn der Sommersaison. — Große Erfolge der westdeutschen Traberzucht auf Hamburger Rennbahnen.

Für das vier Tage umfassende Juni-Meeting auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn sind die Ausschreibungen erlassen. 32 000 RM. Geld- und Ehrenpreise wurden ausgeworfen, was gewiß durch Abgabe zahlreicher Nennungen seitens hiesiger wie auswärtiger Ställe anerkannt wird.

Für den 2. und 9. Juni sind je sieben, für die beiden weiteren Tage jedoch je acht Rennen ausgeschrieben. Besonderes Interesse wird an diesen Tagen das Erstauftreten der Zweijährigen beanspruchen. Nach den Erfolgen, die gerade in den letzten zwei Jahren die westdeutsche Traberzucht hatte, sieht man dem Auftreten der Neulinge mit immer größerer Spannung entgegen.

Die im vergangenen Jahre auf die Bahn gekommenen Zwei- (jetzt Drei-)jährigen eilten mehr oder weniger von Erfolg zu Erfolg, mit immerwährend steigenden Leistungen. Sie sind zu einer ganz besonderen Streitmacht geworden, deren Macht erst an den letzten Renntagen in Hamburg so recht zur Geltung kam.

Der westdeutschen Zucht entstammende, bezw. in westdeutschem Besitz befindliche Pferde konnten in den Monaten April und Mai ds. Js. in Berlin und Hamburg nicht weniger als 30 mal siegreich und 52 mal plaziert zur Wage zurückkehren.

Wir nennen hier nur die Namen von Peter W., Benker, Peter Winter, Manschette, Dragoman, Via von Hörste, Diktat, Bernardus, Glorreich, Thella und Else Worthy und heben besonders die großartige Leistung von Bernardus — 1:24,2 über 2250 Meter in Hamburg-Bahrenfeld am Pfingstsonntag — hervor.

Die höchste Quote brachte bei seinem zweiten Siege in Hamburg Diktat, brachte er doch seinen Anhängern, die z. T. auch bei der Wettannahmestelle des Westd. Traber-Zucht- und Rennvereins e. V. Gelsenkirchen gewettet hatte, 570:10. Ohne jeden Abzug wurde von genannter Wettannahme die volle Totoquote ausgezahlt.

Auf den Renntagsschluß der viertägigen Veranstaltung am Freitag, den 24. ds. Mts. weisen wir hierdurch nochmals besonders hin.

*

Horst-Emscher.

Die nächsten Rennen sind am 26. und 30. Mai. Dieses Meeting — die einleitenden April-Rennen hatten sich naturgemäß in engeren Grenzen zu bewegen — ist erst der wirkliche Beginn des in jeder Beziehung groß angelegten Jahresprogramms. Bei der Beschaffenheit der Horster Bahn, deren Flachbahn zu den besten des Kontinents gehören, muß in erster Linie das Hauptgewicht auf die Pflege des legitimen Sports gelegt werden. Es ist daher auch im Programm der Mai-Veranstaltung den Flachrennen der größte Platz eingeräumt worden. Die Hauptrennen sind am Sonntag: Assindia. Ausgleich I. Preise 6000 Mark, 2000 Meter. Horster Pokal. Ehrenpreis und 6000 Mark, 1600 Meter; am Donnerstag: Großer Preis von Horst. Ehrenpreis und 11 000 Mark, 1800 Meter. Graf Gersdorff-Rennen. Ausgleich II. Preise 4500 Mark, 1600 Meter. Aus diesen Rennen ragt der Große Preis von Horst besonders hervor. In diesem Rennen werden neben der besten Klasse Westdeutschlands, Abgesandte der großen Berliner Ställe, sowie gute Pferde aus Hannover, Süddeutschland usw. am Start erscheinen. Der Freundschaftstag bringt auch für die weniger bemittelten Freunde des Volkssports eine freudige Ueberraschung, da an diesem Tage ein Barlosungsrennen zum Austrag kommt. Der Preis des Loses beträgt 50 Pfg. und berechtigt gleichzeitig zum freien Eintritt aus den dritten Platz, sodaß also nicht nur der Eintrittspreis an diesem Tage um 50 Prozent herabgesetzt wurde, sondern der Inhaber eines Loses noch die Aussicht hat ein Rennpferd zu gewinnen. Die Rennen beginnen um drei Uhr nachmittags.

*

Mülheim-Duisburg.

1. Preis vom Kahlenberg: 1. Moravez O. 2. (H. Moravez), 2. Chinaprinz, 3. Gaukelei. Tot.: Sieg 32:10, Platz 18, 14, 102:10. Ferner: Trappist, Maikäfer, Arlette, Mirella, Lonni.

2. Streithof-Jagdrennen: 1. Diltheys Simulant (H. Weber), 2. Bergün, 3. Heldin von Geata. Tot.: 12:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Lotteken, Trumbe.

3. Preis von Broich: 1. Loos Constant (Hänscheid), 2. Ahnburg, 3. Francois 1. Tot.: Sieg 23:10, Platz 15, 17:10. Ferner: Le Fanfaron, Efehs, Schneeschmelze, Rari, Kreuzfahrt, Teufelsbraut, Kronprinz, Santka Marie.

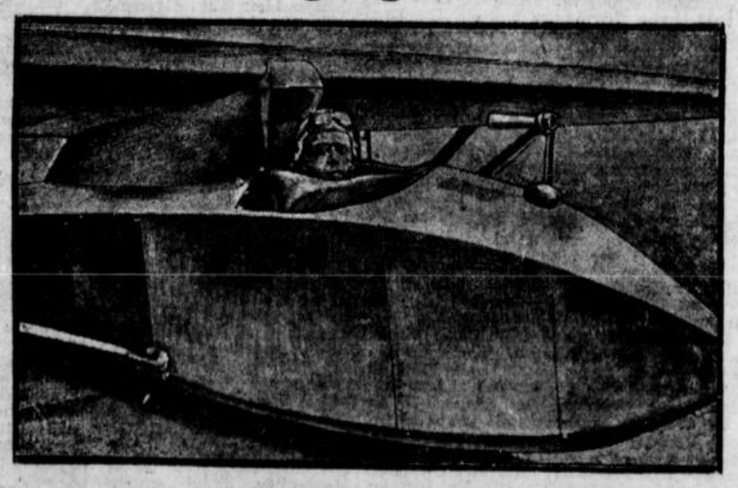
4. Saarner Jagdrennen: 1. Stöckels Credulität (Majewski), 2. Tannenberg, 3. Mail. Tot.: Sieg 21:10, Platz 16, 23:10. Ferner: Montezuma, Jugendliebe, Le Printemps.

5. Preis von Raffelberg: 1. Rösslers Wallia (Präger), 2. Hoffnung 2, 3. Scotch Whisky und Vabagens.

6. Preis von Speldorf: 1. Pfeiffers Numantia, 2. Maharadschah, 3. Eisenbraut. Tot.: Sieg 29:10, Platz 14, 15, 21:10. Ferner: Tarzan, Agrippa, Mercy, Fatme.

7. Preis von Styrum: 1. Lauvenburgs Reiherbeize (K. Buge), 2. Bundschuh, 3. Die Deutsche. Tot.: Sieg 32:10, Platz 17, 32, 11:10. Ferner: Tremonia, Sepp, Woge, Loisach, Ajax, Flaminia.

Motorloser Flug über 102 km



Der Wiener Segelflieger Robert Kronfeld (im Bild) hat einen Flug von Herbeshövede bei Rheine bis Detmold ausgeführt. Die zurückgelegte Strecke beträgt 102 Kilometer. Die Leistung übertrifft bei weitem den 72-Kilometer-Rekord von Nehring.

Le Tremblay.

1. Prix Ronzi: 1. Lauziers Les Rozeux (Carnat), 2. Ploumanach, 3. Gaillon, Tot.: Sieg 369:10, Platz 70, 30, 19:10. Ferner: Comme il Faut, Mamvzal Criqui, Gamin de Paris, Dangeau, Ruban Bleu, La Kasbah, Gypsie, Mad Queen, Seducteur 3, Yucca 2, Queens Mystery, Libertin 7, Eclaircie, Freius, Nab, Jachere.

2. Prix Legitime: 1. de Chavagnacs Bicoque 2 (Esling), 2. Reine de France, 3. Lina 9. Tot.: Sieg 40:10, Platz 16, 68, 23:10. Ferner: Feuillaison, Trivoline, Divine, Glycine, Hase, Savora, Chartrie, Pipvoune, Caravelle 2, Tatralogie, Messalina, Mav Fair, La Grande Ourse, Reine Jacquot, Valencia, Oliva, Kamit 2, La Guisane, La Bazoque.

3. Prix Bartlet: 1. Welds Winnipeg (Mac Gee), 2. Seymour, 3. Rosario 2. Tot.: Sieg 52:10, Platz 24, 20, 62:10. Ferner: Ronsard 2, Galopin 10, The Arrow, Sans Haine, Frish Nick, Elsa de Brabant, Echappade.

4. Prix Don Carlos: 1. Rosenbergs Zero (Dupuit), 2. Picaflor, 3. Teerotaler. Tot.: Sieg 38:10, Platz 14, 25, 14:10. Ferner: Bartelero, Diablotin 3, Bohemian, Nanan, Royal Maintenon, Sourabaya, Dark Mistery, Fil d'Or, De Ramus, Thales, Ribourg, Boniface, Pont Aven, Grand Chef, Libourg.

5. Prix Noelie: 1. Straßburgers La Brige (Sibritt), 2. New Yolande, 3. Le Quevras. Tot.: Sieg 35:10, Platz 22, 24:10. Ferner: Breville, Manillon, Siberick, La Coulonche.

6. Prix Patriarch: 1. Straßburgers Plimouth (Sibritt), 2. Lorrain, 3. Thunderer. Tot.: Sieg 51:10, Platz 22, 40, 70:10. Ferner: Fergus, Dickens, Bad Leg, Le Tonkin, Massabielle, Jack O'Lanthern, Sirius, Nelly Blv, Cyrano, Lactose, Lescar, Meduse, La Tartine, Fortissimus.

Eingesandt.

Gelsenkirchener Orchesterfragen.

Auf das Eingesandt betr. Stadt-Orchester gestatte ich mir nach Rücksprache mit dem Orchester-Vorstand darüber aufzuklären, daß die von dem Einsender P. E. gemachten Behauptungen unwahr sind und nur den Zweck verfolgen, das Berufsmusiker-Orchester verächtlich und unmöglich zu machen, damit der gutbezahlte beamtete und nichtbeamtete musikalische Nebenberufler weiterhin ungestört Schwarzarbeit verrichten kann, ohne Rücksicht darauf, ob der um seine Existenz schwer ringende Berufsmusiker ein Stückchen Brot zu essen hat oder nicht. Der Einsender scheint es trotz seiner gut bezahlten Stellung noch nötig zu haben, Schwarzarbeit zu verrichten, da er sich eifrig um Musikgeschäfte bemüht. Jedenfalls ist es sehr zu begrüßen, daß endlich der Anfang zu einem guten Orchester gemacht worden ist; die Musikverbraucher sollten ihm jede Unterstützung entgegenbringen. Keinen Pfennig Verdienst an Schwarzarbeiter, denn sie sind ein Krebsschaden für Alle. Zahlen sie übrigens alle aus dem schwarzen Verdienst ordnungsmäßig Steuern?

O. K.

Geschäftliche Mitteilung.

Kuhmilch ist schwerer verdaulich als Muttermilch, weil sie im Säuglingsmagen grobe Klumpen bildet. Feinflockiger, ähnlich wie bei der Muttermilch, wird die Gerinnung durch einen Zusatz von „Kufeke" zur Milch. Dadurch wird die Verdaulichkeit der Milch erleichtert, ihr Nährwert wesentlich erhöht. Mit „Kufeke" erzielt man bei Flaschenkindern eine gute, geregelte Verdauung und ein prächtiges Gedeihen.

Die Kirsche blüht.



In Japan, dem klassischen Lande der Kirschblüte, ist das größte Nationalfest das sogenannte Kirschblütenfest, das alljährlich im Frühling unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung gefeiert wird. Wie bei unseren Volksfesten spielen, wie unser Bild zeigt, auch in Japan bei solchen Gelegenheiten Masken und Vermummungen die Hauptrolle.

Ankündigungen.

Städtischer Musikverein Gelsenkirchen. Heute, Donnerstag, Probe in Buer. Abfahrt mit Sonderwagen der Straßenbahn 19,15 Uhr ab Betriebsbahnhof Hochstraße.

Der gemischte Chor der Evangelischen Gesellschaft Hassel feiert sein Jahresfest am 2. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, in den Räumen des Kindergartens Hasselkamp. Ein vorzügliches Programm ist aufgestellt, sodaß der Besuch sich lohnen dürfte. Die Festansprache hat der Bezirkspfarrer P. Peter übernommen.

Die Jugendgruppe Gelsenkirchen-Bismarck des Vaterländischen Frauenvereins nimmt am 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, an dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken in der Kleinkinderschule Bulmke, Richardstraße, teil. Fräulein Anneliese Fricke wird dabei ihren Bericht über die Berliner Tagung halten. Am 28. Juni ist in Eltville am Rhein eine Tagung aller Jugendabteilungen. Anmeldungen für die Teilnahme sowohl in Bulmke als auch in Eltville sind bis zum 28. Mai an Frl. Anneliese Fricke, Christinenstraße 12, Fernsprecher 622, zu richten.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die Gruppe hält am Donnerstag ihre Versammlung im Sporthaus Union, Ueckendorferstraße 179, ab. Die Beiträge werden dort entgegengenommen. Kaffee wird gereicht, Tassen sind mitzubringen. Die Frauen versammeln sich um 2,30 Uhr am evangelischen Vereinshaus in der Vereinsstraße zum gemeinsamen Abmarsch. Die Anmeldungen für den Ausflug am 6. Juni nach Büllse werden dort entgegengenommen. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Freitag, den 24. Mai, 2 Uhr, Handarbeitsstunde. 4 Uhr Versammlung. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute, Donnerstag, 8,15 Uhr, bei Mehring für die jungen Mädchen Turn- und gymnastischer Uebungsabend, für die Jungmannen Schießabend. Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die Geschäftsstelle ist jetzt im Hans-Sachs-Haus nach Zimmer Nr. 325 verlegt. — Freitag abend 8,30 Uhr in der Libelle dienstliche Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppen- und Jungstahlhelm-Führer und aller Sportwarte. Sämtlichen anderen Führern und Vertrauensleuten ist die Teilnahme freigestellt.

Sportlehrabteilung. Sonntag, den 26. Mai, vormittags 8,30 Uhr, Antreten am Rathaus.

O.-G. Rotthausen. Samstag abend 8 Uhr Lichtbildervortrag bei Lauz. Kameraden und Angehörige sind herzlich eingeladen. Eintritt 0,20 Mark. — Sonntag, vormittags 10 Uhr, bei Steinfurt Zusammenkunft der Führer, Vertrauensleute und Schriftführer.

Jungstahlhelm.

Block Mitte. Samstag abend 8,30 Uhr bei Oehler Blockpflichtversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Gäste willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Freitag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, Führerinnensitzung. Bitte rechtzeitig zu erscheinen.

Bezirksgruppe Altstadt. Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Oehler, Roonstraße. Gäste herzlich willkommen.

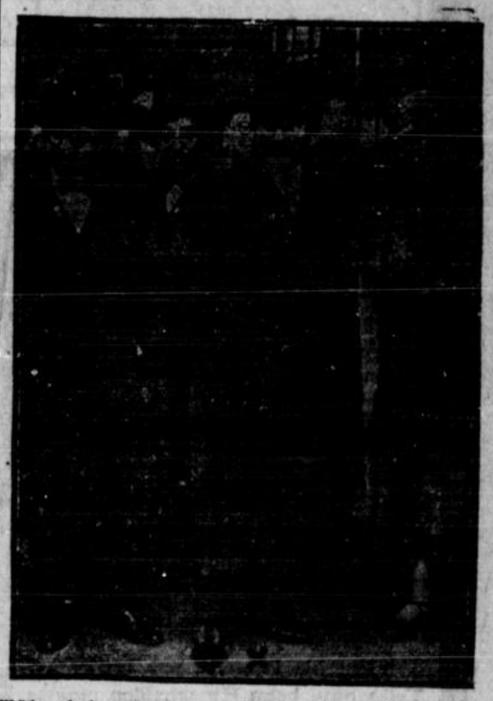
Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute, Donnerstag, abends 8,30 Uhr, Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Schalke. Freitag, den 24. Mai, abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im evangl. Vereinshause, Grillostraße. Gäste willkommen.

Die größte italienische Oper gastiert in Deutschland.



Während der Berliner Festspiele, die jetzt ihren Anfang genommen haben, findet auch ein ausgedehntes Gastspiel der weltbekannten Mailänder „Scala", der größten Oper Italiens und einer der größten der Welt, statt, die mit ihrem gesamten Kostüm- und Kulissenvorrat nach Deutschland gekommen ist, der einen ganzen Eisenbahnzug füllte. Unser Bild zeigt die Ankunft des Ensembles in Berlin mit dem Dirigenten Toscanini (X) an der Spitze.

Besuchen Sie zwanglos die Küchenschau

bei

Gebrüder Rosenberg

Gelsenkirchen, nur Alter Markt Ecke, (früher Wessling).

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die Börse setzte in einheitlich abgeschwächter Haltung ein unter dem Eindruck heimischer und internationaler Geldsorgen. Es verstimmte in erster Linie sodann die Meldung, wonach die beratende Körperschaft des Federal Reserve-Boards beschlossen habe, die Erhöhung des Rediskontsatzes auf 6 Prozent zu empfehlen, die gleichmäßig für alle Reserve-Banken eintreten soll. Auch die bevorstehende Pariser Entscheidung, die sich anscheinend weiter hinauszieht, löste größere Zurückhaltung aus, da man den Stand der Verhandlungen nicht einheitlich beurteilt. Da Auslandskäufe heute fast völlig fehlten, und auch die Provinz eher Abgabeneigung zeigte, schritt auch die Spekulation zu Glattstellungen. Das Geschäft hat gegen gestern an Lebhaftigkeit erheblich abgenommen. Die Kursrückgänge bewegten sich zwischen 2 und 5 Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse verstärkte sich die Abgabeneigung und die Tendenz blieb weiter schwach.

Amerikanische Produktionszahlen beim R. W. E. Die umfassende Verwendung, welche die Elektrizität bereits heutigen Tages bildet und noch mehr in Zukunft finden wird, erfordert weitgehende Maßnahmen, um dem Bedürfnis auch gerecht werden zu können. Die Großstromversorgung ausgedehnter Gebiete ist zuerst hier im Westen Deutschlands ausgeführt worden und bedeutsame Energien werden durch die Fernleitungen des R. W. E. vom Ort der Erzeugung nach den Schwerpunkten des Verbrauches geleitet. Das R. W. E. verfügt über folgende Kraftwerksleistungen: 1. Steinkohlenkraftwerke 220 750 kW. 2. Braunkohlenkraftwerke 580 500 kW., davon im Bau 100 000 kW. (fertig Herbst 1929). 3. Wasserkraftwerke 272 123 kW., davon im Bau 240 000 kW. (fertig im Winter 1929 190 000 kW., im Winter 1930 50 000 kW.) Summa: 1 073 373 kW. Wie man also daraus ersieht, handelt es sich hier um Kraftleistung von mehr als 1 Million kW. Das sind Größenordnungen, wie man sie bislang in Deutschland nicht gewohnt war, höchstens in Amerika, das gern als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnet wurde.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G. In der heutigen Generalversammlung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G. waren acht Aktionäre mit 8749 Stimmen vertreten. Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Ruer (Bochum) und die Wahl von Oberbürgermeister Zimmermann (Gelsenkirchen-Buer) anstelle des ausscheidenden Oberbürgermeisters Wedelstaedt (Gelsenkirchen). Die Regularien wurden genehmigt. Eine Dividende wird für das Geschäftsjahr 1928 nicht ausgezahlt. Dagegen wurde im Namen des 17 Stimmen innehabenden Justizrats Dr. Cromé (Berlin) von dem Rechtsanwalt Karlsfeld (Bochum) Protest erhoben. Auf Anfrage aus der Versammlung über das vorliegende Ergebnis wurde erklärt, daß die Aussperrung in der Metallindustrie Nord-West und die gesamte wirtschaftliche Lage auf das Geschäftsergebnis einen wesentlichen Einfluß gehabt hätten. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr könnte noch nichts gesagt werden im Hinblick darauf, daß die Verhandlungen im Ruhrbergbau noch nicht abgeschlossen seien. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Bahnnetz auf 204,3 Kilometer vergrößert wurde. Der Personenverkehr ist um rund 4,9 Prozent gestiegen, die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer steigerte sich um 11,9 Kilometer einschließlich Autobusse. Die Gesamtbetriebseinnahmen für das Jahr 1928 beziffern sich auf 9 286 008,82 Mark, denen Gesamtbetriebsausgaben in Höhe von 8 016 799,05 Mark gegenüberstehen. Ein schließlich des Gewinnvortelles aus 1927 beziffert sich der Gesamtüberschuß auf 1 312 950 Mark. Der Reingewinn von 24 109,69 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		22. Mai		21. Mai	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,650	168,300	168,650	168,000
Dänemark	100 Kronen	111,730	112,350	112,790	112,010
Schweden	100 Kronen	112,080	112,300	112,670	112,350
Norwegen	100 Kronen	111,740	112,960	112,800	112,000
Schweiz	100 Franken	80,735	80,895	80,735	80,945
England	1 Pfd. Sterl.	20,340	20,380	20,350	20,340
Frankreich	100 Franken	16,385	16,425	16,390	16,730
Amerika	1 Dollar	4,1955	4,2025	4,1950	4,2040
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,940	22,000
Belgien	100 Franken	58,230	58,350	58,340	58,360
Oesterreich	100 Schilling	59,015	59,035	58,960	59,080
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,758	1,762	1,759	1,763

Tendenz der Essener Börse.

Die Tendenz war an der heutigen Börse gut behauptet, das Geschäft nach wie vor mäßig.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 22. Mai 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	116,50	118,50
Hamburg Süd	—	—
Nordd. Lloyd	109,50	111,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	164,50	166,00
Bank für Brauindustr.	150,00	150,00
Barmer Bank	125,00	124,00
Barmer Kreditbank	36,50	—
Berliner Handelsges.	211,00	214,00
Boch.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	184,25	185,00
Darmstädter Bank	257,00	251,00
Deutsche Bank	160,00	161,25
Disconto Komm.	151,50	152,00
Dresdner Bank	156,00	157,87
Hamb. Hypoth.-Bank	148,50	144,50
Reichsbank Mk.	303,25	309,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	228,00	230,00
Dortmund. Ritterbräu	302,50	301,00
Dortmunder Union	260,50	254,00
Glückauf Gelsenk.	137,00	—
Schlegel Scharpens.	193,75	194,50
Schultheiß Patzenh.	296,00	301,00
Wicküler Käp.	240,50	240,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	151,50	150,50
Adlerwerke	45,00	45,50
Alexanderwerke	45,75	46,00
A. E. G.	183,00	187,50
Augsburg-Nürnberg	76,00	77,50
Baicke Masch.	122,00	123,00
Baroper Walz	81,50	81,50
Bassh	49,75	50,00
Bemberg	339,50	337,00
Bergmann	210,00	215,75
Berger Julius	375,00	380,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	59,25	60,75
Bielefeld Mec.	—	—
Bäperde Walz.	62,00	63,00
Braunkohlen Brikett	152,00	157,50
Braunschw. Kohlen	236,00	234,00
Braunschw. Jute	119,50	125,50
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	120,20	120,25
Buderus	72,00	73,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Bütznerwerke	—	—
Chem. Buckau	93,00	95,00
Chem. Heyden	90,75	91,00
Chem. Ind. Gelsenk.	74,00	74,00
Contl Caoutch	161,25	162,00
Daimler Motor	53,75	55,00
Deutsche Conti-Gas	204,62	207,25
Deutsch Babcock	120,50	118,25
Deutsch Erdöl	112,50	112,00
Dtsch. Kabelwerke	56,00	55,00
Dtsch. Maschinen	50,00	50,50
Dtsch. Reichsbahn	87,75	87,50
Dtsch. Schachtbau	90,00	91,00
Dürkoppwerke	26,50	25,00
Düsseld. Eisenhütte	66,00	66,00
Düsseld. Kammgarn	69,00	69,00
Düsseld. Maschinen	27,00	27,00
Dynamit Nobel	174,25	174,50
Eintr. Braunkohlen	160,50	160,00
Elektr. Lieferungen	134,75	134,75
Elektr. Licht u. Kraft	215,25	220,00
Eschw. Be	199,00	195,00
Essener Steinkohlen	116,00	116,00
Fahlberg-List	85,87	84,87
I. G. Farbenindustrie	244,00	247,00
Felten u. Guile	138,50	140,00
Friedrichsh. Kalk	175,00	177,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	129,75	131,62
Germania P. C.	177,00	177,00
Gerresheim Gl.	122,00	122,50
Ges. f. elektr. Unterne.	218,50	221,00
Glasmanuf. Schalke	187,00	187,00
Goldschmidt	60,75	63,75
Grltzner Masch.	79,87	78,87
Hamburg Elektr.	137,50	137,00
Hammersen	135,50	136,75
Hans. Masch.	56,00	48,00
Hansa Dampfsch.	146,25	148,75
Harpener Berg	136,00	136,00
Hartmann Sächs.	10,00	10,00
Hein, Lehmann	71,00	80,00
Hilgers Verein.	75,50	75,50
Hirsch Kupfer	134,50	139,00
Höech Elsen	117,75	114,00
Hoffmann Stärke	68,00	68,75
Hohenlohe	68,00	69,75
Holzmann Ph.	112,75	114,00
Horch & Co.	98,75	98,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	212,00	212,00
Kallw. Aschers	232,50	235,00
Klöckner-Werke	100,00	101,50
Königs Wilh.	215,00	215,00
Königs St. Pr.	310,00	310,00
Köln-Neuessen	116,75	117,00
Kraft W.	117,00	117,00
Kronprinz Metall	72,00	70,25
Küpperbusch	165,00	164,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	164,75	167,75
Laurahütte	68,00	68,25
Lindes Eism.	167,00	168,00
L. Loewe	201,00	204,50
Lüdenscheid Metall	91,00	91,00
Magd. Berg P. M.	53,00	—
Masch. Buckau	120,00	120,50
Mannesmann-Röhren	116,50	117,25
Motoren Deutz	54,50	52,50
Nordd. Eisenw.	99,00	98,50
Nordd. Wolle	149,25	153,50
Nordd. Kabel P. M.	139,00	139,00
Oberschl. Kokswerk	105,50	106,25
Ostwerke	236,50	241,50
Oecking Stahl	29,00	29,00
Orenstein & Koppel	87,00	89,00
Peipers & Cie.	—	—
Pinsch Julius	176,00	176,00
Phönix Braunkohlen	68,00	—
Phönix Berg	88,87	89,00
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektri.	160,00	163,00
Riebeck Montan	142,50	143,50
Roddergrube	230,00	230,00
Reisholz Papierfabr.	224,00	233,00
Rhein. Braunkohlen	281,75	286,75
R. W. E.	238,50	243,75
Rheinstahl	114,87	116,62
Rhein.-Westf. Kalk	121,00	121,00
Rütgerswerke	67,12	69,50
Sachsenwerk	109,00	108,50
Saladetfarth	129,00	130,00
Stollwerck	129,00	129,50
Stolberger Zink	147,00	148,00
Schuckert El.	249,50	247,87
Schweimer Eisen	140,00	140,00
Siegen-Solinger Guß	—	0,87
Siemens Glas	125,00	125,00
Siemens Halske	376,00	384,50
Ver. Gothania	—	—
Ver. Portl. Zement	225,00	226,00
Verein. Stahlwerke	91,12	92,50
Ver. Stahl v. d. Z.	—	177,25
Ver. Dtsch. Nickel	198,50	198,00
Ver. Glanzstoff	430,00	430,00
Wanderer-Werke	72,75	75,00
Warsteiner Gr.	128,00	128,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,50	132,50
Westd. Hand G.	88,00	88,00
Westeregeln Alkali	238,00	243,50
Westf. Dinnendahl	35,00	34,50
Westf. Draht	90,50	90,50
Westf. Kupfer	73,00	71,00
Wicking Portl.	148,00	145,00
Wittener Guß	47,00	47,00
Zellstoff Waldhof	260,00	254,00

Essener Wertpapierbörse 22. Mai 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2750	—
Carolus Magnus	—	6000
ver. Constantin d. Gr.	5800	6300
Deutschland	175	190
Ewald	16600	17250
Gottessegen	2850	—
Graf Schwerin	3000	3200
Heinrich	3700	3850
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	—	34000
Langenbrahm	14000	14750
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3080	3280
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	—	3000
Leonhardt	—	6000
Michel	—	10000
Vesta	—	5000
c) verschiedene Werke		
Bernhardsthal	—	2150
d) Kali		
Beienrode	2825	2735
Burbach	7850	8000
Carlshall	1650	—
Desdemona	6960	—
Günsterhall	3350	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	9800	—
Neustaßfurt	—	19500
Salzmünden	700	—
Siegfried I u. II	6250	6500
Volkenroda	4750	4850
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	133000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	68,00	—
Dahlbusch	110,50	113,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	40,50	43,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	96,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	620,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	175,00	178,00
Hallesche Kali	242,00	245,00
Burbach Kali	210,00	215,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	122,00	124,00
Dortmuner Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loosenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	130,00	133,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmanufaktur Hochstet	91,00	94,00
Hanbau-Werke	45,00	—
Kabel Rheydt	173,00	—
Köln. Hanbau. A.-G.	88,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	230,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	132,00	—
junge Akt.	—	—
Schiegel-Scharp.-Bs.	102,00	—
Uerdinger Waggon	182,00	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	—	82,00
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . 6 Pct.	90,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Höech Teilschuldverschr. . . 8 Pct.	—	—
Klöckner-Werk . 8 Pct.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . 6 Pct.	—	—
1927 . . . 6 Pct.	—	72,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pct.	101,00	—
" 7 Pct.	101,00	—
" 6 Pct.	83,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pct.	92,50	—
" 6 Pct.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1923, Serie I . 5 Pct.	86,00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	102,00	—
1924, Serie III . . 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pct.	86,00	—
1925, Serie V . . 10 Pct.	102,00	—
1925, Serie VI . . 8 Pct.	86,00	—
1926, Serie VII . 7 Pct.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pct.	86,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pct.	86,25	—
1927, Serie X . . 6 Pct.	83,00	—
Goldkommachver. 1923, Serie I . . 5 Pct.	86,00	—
1924, Serie II . 10 Pct.	101,50	—
1925, Serie III . 10 Pct.	101,00	—
1926, Serie IV . 8 Pct.	84,50	—
1926, Serie V . 7 Pct.	84,50	—
19 7, Serie VI . 6 Pct.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1925 7 Pct.	83,00	84,50
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pct.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdstener Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	86,50	—
Oberhaea. Stadtanleihe	—	—

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Freitag, nachmittags 3.30 Uhr, nahm Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Otto Hampel

Ottilie, geb. Schulz

im Alter von 52 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Otto Hampel

Geisenkirchen, Günnigfeld, Amerika, den 22. Mai 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Mai 1929, nachmittags 2.45 Uhr vom Trauerhause Geisenkirchen-Ueckendorf, Seidlitzstr. 30, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, sagen wir unseren

tiefgefühlten Dank

Geschwister Stiehler.

Geisenkirchen, den 22. Mai 1929.

Für die Beweise von Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Frau Wwe. Dränghöfer u. Kinder.

Geisenkirchen, den 22. Mai 1929.

Statt Karten

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Stadtobersekretär
August Dreier und Frau
Alwine geb. Flamme

Geisenkirchen, den 23. Mai 1929.
Grenzstraße 171

Ich bin bei den Landgerichten München I, II sowie beim Oberlandesgericht München

als Anwalt zugelassen

Gleichzeitig übernehme ich insbesondere Vertretungen in Reichssteuersachen beim Reichsfinanzhofe München

München, den 18. Mai 1929

Ernst Rennebaum
Rechtsanwalt

Kanzlei: Sonnenstraße 91

Fabelhafte Existenz

Wir beabsichtigen, nur besonderer Umstände halber, unsere unter dem Namen „Repa" geführten 4 glänzend gehenden Ladengeschäfte an seriösen Herrn oder Firma, evtl. ohne Abstand zu übertragen resp. zu verkaufen. Die Geschäfte arbeiten mit

großem Reingewinn

Lager kann übernommen werden, jedoch nicht Bedingung.

Offerten unter T. L. 529 an die Expedition dieser Zeitung.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Garagenbau, Georgstr.

Zum 1. Juni sind noch einige Plätze frei.

Theo Grüttner
Neustraße 2. — Telefon 862.

Unserm langjährigen treuen Mitgliede

Friedrich Panke nebst Gattin

zu ihrer am 23. Mai stattfindenden

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

gewidmet vom

Ostpr. evangl. Arbeiterverein Geisenkirchen-Rotthausen.

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Rinschede
Kaiserstraße 58

Zur Bearbeitung meiner Kundschaft von Geisenkirchen-Buer und näherer Umgebung suche ich einen

jg. intellig. Kaufmann

Es kommen nur solche Herren in Frage, die bereits eine ähnliche Tätigkeit nachweisen können. Angeb. mit Lichtbild und Zeugnisabschrift. unter T. J. 527 an die Allg. Ztg.

Suche zur Führung eines herrschaftl. Haushaltes eine

erste Kraft

die gleichzeitig die feine Küche versteht und ähnliche Position schon bekleidet hat. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter U. A. 540 an die Allgemeine Zeitung.

Chauffeur

für Chevrolet-Lieferwagen, sofort gesucht. Angebote unter T. B. 539 an die Allgemeine Zeitung. 10549

Jüng. Kontoristin

keine Anfängerin, für sofort gesucht. Lebensmittel-Großvertrieb Röyer, Almastraße 112. Meld. nur vorm.

Ein größeres oder ein kleines

Ladenlokal

mit je einem Nebenraum, zum 1. Juli zu vermieten. Wiehagen 51.

Auto-Garagen

mit allem Komf., am Alten Markt, zum 1. Juni zu vermieten. Evtl. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres

Raphael, Wilhelminenstraße 20.

Noch einige

hochherrschaftl. Etagen

von 6, 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später, zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden.

Baugeschäft Wilh. Stallmann, Wittekindstraße 27.

---

2 Wohnungen

(Nähe Stern) beschlagnahmefrei, je 5 Zimmer, Küche und Badezimmer, sofort zu vermieten Angeb. unter T. B. 533 an die Allgem. Zeitung.

Robprodukte, Eisenschrott, Altmetalle, Metallrückstände, Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten

kauft jede Menge gegen sofortige Kasse

Schitteck, Bulmkerstraße 33 Ruf 4792.

— Konzess. und ältestes Geschäft am Platze. —

Evangelischer Frauen-Verein
Ueckendorf.

Dienstag nachmittag entschlief sanft unser liebes, treues Mitglied, Frau 10550

Ottilie Hampel
geb. Schulz

im Alter von 53 Jahren. Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 24. Mai, nachm. 2.30 Uhr, am Sterbehause, Seydlitzstraße 30.

Freibank.

Freitag,
von 7 bis 10 Uhr Nr. 601 — 775,
von 10 bis 13 Uhr Nr. 776 — 950.

Schlachthofverwaltg.

Senden Sie mir Ihre Adresse, bis M 25,— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Bergen, Mannheim 27.

Jazzkapelle

nur für Sonntags gesucht. Wilh. Hense Peterstraße 25.

Suche für sof. einen

Jungen

der mit Pferden umgehen kann.

S. Cohen, Rotthauserstraße 50.

Rüstiger Mann sucht Vertrauensstellung.

Kaution vorhanden. Ang. u. T. U. 537 an die Allg. Ztg.

Witwer sucht für seinen Haushalt ält. Mädch. od. Frau als

Haushälterin

Ang. u. T. T. 536 an die Allg. Ztg.

Mehrere Mädchen

von 20 Jahren für Bauernhaushalt, die melken können, ohne Feldarbeit, Lohn 40 bis 50 Mk. monatl., alles frei, sowie

Burschen

von 16—18 J., die Landarb. verst. und melk. könn., sof. ges.

Wwe. Kuschmierz Gelsenk.-Bismarck Haverkampstr. 37 Gewerbsm. Stellenv.

---

2 Laufmädchen

sofort gesucht.

Blumenhaus Hermann Graumann Hindenburgstr. 9.

Tüchtiges †9113

Mädchen

in Kochen u. Hausarbeit erfahren, gesucht. Nur solche m. besten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau Adolf Prinz, Bahnhofstraße 80.

Suche sofort tücht.

Mädchen

welches gut melken kann, für die Landwirtschaft.

Eickhoff, Haus Lüttinghof, Post Polsum.

Braves, ehrliches

Mädchen

für sofort gesucht.

Metzgerei Mariens Franziusstr. 20

Mädchen

zum Milchaustragen und Hausarbeit für halbe Tage sofort gesucht. :834

König-Wilhelmstr. 49

Sauberes fleißig.

Mädchen

zum Putzen sofort gesucht.

Wirtschaft Gölner Schalkerstraße 72.

Einfaches ehrlich.

Mädchen

für alle Hausarbeit, nicht unter 20 Jahr. am liebst. von auswärts, sofort gesucht

Küppersbuschstr. 24 Laden rechts.

Tüchtiges erfahr.

Mädchen

sof. gesucht. Frau Wilh. Herlemann, Südstraße 86.

Erfahren. fleißiges

Mädchen

für ¾ Tag zum 1. Juni gesucht.

Bochumerstr. 223 pt.

Ein in allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes

Hausmädchen

gesucht.

ges. Frau Janzen Marktstraße 13.

Suche für meine Tochter

14 J., kräft., leichte

Stellung

Es wird weniger auf Lohn, aber auf gute Behandlg. gesehen. Anfr. sind zu richten an Herber, Horst-Emscher Gartenstr. 11 links.

Junges Mädchen m. Kochkenntn. und in sämtl. Hausarbeiten bewandert,

sucht Beschäftigung

in herrsch. Hause f. ½ od. ¾ Tag oder zu alleinsteh. Herrn od. Dame. Ang. u. T. R. 534 a. Allg. Z.

Suche

Wirtschaft

zu mieten. Habe Geschäft mit oder ohne Haus zu verk. Ang. u. T. S. 535 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes

Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft

wegzugh. billig zu verk. Ang. u. T. D. 532 an d. Allg. Z.

32-Zimmer-Haus

in Gelsenkirchen, m. Einfahrt und klein. Hof, 1 Min. von Alsberg gelegen, ist sofort für 23 500 M bei 6000 M Anzahl. zu verkauf. Mietsüberschuß 230 M monatl. Rückp. erb. Smolich, Wanne-E. Mozartstraße 2.

Mass. 16-Zimmer-

Haus

in Erle m. gr. Hof u. Pferdestall, pass. für Kartoffelhandel, sofort zu verkaufen. Preis 14 000 Mark, Anzahlung 5000 M. Smolich, Wanne-E. Mozartstraße 2.

Ladenlokal

mit Einrichtung, billige Miete, sofort zu vermieten. Günstig für Anfänger. Schalkerstraße 74.

Tausche

3 Zimmer, abgeschl. Rotthausen, geg. 2 Zimmer in Gelsenk. daselbst Bettstelle, Matratze, Kleiderschrank und Tisch zu verkaufen. :822

Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche

meine 2 Zimmer-Wohnung

in Katernberg gegen eine gleiche in Schalke-Süd. Näher. Wilhelminenstr. 137.

Suche :835

4-5 Zimmerwohnung

mit Mans. Stadtmitte o. Rotthausen. Rote Karte vorh. 3. Zimmerwoh. kann in Tausch genom. werd. Ang. u. T. B. 538 an die Allg. Ztg.

2—3- und 4—5-

Zimmer-Wohnung

gesucht. Rote Karte vorhanden, evtl. auch Neubau. 10498

Küchenmeister Franz Neuzil, Hotel Hans Sachs.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. o. 15. Juli abg.

2-3 Zimmerwohn.

in nur ruhigem Hause. :742

Off. u. R. U. 493 an die Allg. Ztg.

Tausche

2-Zimmer-Wohnung, part., geg. 2 gleiche, auch Mansarden, mögl. Schalke oder Bismarck, Rotthaus-Hartmannstraße 64.

Schön

möbl. Zimmer

an einz. Pers. in ruh. bess. Hause zu verm. Stefanstr. 41

Gut 10551

möbl. Zimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Wedelstaedtstraße 14.

Leeres oder :836

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erf. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Hochstr. 14, 2. Et.

Freundlich

möbl. Zimmer

in besser., ruhigem, abgeschlossen. Hause z. 1. Juni an bess. Herrn zu vermieten. (Nähe Stadtgarten) Schriftl. Ang. u. T. R. 531 a. d. Allg. Z.

Geschäftstät. Dame sucht p. 1. Juni gut

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Ang. u. T. M. 530 an die Allg. Ztg.

---

2 Freunde oder Brüder erhalten

Schlafstelle

evtl. halbe Kost. Witwe Rebner Hertastraße 14.

Schlükings Schuhwaren

Zahlungserleichterungen.

Elisabethstr. 15 am Fleischmarkt

Für 15 RM.

monatl. kaufen Sie die beliebte große

Schreibmaschine „Orga-Privat"

Orga-A.-G., Essen, Rellinghauserstr. 8, Telephon 27528.

---

2 englische

Bettstellen

2schläf., mit Pat.-Matratzen und la. roten Drellmatratzen (fast neu) billig zu verkaufen. Bismarck Kronenstr. 19, II. r.

Kleiderschrank

Waschkommode, Herd mit Rollkasten, Anrichte, Tisch u. Eimerschrank billig abzug. Wilhelminenstr. 28, pat. rechts.

Fahrbarer

Krankenstuhl

g. B. zu leih. ges. W. Schmidt Gießerstraße 25 b.

Motorrad

(Wanderer, 750 ccm) Bauj. 1928. Wegen Anschaffung eines Wagens überzählig. Wo, sagt die Exped.



Seiden
Samte
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Baumwollwaren
Kurzwaren
Schnittmuster
Besätze
Modewaren
Strümpfe
Handschuhe
Schlüpfer
„Bengers"
„Ribana"

Das große Spezialgeschäft: **S. Winter**

„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 54

Nachstehende Besitzungen sind mir zum Verkauf übertragen worden:

Wohn- und Geschäftshaus Kirchstraße 39, Gelsenk., 2 Ladenlokale und 16 Zimmer mit einem Hintergebäude und sehr großem Hofraum. **Wohnhaus** Nr. 5 (26 Zimmer) und 5a (6 Zimmer) Grabenstr., mit Einfahrt, Stallung u. Hofraum. **Wohn- u. Geschäftshaus** Rotthauserstr. 153 mit Hinterbauten (Werkstätten) und einem Bauplatz an der Haydestraße **Wohn- und Geschäftshaus** Schalkerstraße 106, Gelsenk., mit einem groß massiven Fabrik- od. Lagergebäude. **Die zwei Wohnhäuser** Nr. 12 u. 14, Grabenstr., Gelsenk., mit Einfahrt, großem Hofraum, Autogarage, Wagenremise, Lagerräumen und groß. Garten. **Das Wohnhaus** Deichstraße 12, Gelsenk. (Haferkamp), mit Einfahrt, Hofraum, Garten, sowie 3 Bauplätzen an der Angeln- und Marktstraße in Erle. Die 3 **Wohn- und Geschäftshäuser** Wannerstr. 41 und Bulmkerstr. 2 und 4, Gelsenk. Die **Wohnhäuser** in **Wattenscheid** Bochumerstr. 154, 156 u. 158, sowie 2 Bauplätze an der Bochumerstraße und 5 Bauplätze an der Heidestr. **2—3½stöckige Wohnhäuser** mit Einfahrt und großem Hofraum, Hildegardstraße 13 und 15, Gelsenkirchen. **Ein herrschaftliches Wohnhaus** mit Garten am Bulmker Stadtgarten, Gelsenkirchen. **Ein herrschaftliches Wohnhaus** mit Einfahrt und groß. Garten, Markgrafenstr., Ueckendorf. **Ein großes Geschäfts-Eckhaus und ein kleines Wohn- und Geschäftshaus** mit Einfahrt und großem Hofraum an der Ueckendorferstraße, Gelsenkirchen. In Gelsenkirchen eine gut gehende bürgerliche **Wirtschaft** mit hohem Mietenüberschuß. Eine **Wirtschaft**, 3 Wirtschaftsräume mit gutem Konsum, in einem großen herrlichen Gebäude (Eckhaus).

Mündliche Auskunft wird erteilt von 12—3 Uhr und des Abends von 6—8 Uhr.

Gustav Hagemann,
Gelsenkirchen, Essenerstraße 74.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung des Umzuges in das neue Zollamtsgebäude an der Zeppelinallee sind die Amtsräume am 28. Mai d. J. für den Publikumverkehr geschlossen.

Gelsenkirchen, den 21. Mai 1929

Zollamt Stadt.



Heute Donnerstag u. Freitag frischen Fisch

Geflügel stets vorrätig

Feinkost Kruhöfer

Schalker Markt Ruf 2090

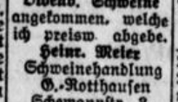
Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Oststraße 1.

Die in der Zeit vom 2. bis 30. November 1928 beliehenen, bis zum 5. Juni 1929 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 15 507 bis 17 484 werden am 6. Juni 1929 während des ganzen Tages von 8 Uhr ab im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert. Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können innerhalb eines Jahres nach dem Versteigerungstage bei der Kasse des Leihamtes gegen Vorlage des Pfandscheines erhoben werden.

Gelsenkirchen-Buer, 22. Mai 1929.
Der Oberbürgermeister.





Sendung allerbester **Oldenb. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.

Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstr. 3
Fernsprecher 1001.



Achtung! Großer Schweineverkauf

Treffe heute mit einem Transport große und kleine **Schweine** ein. Habe auch gröss zum Weiterfüttern.

Raphael,
am Alten Markt.
Königstraße 11.



Erhalte heute vormittag 10 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester **Bielefelder Faselschweine** welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.

Karl Wise
Gels.-Bismarck,
Rottstraße 20.

Wer erteilt jungem Mädchen

Unterricht

in **Ondulieren** und **Frisieren.** :789

Zu erfr. Allg. Ztg.

Solbad Laer
Kreis Iburg,
am Teutoburgerwald

Angenehmen Landaufenthalt f. Sommergäste in einer freundl. Pension. Garten, fon. Zimmer und beste Verpfleg. Pensionspr. 3,50 M.

Wilhelm Scheiper-Schlattmann.

---

2 Freunde, 22 und 33 Jahre, wünschen mit 2 anst. lebenslustigen Mädel bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat.

Ang. m. Bild, w. zurückgesandt wird, unter T. H. 526 an die Allg. Zeitung.

Witwe, 42 Jahre, mittelgr. Erscheinung, gut bürgerlich, ohne Anhang, mit schön. Heim, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn bis 45 Jahr. (Bergm.) ohne Anh. zwecks späterer

Heirat.

Ang. u. T. K. 528 an die Allg. Ztg.

Warnung!

Warne hiermit jed., meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme

Wilhelm Glinka
Bergmannstraße 8.

u. a. „Geschichten aus dem Wiener Wald" und „An der schönen blauen Donau" von Gebr. Strauß und Schubert. Kein Wunder, daß alle Zuhörer dem beliebten Gesangverein begeisterten Beifall spendeten, der mit einer Zugabe das Publikum zufriedenstellte.

st. Betriebsänderung bei der „Westfälischen". Die Leitung der Westfälischen Kleinbahnen teilt mit, daß sie sich aus Sparsamkeitsgründen veranlaßt gesehen hat, vom 22. Mai ab die Linie 15 (Buer—Westerholt—Herten) an der Ecke Buerschestraße und Nesser Weg und die Linie 5 an der Ecke Herner- und Ewaldstraße enden zu lassen. Die Wagen der Linie 15 verkehren demnach nicht mehr über die Linie 10 hinaus bis Herten-Markt, und die Wagen der Linie 5 nicht mehr über die Linie 1 hinaus bis eben dahin. Eine Aenderung des Fahrplans tritt jedoch hierdurch nicht ein. Die Wagen warten an den Endpunkten lediglich die planmäßige Abfahrtszeit für die Rückfahrt ab.

Von der schönen Kaiserau.

Die gefälligen Klinkerbauten des Buerschen Beamtenwohnungsvereins. – Rund 50 neue Wohnungen. – Wo bleibt der Wohnungsbau in diesem Jahre?

st. Der Buersche Beamtenwohnungsverein hat großen Anteil an dem Ausbau der Buerschen Kaiserau, jenes idealen Siedlungsviertels im Osten von Buer. Auch das vorjährige Bauvorhaben hat der Beamtenwohnungsverein fast ausschließlich in die Kaiserau verlegt. Er hat außerhalb der Kaiserau lediglich ein Doppelwohnhaus an der Beisenstraße gebaut, das außer zwei Wohnungen auch die Geschäftsstelle des Beamtenwohnungsvereins aufgenommen hat. Außer diesem Hause wurden von dem Buerschen Beamtenwohnungsbauverein im vergangenen Jahre in der Kaiserau zehn Einfamilienwohnhäuser an der Hermann-Lönsstraße, vier weitere Einfamilienwohnhäuser an der Droste-Hülshofstraße und weiter an beiden Straßen rund 50 neue Wohnungen errichten lassen. Diese Bauten, die unter Leitung des Architekten Dellweg-Buer (B.D.A.) ausgeführt wurden — nur die Etagenhäuser an der westlichen Seite der Droste-Hülshofstraße wurden von dem Architekten Engelter (B.D.A.) errichtet — konnten Ende des vergangenen Jahres bereits bezogen werden.

Außer der eigenartigen außenarchitektonischen Gliederung der Neubauten fällt die scheinbar wirre Anordnung der Häuser auf, bei denen scheinbar keine Rücksicht auf die Fluchtlinie der Straße genommen worden ist. Bei näherem Zusehen entdeckt man aber, daß die Anordnung der Häuser sowohl wie ihre äußere Gliederung in weiser Voraussicht so und nicht anders vom Architekten angeordnet werden konnte. Bekanntlich sind die Häuser in der gesamten Kaiserau so gebaut, daß sie sowohl einen Vorgarten wie einen zum Haus gehörenden Hintergarten erhalten haben. Hierdurch entstanden größere Baulücken, die den Blick auf die Hinterfronten der Häuser freigeben. Während man in geschlossenen Straßenzügen auf die Ausstattung der Rückstraßenfront des Hauses keinerlei Wert zu legen braucht, ergibt sich hier in der Kaiserau die Notwendigkeit, auch die Gartenfronten geschmackvoll zu gliedern, wenn nicht die Gesamtwirkung des Villenviertels darunter leiden soll. Die gelockerte Bauweise in der Kaiserau gab dem Schöpfer dieser Bauten des Beamtenwohnungsbauvereins weiter Möglichkeiten, auf eine gute Gesamtwirkung des Baukomplexes hinzuarbeiten. Deshalb sind die Häuser nicht in einer Front an die Straße gesetzt worden. So staffeln sich z. B. die Abstände vom Gartenzaun am Bürgersteig der Droste-Hülshofstraße von 8 auf 12 und 15 Meter. Weiter gab der Bogen, den die Hermann-Lönsstraße macht, Gelegenheit zur besonderen Herausstellung der Eckhäuser, die sich vorteilhaft in die Blickachse der Straße stellen. Hinzu kommt noch, daß diese Bauten sämtlich in Klinkern ausgeführt worden sind.

Das diesjährige Bauprogramm des Buerschen Beamtenwohnungsbauvereins sah ebenfalls die Errichtung von rund 50 Wohnungen an der Schlachthofstraße in der Kaiserau vor. Wie wir aber in Erfahrung bringen konnten, besteht leider wenig Hoffnung, diesen zweiten Bauabschnitt auch noch in Angriff zu nehmen, da die Geldbeschaffung auch für den Beamtenwohnungsbauverein größte Schwierigkeiten macht.

Reform des Buerschen Straßenbahnwesens.

Alle drei Straßenbahngesellschaften müssen unter einen Hut gebracht werden. – Der fehlende Durchgangsverkehr von West nach Ost und Süden nach Norden. – Notwendige Verkehrsverbesserungen auf der Strecke Buer–Horst.

st. Die Straßenbahnverhältnisse im Stadtteil Buer haben sich zwar in den letzten Jahren mehr und mehr gebessert. Und doch lassen die Verkehrsverhältnisse noch mancherlei Wünsche offen. Hervorgerufen werden diese Schwierigkeiten in der Hauptsache durch den Umstand, daß in Buer die Interessen dreier Straßenbahngesellschaften zusammenstoßen, und daß sich bisher immer noch nicht durchführen ließ, die verschiedenen Verkehrsströme so ineinander zu leiten, daß Stockungen möglichst vermieden werden. Infolgedessen haben sich Zustände herausgebildet, die, wie beispielsweise am Buerschen Rathaus, auf die Dauer unhaltbar sind. Schon vor einiger Zeit hatte die Verkehrspolizei in Buer Veranlassung, hier einzuschreiten. Sie verlangte nämlich den Einbau einer neuen Weiche an der Bochumer Straße, damit

das Umstellen und Rangieren der verschiedenen hier endigenden Straßenbahnlinien wenigstens halberwegen im Rahmen eines geordneten Verkehrs blieb.

Aber auch so ist heute noch nichts Halbes und nichts Ganzes geschaffen worden. Die Forderung muß nach wie vor lauten: Die Straßenbahnen sind so durchzuleiten, damit der Verkehr reibungslos durch Buer-Mitte fließt. Gewiß muß dieser Durchgangs- und Gemeinschaftsverkehr irgendwo sein Ende finden. Aber es ist unhaltbar, die Enden der verschiedenen Linien gerade am Hauptverkehrspunkt des Stadtteils Buer zu einem wirren Knäuel zu haspeln, und so ein Verkehrshindernis zu schaffen, sodaß sich die fremden Besucher in Buer nicht zurecht finden können. Die alte Stadt Buer hat vor drei Jahren unter Aufwendung beträchtlicher Mittel durch den Einbau zahlreicher Weichen am Schnittpunkt der verschiedenen Straßenbahnstrecken

die technische Voraussetzung für einen reibungslosen Durchgangsverkehr geschaffen.

Nun kommt es darauf an, die begreiflicherweise widerstrebenden Interessen der einzelnen Straßenbahngesellschaften auszugleichen. Das ist im Interesse der Straßenbahnfahrgäste und zur Behebung von Verkehrsgefahren ebenso erforderlich, wie mit Rücksicht auf die schmale Börse der Fahrgäste, die im Stadtteil Buer einen an sich völlig unbegründeten Mehrpreis bezahlen müssen, wenn sie von einem Ende des Stadtteils zum andern gelangen wollen.

So ist es heute beispielsweise unmöglich, den Stadtteil Buer vom Goldbergbaus bis zum evangelischen Vereinshaus oder von der Freiheit bis zur dichtbesiedelten Kaiserau am Zentralfriedhof mit der Straßenbahn zu durchqueren. Es wird heute niemandem einfallen, diese Strecke mit der Straßenbahn zu durchfahren, weil man außer einem Mehrpreis auch das leidige Umsteigen am Buerschen Rathaus mit in den Kauf nehmen muß, und dabei handelt es sich bloß um eine ein paar hundert Meter lange Fahrt.

Eine grundlegende Reform des Straßenbahnwesens in Buer-Mitte, und hier in der Hauptsache am Hauptverkehrspunkt, am Buerschen Rathaus, ist unvermeidlich.

Ebensosehr ist auch eine Verkehrsverbesserung auf der Strecke Buer-Horst unvermeidlich. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn hat vor längerer Zeit eine Verkehrszählung auf dieser Strecke vornehmen lassen, von deren Ergebnis die Einrichtung eines Zehn-Minutenverkehrs abhängen sollte. Leider hat die Oeffentlichkeit nie erfahren, wie denn diese Verkehrszählung ausgefallen ist. Fest steht nur, daß wir heute immer den Zwanzig-Minutenverkehr auf dieser wichtigen Straßenbahnstrecke haben. Ebenfalls wollten die in Frage kommenden Straßenbahngesellschaften darüber verhandeln, ob und wie der allgemeine Wunsch der Horster und Buerschen Bevölkerung, einen Durchgangsverkehr von Horst-Süd nach Buer-Mitte erreicht werden kann. Würde z. B. von Horst aus ein allgemeiner Zehn-Minutenverkehr (nach Horst-Süd, nach Essen, nach Gelsenkirchen, nach Buer, nach Gladbeck) Tatsache, dann würde damit auch die Horster Straßenbahnfrage mit einem Schlage mustergültig gelöst sein.

Stadtteil Horst.

□ **Das Jahn-Ehrenmal**, das im Gelände des Horster Schloßgartens zu stehen kommt, wurde vor kurzem in Angriff genommen. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß die Einweihung an dem Peter- und Paulstage (29. Juni) stattfinden kann.

□ **Einen Sturz aus dem Fenster** des zweiten Stockwerkes machte ein vierjähriges Mädchen aus der Essenerstraße in Horst. Es wurde mit schweren Verletzungen ins Horster Krankenhaus überführt.

□ **Zu einem großen Menschenauflauf** kam es am Dienstag abend auf der Kirchstraße. Ein gewisser K., der völlig betrunken war, schimpfte sich hier mit Anwohnern der Straße und deren Kindern herum, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen. Aber gerade, als man auseinander losgehen wollte, sorgte die Frau des K. dafür, daß ihr Mann sich in seine Wohnung „verzog".

□ **Schlammkohlenbelieferung.** Der Erwerbslosenausschuß weist darauf hin, daß noch ein kleiner Rest Schlammkohlen abgefahren werden kann. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß auf absehbare Zeit Schlammkohlen zur Verfügung gestellt werden können. Erwerbslose und sonstige Bedürftige wollen sich im Bedarfsfalle an den Erwerbslosenausschuß, Hensel, Johannastraße 29, Prowald, Markenstraße 34, oder beim Fuhrunternehmer Buer, Alte Kolonie, wenden.

⊙⊙ **Kirchensteuern. Wichtig.** Am heutigen Donnerstag ist vom Finanzamt Buer Oebetermin für die Zahlung der Kirchensteuern für Horst bestimmt worden. Dieselben können für das laufende Vierteljahr in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags heute in den Wirtschaften August Nolte, Burgstraße, und Gustav Vorholt (Wallner), Devensstraße, eingezahlt werden. — Man mache von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch, um Scherereien und Kosten zu sparen. Einsprüche gegen die Veranlagung sind nicht bei den Kirchenvorständen, sondern dem Finanzamt Buer anzubringen, das seit dem 1. April die Veranlagung und Einziehung der Steuern übernommen hat.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Diejenigen Fahrtteilnehmer, die am 6. Juni mit dem Sonderzug von Düsseldorf nach Lyck fahren wollen und sich in den bekannten Anmeldestellen eintragen ließen, aber bis jetzt noch kein Fahrgeld eingezahlt haben, werden gebeten, das Fahrgeld bis zum 26. Mai einzuzahlen, weil die Listen bis dahin geschlossen werden müssen. Nachbestellungen sind mit Unkosten verbunden. Rückfahrt-Ausweise für die Rückzüge am 16. und 23. Juni von der Heimat können auch bestellt werden.

Die tuberkulose Lungenerkrankung gilt im Bergbau als Staublungenerkrankung.

Kv. Die Forderung, im Beruf erworbene Krankheiten hinsichtlich der Entschädigung den Unfällen gleichzustellen, ist durch eine weitere Verordnung des Reichsarbeitsministers neuerdings wieder in erheblichem Maße entsprochen worden. Die Erfahrungen, die man im Laufe der drei Jahre mit den Entschädigungspflichten Berufskrankheiten gemacht hatte, rechtfertigen einen weiteren Ausbau. Vor allem ist die von verschiedenen Seiten erwartete übergroße finanzielle Belastung der Versicherungsträger nicht eingetreten, so daß einer der wesentlichsten Gründe, der gegen eine Erweiterung des Rahmens der entschädigungspflichtigen Berufskrankheiten ins Feld geführt wurde, durch die praktische Auswirkung entkräftet worden ist. Nach den Mitteilungen der Versicherungsträger beliefen sich die Aufwendungen für Entschädigung von Berufskrankheiten im Jahre 1926 auf 273 000 Mark, das ist etwa der tausendste Teil der Gesamtausgaben für die gewerbliche Unfallversicherung im gleichen Jahre. Vor allem ist durch die Einbeziehung der Staublungenerkrankung in die Unfallversicherung eine der Hauptforderungen der im Bergbau beschäftigten erfüllt worden. Diese Forderungen hatten die stärksten Widerstände ausgelöst, da man auf Schwierigkeiten zu stoßen glaubte hinsichtlich der Trennung von Staublungenerkrankungen und tuberkulösen Erkrankungen. Da erfahrungsgemäß beide Krankheiten sehr häufig zusammen auftreten, sieht die neue Verordnung vor, daß beim Zusammenauftreten beider Erkrankungen für die Entschädigung die Tuberkulose als Staub-lungenerkrankung gilt. Beachtlich ist auch die Erweiterung der ärztlichen Anzeigepflicht. Während bisher Zweifel darüber bestanden, wann der Arzt die vorgeschriebene Anzeige bei dem zuständigen Versicherungsamt zu machen hat, ist durch die neue Verordnung bestimmt, daß künftig der Arzt schon dann zur Anzeige verpflichtet ist, „wenn er Krankheitserscheinungen feststellte, die den begründeten Verdacht einer Berufskrankheit rechtfertigen". Um Härten zu vermeiden, sieht die Neuregelung eine Rückwirkung bis zum 1. Januar 1920 vor, jedoch muß die Krankheit beim Inkrafttreten der Verordnung bestanden haben oder nachher entstanden sein.

Förderung des Laien- und Jugendspiels.

Am 3. Mai trat im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt der bei dem Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen bestehende 7. Ausschuß für das Jugend- und Laienspiel zu einer Sitzung unter Leitung von Ministerialrat Dr. Richter zusammen. Einleitend wies Ministerialrat Dr. Richter auf die Notwendigkeit hin, über den Stand und Ziel des Laienspiels Aussprache zu halten. Es scheine so, als wenn das Laienspiel heute an einem Wendepunkt stehe.

Es folgte ein Referat des Studienrats Dr. Konrad Maria Krug, Witten a. d. Ruhr, über das Thema: „Gedanken zur Kritik und Erneuerung des Jugend- und Volksspieles aus dem Geiste des deutschen Volkes". Dr. Krug ging von seinen praktischen Erfahrungen aus und legte die Bedeutung des Jugend- und Laienspiels dar. Durch das Laienspiel ergebe sich die Möglichkeit, ein neues Lebensgefühl schaubar zu machen, sichtbar, darstellbar erscheinen zu lassen. In seiner Tendenz zum Symbolischen knüpfe es an die Kräfte an, die im Volke lebendig seien. Was das große Volksspiel angehe, so seien wir nach der Entwicklung der letzten zehn Jahre zu einem gewissen Stillstand gekommen. Sowohl der Spielstoff wie auch die Spielform seien die gleichen geblieben. Abgesehen von ganz wenigen Spielen, die immer wieder aufgeführt würden, habe wirklich Bleibendes nicht geschaffen werden können. Dr. Krug legte dafür die Gründe dar und wies vor allen Dingen darauf hin, daß die große Schwierigkeit in der Wortgestaltung liege. Eine gewisse Sprachverwirrung erschwere das Finden von festen und allgemeinverständlichen Sprachenformen im Laienspiel. Das Laienspiel müsse Träger einer bestimmten Gesinnung und einer gemeinschaftlichen Idee sein. Es müsse Ausdruck geben können von dem, was im Volke lebe. Das Laienspiel müsse der Menschheit größte Gegenstände zum Inhalt haben. Es müsse aus der Zeit herauswachsen und auch dem Bedürfnis nach Befriedigung der Sensation entgegenkommen. Er erinnerte an die großen Schätze symbolischer Darstellung in der Liturgie der katholischen Kirche und schloß mit dem Wunsche, die Entwicklung und Festigung des Laienspielgedankens durch die Schaffung neuer Spielformen und Spielstoffe sicher zu stellen.

In der Aussprache wurde neben der Bedeutung des großen Volksspieles auch die des Spieles der kleineren Gruppen hervorgehoben. Hier haben sich im Laufe der letzten Jahre gute Ansätze und Erfolge, besonders im Spiel der Jugendgruppen, gezeigt.

Wertungssingen in Dortmund 1930.

fo. Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes hatte sich bekanntlich auf seiner Heidelberger Tagung am 11. und 12. Mai mit der gerade im Westen heiß umstrittenen Frage der Sängerwettstreite befaßt und nach längeren Auseinandersetzungen sich darauf geeinigt, daß Sängerwettstreite, die mit dem Ausringen von Geldpreisen oder Wertgegenständen verbunden sind, abgelehnt, dafür aber Wertungssingen empfohlen werden. Nachdem ein vom Westfälischen Sängerbund gestellter Antrag, daß in den Jahren, in denen die Nürnberger Sängerwoche nicht stattfindet, auch in einer anderen deutschen Stadt eine Sängerwoche veranstaltet werden könne, abgelehnt worden war, beantragten der Westfälische und der Rheinische Sängerbund, dafür ein Wertungssingen zuzulassen. Diesem Antrag hat der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes entsprochen. Der Westfälische Sängerbund wird für 1930 ein Wertungssingen in Dortmund vorbereiten.

10. Westfalentag

in Arnsberg am 25. und 26. Mai.

I. Der diesjährige Westfalentag steht eigentlich unter günstigen Zeichen. Pfingsten ist die Zeit des Wanderns. Jetzt, da alles grünt und blüht, wo die herrliche Natur mit tausend Stimmen lockt, heißt es für den an die Unrast der Stadt gebundenen Menschen: Hinaus in Gottes schöne Welt! Erst recht für unsere Industrie- und Großstadtjugend, die ihre durch die harte Fron der tagtäglichen Werk- und Geistesarbeit vielfach verhärtete Seele in dem würzigen Odem der freien und jugendfrischen Natur verjüngen möchte. Der diesjährige Tagungsort des Westfälischen Heimatbundes, die Perle des Sauerlandes, liegt in herrlichster Natur. Man hat unsere sauerländische Berg- und Waldwelt nicht mit Unrecht die Lunge des westfälischen Industriegebietes genannt, vor dessen Toren es sich ausbreitet. An bevorzugter Stelle der Landschaft, dort, wo auf vorgeschobenem Posten ein ungemein reizvolles Stadtbild sich bietet, umschlungen von dem einzigen Wiesentale der Ruhr und umrahmt von grünenden Höhen, wollen die Heimatführer in engster Arbeitsgemeinschaft mit der Jugend den Aufgabenkreis, die das Thema „Jugend und Heimat" stellt, beraten. Möge besonders auch unsere führende Jugend den an sie ergehenden Ruf hören und der Einladung folgen. Ferienzeit und Wochenend erlauben ihre Teilnahme! —

Die mannigfachen Veranstaltungen der Tagung wurden bereits durch die Presse bekannt gegeben und finden in allen Kreisen der westfälischen Bevölkerung das weitgehendste Interesse. Eine große Anzahl von Anmeldungen, auch der Jugendlichen (Oberklassen der höheren Schulen unter Führung!), liegt bereits vor; weitere wolle man unverzüglich an die Stadtverwaltung Arnsberg richten, die mit tatkräftiger Unterstützung des dortigen Heimatvereins bestrebt ist, allen Teilnehmern gute und preiswerte Unterkunft und jede nur mögliche Anregung und Unterhaltung zuteil werden zu lassen. Bei der Ankunft in Arnsberg erteilt auch der dortige Verkehrsverein (Ruhrbrücke) bereitwilligst Auskunft. Es sei hervorgehoben, daß der Besuch aller Veranstaltungen — u. a. Hauptversammlung, Abendfeier, Vortrag, Wandern und Segeln, Westfalenfilm, Ausflug zum Stimmstamm — unentgeltlich ist. Nach Schluß der Verhandlungen findet am Sonntagnachmittag mit den von der Stadt Arnsberg freundlichst zur Verfügung gestellten Autobussen ein Ausflug zum Stimmstamm statt, dessen Führung Museumsdirektor Dr. Reichling (Münster) übernommen hat. Dr. Reichling wird auch einen umfangreichen mit diesen Abbildungen versehenen Tätigkeitsbericht über die in den letzten drei Jahren geleistete Arbeit der westfälischen Naturdenkmalpflege zur Verbreitung bringen.

Auflösung der Denksportaufgabe vom Mittwoch.

Dammerts Tagesdienst Nr. 68 vom 18. Mai 1929.

Ein Zwei-Pfennig-Stück kann nur einmal gewechselt werden, ein Fünf-Pfennig-Stück dreimal und ein Zehn-Pfennig-Stück zehnmal. Ein Fünfmarkstück kann 5 229 221 mal umgewechselt werden.

Dirnen, in deren Behausungen sich das Laster suchte und fand.

Unter einer Laterne stand ein alter Jude mit grauem Bart, und langen Pajillotes. Er schien uns für ein Liebespaar zu halten, denn er bot uns mit schnarrender Stimme von seinen Pralines an, die er, in Tütchen verpackt, in einem Kasten vor dem Leibe trug. Der breite Tragriemen lag schmutzglänzend um die hageren Schultern.

Wir eilten vorbei.

„Wir sind bald da, Herr Mark", sagte Jenny Rudorf leise. „Es ist mir peinlich, Sie in dieses Viertel führen zu müssen. Ich würde mich hier selbst am Tage nicht verwagen, wenn nicht Wohl und Gesundheit meines Verlobten auf dem Spiele stünden."

„Ich bin noch andere Verhältnisse gewöhnt, Fräulein Rudorf", sagte ich. „Mein Beruf führt mich durch die lasterhaftesten Kloaken der Menschheit. Da ich sicher bin, daß Sie mein Vertrauen nicht täuschen und daß ich einem Bedrängten Hilfe leisten kann, ist mir die Umgebung gleichgültig."

Ich sagte das mit Absicht und sah ihr dabei im Lichtstrahl einer Laterne in die Augen. Sie behielt ihre Unbefangenheit und schritt an meiner Seite weiter.

Wenige Schritte später traten wir in die Tönnchengasse ein, die mit ihrer Breite von nur wenigen Metern noch aus der Zeit der ältesten Ansiedelungen zu stammen schien. Sie verdankte ihren Namen wohl dem Umstand, daß sie zwar einen Eingang, aber keinen Ausgang besaß, also eine Sackgasse war, die an ihrem Ende von einem Lagerschuppen oder einem ähnlichen Gebäude abgeschlossen wurde.

In ihrem vorderen Teile wies sie außerdem einen rechtwinkligen Knick auf, so daß das Licht der einzigen Laterne keinen Strahl in die Finsternis des hinteren Teiles fallen ließ.

Auch Jenny Rudorf schien in dieser Dunkelheit nicht genau Bescheid zu wissen. Sie ging, auf dem schmalen Fußsteig balancierend, dahin.

„Ich muß hier immer die Haustüren zählen, wenn ich mich zurechtfinden will", sagte sie.

„Ja, es scheint ein rechter Verbrecherwinkel zu sein", entgegnete ich halblaut. „Sehen Sie nur zu, daß Ihr Verlobter bald aus dieser Gegend fortziehen kann."

„Ich hoffe, daß wir zum Herbst heiraten. Dann gehen wir zu meiner Mutter in die Behringstraße. Die Wohnung ist zwar auch sehr klein, aber sie liegt doch in einer menschenwürdigen Umgebung."

Ich strengte meine Ohren an, ob ich nicht aus einem der Häuser noch menschliche Stimmen vernähme. Aber alles schien längst zu schlafen. Nicht einmal das Rollen einer fernen Nachtdroschke drang in diesen Winkel, der alle widerwärtigen Düfte der Tagesverrichtungen in der Enge seiner Mauer zu konservieren und nun auszustrahlen schien.

Wo mochte Till sein? Hatte er mir nicht versprochen, seine starke, schützende Hand über mich zu halten.

Ich hörte vor mir das leise Geräusch einer sich öffnenden Haustür und sah im Scheine einer Oellunzel den Handelsjuden von der Straßenecke in einem der menschlichen Wohnställe verschwinden.

Wie war der Jude plötzlich vor uns hierher gelangt? Hatte er sich im Dunkel der anderen Seite der Gasse an uns vorübergeschlichen? Ich entsann mich, daß der Mann barfuß gewesen war. Aus dem Grunde hatten wir wohl seinen Schritt nicht vernommen.

Jedenfalls war mir der Mann verdächtig und ich beschloß, mein besonderes Augenmerk auf ihn zu richten, falls er jemals wieder meinen Weg kreuzen sollte.

„Hier sind wir da!" sagte Jenny Rudorf halblaut in meine Gedanken und blieb vor einem Hause stehen. „Es führen einige Stufen hinauf, Herr Mark!"

In diesem Augenblick wurde im Innern ein Riegel zurückgeschoben und eine Gestalt trat in die Oeffnung der Haustür.

„Wie es scheint, sind wir erwartet worden", sagte ich.

Meine Begleiterin antwortete nicht darauf, sondern rief mit halblaut fragender Stimme:

„Paul, bist du es?"

„Ja, Jenny, ich bin's", klang ebenso leise eine Männerstimme zurück.

„Ich bringe Herrn Mark mit!"

„Gott sei Dank! Die Nachricht nimmt mir einen Stein vom Herzen. Bitte, treten Sie ein, Herr Mark! Es ist etwas finster in diesen Cyklopenhöhlen, in denen man heutzutage anständige Menschen zu wohnen zwingt!"

„Ich verabschiede mich nun, Herr Mark, und danke Ihnen herzlich für Ihre Hilfsbereitschaft", sagte Jenny Rudorf, mir die Hand reichend. „Uebrigens, Paul, ich habe Herrn Mark doch lieber die Wahrheit gesagt, daß wir noch nicht verheiratet sind."

Der Mann vor mir bezeigte sein Einverständnis damit durch ein beifälliges Brummen.

„Wollen Sie nicht lieber die Nacht über hier im Hause bleiben, mein Fräulein?" fragte ich. „Ihr Heimweg ist für eine junge Dame vielleicht nicht ganz ungefährlich."

„Was denken Sie, Herr Mark!" wehrte sie. „Es wäre erstens nicht schicklich, und zweitens erwartet mich meine Mutter, die an ein Ausbleiben bis in die Morgenstunden von mir ohnehin nicht gewöhnt ist. Ich laufe schnell und bin in fünf bis zehn Minuten in der erleuchteten Nansenstraße!"

Damit huschte sie davon und verschwand fast geräuschlos im Dunkel der Häuser. Ich stand mit Paul Steinitzer allein.

„Sie wollen also mein Gast sein, Herr Mark, bis die kritischen Nachtstunden vorüber sind", sagte er und ich hörte, wie er dabei den Riegel der Tür wieder zuschob. „Bitte, folgen Sie mir!"

Ich riß ein Streichholz an und sah mich einem jungen, sympathischen Manne von etwa 30 Jahren gegenüber.

Der plötzlich aufflammende Lichtschein schien ihn zu blenden, so daß er er die Augen einkniff und ich nicht ergründen konnte, welche Sprache dieses Fenster dre Seele redeten.

Vor uns stieg eine Treppe auf, die sowohl in ihrer Steilheit wie auch in ihrer geringen Breite das Alter des Gebäudes dokumentierte.

Paul Steinitzer stieg vor mir her die knarrenden Stiegen hinauf bis zum dritten Stockwerke, mit welchem das Gebäude seine Höhe erschöpft zu haben schien.

Eine Vorsaaltür nahm uns auf. Durch das Schlüsselloch einer zweiten Tür fiel ein Lichtstrahl.

„Bitte, treten Sie ein, Herr Mark" forderte der junge Mann auf.

Es war totenstill in dem ganzen Gebäude, so daß ich glaubte, mit meinem nächtlichen Klienten vorläufig wenigstens noch allein zu sein. Dieses Bewußtsein gab mir Mut. Eines Angreifers würde ich mich wohl erwehren können.

Ich krampfte meine Rechte um den Schaft meiner Waffe, die ich bei mir in der Rocktasche trug, drückte die Türklinke nieder und trat ein.

Im gleichen Augenblicke sah ich mich auch schon von fünf Männern umringt, und fünf blitzende Revolver zielten nach meinem Haupte.

„Hände hoch!" kommandierte einer der Gesellen.

Was blieb mir übrig? Ich mußte gehorchen.

Paul Steinitzer trat von hinten an mich heran und griff meine Taschen durch.

„Sie gestatten, daß ich das da einstweilen an mich nehme, Herr Mark!" sagte er mit höhnischem Zynismus und legte meinen Revolver zur Seite auf einen Tisch.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen!"

Er schob mir einen Stuhl in die Mitte des Raumes. Ich ließ mich darauf nieder. Sofort traten zwei der Kumpane hinter mich und begannen, mir Arme und Beine mit Stricken zu umwinden und an Lehne und Stuhlbeinen zu verschnüren, daß ich mit dem Holze desselben zu einem Wesen unlösbar verwachsen schien.

„Haben Sie sich gut erholt, Herr Mark?" fragte Paul Steinitzer höhnisch.

Ich merkte, daß Till mit seiner Prognose, daß man mir nicht ans Leben gehen werde, recht hatte. Das gab mir trotz meiner gefährlichen Situation den Mut, im gleichen Tone zu antworten:

„Wie Sie sehen, hat mir Ihre Kerkerhaft nicht viel geschadet!"

Ich sah mich im Kreise um. Ich kannte keinen aus der Meute, die mich umstellt hielt.

„Diesmal werden Sie freilich nicht so leichten Kaufes die Freiheit wiedergewinnen", sagte einer. „Wir werden dafür sorgen und Sie an einen Ort bringen, der uns vor Ihren Nachstellungen sichert, bis wir unsere Arbeit zu Ende getan haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Schweiß-Kurse

Die Kurse umfassen 39 Stunden und kosten einschließlich Unfallversicherung 30 RM. — Anmeldungen für den nächsten Kursus im Büro der Städtischen Gewerbeschule, Gelsenkirchen, Industriestraße 1. :837

Markenfahrräder
wie Göricke, Brennabor etc.
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Artikels. Auf alle ausgezeichneten Preise gewähre ich
einen Sonderrabatt von 20%
bei Barzahlung
Machen Sie von diesem vorteilhaften Angebot Gebrauch und kommen Sie noch heute!
L. MOLS
Ringstraße 80/85 - Ruf 466—469

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Leiden Sie an:
Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lungen, Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle, Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie unseren bestbewährt. **Gesundheitstrank.** Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis per Flasche ½ Ltr. Rmk. 3.—. Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.
Alleinverkauf Gelsenkirchen: Reformhaus J. Dangendorf, Markstr. 4

Großhandlung
in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinstr. 32 Tel. 3605
gegenüber Alsberg

Billig! Billig!
Ledersofa .... Mk. 40.-
Chaiselongue .. Mk. 25.-
3teil. Matratzen
zu jedem Bett passend erhalten Sie im
Herders Möbelhaus
Berlinerstraße 4 (Nähe Stadtgarten)

Wegen Aufgabe der Posthalterei habe ich mehrere 10524
Pferde
mit kompl. Geschirr zu verkaufen.
Rudolf Burgmer,
Bahnspedition, Bochumerstraße 20.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen Wannerstr 306.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet diskret
Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfungs-Institut
Heinrich Köhr
Munckelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16
Telefon 4656.

Espera-Schnellwage
fast neu, zu verkaufen. Schulz, Wattenscheid, Westenfelderstr. 16.

Guterh.
Flachwagen
20—30 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. Wilhelmstr. 107, II.

Leicht-Motorrad
zu kaufen gesucht. Ang. u. T. W. 538 an die Allg. Ztg.

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. sowie Neuanfertigung derselben gut und billig, evtl. Zahlungserleichterg.
Polsterei
Gerster
Florastraße 95.

SCHAUBURG
THEATER GELSENKIRCHEN

Wir zeigen ab heute zwei außergewöhnliche Ufa-Großfilme

Das fabelhafte Schlager-Lustspiel



Regie: **Johannes Guter**

Ein Film voll Schmiß und Tempo, voll Liebenswürdigkeit und Eleganz, voll Scharm und sinnlichem Reiz.

Jenny Jugo spielt die Hauptrolle, um die sich als „blaue Maus" ein heiteres übermütiges Spiel mit Sekt und schönen Frauen, eifersüchtigen Liebhabern und allem was dazu gehört, entwickelt.

Harry Halm, Albert Paulig, Max Ehrlich, Julius Falkenstein, u. a. m. sind in den männlichen Hauptrollen vertreten.



Regie: **Franz Osten**
British instructional Films Himansu-Rai Film
Ufa-Film im Ufa-Verleih

Im **Tay Mahal,**
dem schönsten Gebäude der indischen Welt
eines der 7 Weltwunder
spielt sich die Handlung ab.

70000 Menschen
sind Mitwirkende dieses grandiosen Films.

1000 Pferde und **500 Kamele**
stellte der **Maharadscha von Jaipur** zur Verfügung. Auch die Prunkjuwelen der ältesten Geschlechter fanden Verwendung und hatten einen Wert von weit über
10 Millionen Mark.

Die neue „Ufa-Wochenschau" bringt Bilder aus aller Welt.

Stadt Wattenscheid.

Nächtliche Ruhestörer.

Alljährlich, sobald es die Witterungsverhältnisse erlauben, daß man sich nachts draußen aufhalten kann, finden sich auch Nachtschwärmer, denen es besonderes Vergnügen macht, ihre Mitmenschen durch allerlei Schabernack zu ärgern und sie in ihrer nächtlichen Ruhe zu stören. Besonders der Aschendruch und die Monstadtstraße haben darunter zu leiden. Allabendlich kann man hier Trupps junger Burschen sehen, die nachts ihr wüstes Treiben beginnen. Besonders stark war das wieder in der Nacht auf Montag der Fall. In der Wiese wurde bis morgens 6 Uhr gebrüllt und gegröhlt, daß kein Mensch ein Auge schließen konnte. Tor und Türen wurden ausgehängt, einem alten Invaliden wurde eine Handkarre gestohlen, damit die Straße auf und ab gerannt und dabei vor Bordsteinen und Straßenlaternen gestoßen, bis die Karre ganz in Trümmern ging. Dann ließ man sie einfach stehen. Es wäre Sache der Polizei, hier ganz energisch einzugreifen, denn die Anwohner dieser Straßen haben ein Recht zu fordern, daß nachts für Ruhe und Ordnung gesorgt wird.

Ruf nach dem Sprengwagen.

i. Infolge des trockenen Wetters ist die mit Asche ausgebaute Lohrheidestraße an der Märkischen Handelsgesellschaft so stark mit Staub bedeckt, daß, wenn Kraftwagen die Straße befahren, sich solche Staubwolken bilden, daß man auf 100 Meter Entfernung keinen Menschen mehr sehen kann. Den Anwohnern ist es unmöglich, ein Fenster aufzumachen, um frische Luft in ihre Wohnungen herein zu lassen. Hoffentlich erfüllt der Sprengwagen hier bald seine Pflicht, in dem er die Straße täglich mehrmals mit Wasser besprengt.

i. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Bergmann Wilh. Holtermann, Bahnhofstraße 18, sowie die Eheleute Bergmann Wilhelm van Bevern, Wasserstraße 17, feiern am kommenden Sonnabend das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Wirteverbandstag in Wattenscheid.** Anläßlich des 40jährigen Bestehens des hiesigen Wirtevereins wird der Verbandstag der Westfälischen Zone im Jahre 1930 in Wattenscheid abgehalten.

i. **Vorschußerhebung auf die Berufsschulbeiträge.** Laut Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung ist für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1929/30 die Hälfte der vorjährigen Sätze der Berufsschulbeiträge zu zahlen und zwar werden erhoben: a) für Zechen 1,05 Mk., b) für die gewerbetreibenden Arbeitgeber (außer Zechen) 3,50 Mk., c) für die nichtgewerbetreibenden Arbeitgeber 1,95 Mk. Stichtag für die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist der 12. April 1929.

i. **Der Mitgliederbestand der Allgemeinen Ortskrankenkasse,** der Ende Dezember 1928 6051 betrug, ist bis Ende März 1929 auf 6512, also um 461 Personen, gestiegen. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken stieg in der gleichen Zeit von 199 auf 378.

i. **Der Sparsinn der Wattenscheider Bevölkerung** steigt mehr und mehr. In der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. März stieg der Finanzbestand um 553 636,93 RM auf 6 534 016,59 RM. Die Zahl der ausgegebenen Sparbücher erhöhte sich um 757 auf 8764 Stück. Im Scheck- und Kontokorrentverkehr waren die Mehreinzahlungen um 337 632,85 RM. höher als die Abhebungen. Der Kontobestand sank auf 1194.

i. **Der Allgemeine Bergmannsunterstützungsverein** hielt Pfingstmontag im Vereinslokal Rheingold seine Monatsversammlung ab. Kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein an der 40jährigen Jubelfeier des Werner Vereins. Abfahrt ab Bahnhof Wattenscheid 1.17 Uhr, Treffpunkt 12,45 Uhr im Vereinsheim.

B. **Der Rasensportverein Tura 27 Günnigfeld** (D. T.) machte eine Pfingsttour ins schöne Sauerland. In Meschede konnten sie am ersten Pfingsttage mit 3:2 überlegen gewinnen. Am zweiten Feiertag ging die Reise nach Bestwig, wo gegen den dortigen Ligaverein gespielt wurde, ein Spiel, das die Ligamannschaft mit 3:1 gewann.

Der Evangelische Frauenverein „Frauenhilfe" gedenkt am 28. Mai seinen diesjährigen Sommerausflug zu machen. Abfahrt vom Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid um 12,12 Uhr nach Mülheim-Eppinghofen, von dort mit dem Schiff nach Kettwig. Spaziergang durch die Scheidtschen Waldungen zum Jägerhof, wo Kaffee bereit gehalten wird. Zu diesem Ausflug ins Grüne werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Die Karten für die Schiffahrt kosten je Person eine Mark und sind bei den Bezirksfrauen und im Pfarrhaus zu haben.

Kray.

Aus der Erwerbslosenfürsorge.

Im Vorjahre war im Juni die niedrigste Ziffer mit 414 Unterstützungs-Empfängern erreicht. In den folgenden Monaten ging die Zahl sprunghaft in die Höhe, der Brand bei Rosendahl & Bachrach verursachte 100 Arbeitslose, die Stillegung der Zechen „Johann Deimelsberg" und „Zentrum" weitere 498, so daß eine Höchstziffer von 1604 Arbeitslosen und 28 Notstandsarbeitern erreicht wurde. Insgesamt wurden im Jahr 698 438,54 Mk. Unterstützungsgelder verausgabt: Sozial- und Kleinrentner (435 Personen mit 300 Angehörigen) bezogen rund 140 000 Mk., Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurden an Zusatzrenten 120 000 Mk. gezahlt, für Lungenfürsorge (1088 Personen) wurden 600 Mk. aufgewendet. Die im Etat bereitgestellten 10 000 Mk. für den Besuch der sogenannten Kinderdörfer durch geschlossene Schulklassen ermöglichten es zum ersten Male, sämtlichen oberen Klassen der verschiedenen Schulsysteme diese gesundheitliche Stärkung zugute kommen zu lassen.

Der verhängnisvolle Hundebraten.

ch. Die Bergleute J. H. und M. R. aus Steele boten bei Gelegenheit einen gebratenen Hund zum Kauf an. Mit diesem absonderlichen Braten beschäftigte sich jetzt das Steeler Gericht. Da der Hund gestohlen war, ahndete der Richter dieses Eigentumsvergehen mit 25 Mark Geldstrafe, bei M. R. unter Einbeziehung einer bereits früher wegen Diebstahls verhängten Strafe mit zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

b. **Der Alte Krieger- und Landwehrverein** (1874) hat am kommenden Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, im Vereinslokale Maul, Leithestraße, eine wichtige Versammlung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

ch. **Gewerbeertragssteuer 1929.** Soweit die Steuererklärungen für die Gewerbeertragssteuer für 1929 nicht bereits abgegeben worden sind, sind sie in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1929 einzureichen.

ch. **Verbandsstraße N. S. VII.** Nachdem gegen die Festsetzung des Fluchtlinien- und Höhenplanes der Verbandsstraße N. S. VII d in der Gemeinde Kray von der Stadtgrenze Gelsenkirchen bis zur Einmündung in die Verbandsstraße O. W. IV keine Einwendungen erhoben sind, sind die Pläne jetzt förmlich festgesetzt worden; sie liegen zu jedermanns Einsicht im Rathause, Zimmer Nr. 6, offen.

ch. **Standesamtliches.** In der Zeit vom 12. bis 18. Mai wurden auf dem hiesigen Standesamt sechs Ehen geschlossen, vierzehn Geburten und sechs Sterbefälle angemeldet.

ch. **Bestandene Meisterprüfung.** Hermann Hinz, Karlstraße 69, hat vor der Handwerkskammer in Düsseldorf seine Prüfung als Schneidermeister mit gut bestanden.

+ **Ein alter Musikant.** Einer unserer ältesten und beliebtesten Mitbürger, der Invalide Wilh. Kurz, Ziegelstraße 7 wohnhaft, konnte gestern seinen 80. Geburtstag feiern. Das alte Geburtstagskind war vor 47 Jahren Mitbegründer der Bonifaziusfeuerwehrkapelle und noch bis vor einigen Jahren ihr eifriges Mitglied. Seinem Mitwirken bei dieser Kapelle hat er den Namen „Baß-Wilm" zu verdanken.

ch. **Der Musikverein „Blaue Adria"** errang auf dem Wettstreit in Karnap unter starker Konkurrenz von neunzehn Vereinen den ersten Hauptehrenpreis. Der Verein steht unter der Leitung von Emil Volkwein. Zwölf Ehrenpreise hat der Verein seit seinem Bestehen heimtragen können.

ch. **Evangelischer Arbeiterverein.** Die Mitglieder werden nochmals auf die vom 29. Juni bis 3. August und vom 12. bis 17. August in Barmen abgehaltenen Freizeiten aufmerksam gemacht. Anmeldungen nehmen entgegen W. Schäfer, Huberstraße 3, H. Münnig, Franziskastraße 9. Ferner werden die Mitglieder gebeten, ihre Teilnahme an dem am 16. Juni geplanten Ausflug nach Speldorf bei den Vorstandsmitgliedern anzumelden, andernfalls können verbilligte Fahrkarten nicht beansprucht werden.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Die unschönen Hinterfronten der Hindenburgstraße verschwinden.** Ohne Uebertreibung kann man wohl feststellen, daß der große Häuserblock an der Herner-, Sedan- und Scharnhorststraße zu den modernsten Bauten der Stadt gehört. Die Architekten Gobrecht und Revermann haben hier einen ganz modernen Baustil aufkommen lassen. Die Neubauten sind bis auf die Innenarbeiten fertig, so daß mit der Indenutzungnahme der Wohnungen in einigen Wochen gerechnet werden darf. Durch diesen größten Häuserblock der Stadt wird erreicht, daß die unschön wirkenden Hinterfronten der Hindenburgstraße, vom Bahnhof aus gesehen, verschwinden.

A. **Aus der städtischen Wohlfahrtspflege.** Die Zahl der laufenden in der Fürsorge des Wohlfahrtsamtes stehenden Personen betrug Ende April 6952 Personen gegen 7666 zu Beginn des Monats. An Unterstützung mußte der Betrag von 172 302 RM. aufgewendet werden.

Br. **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Johann Pelka, Plutostraße, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Der Arbeiterverein und der Frauenverein, deren langjährige Mitglieder das Silberpaar sind, werden es in der üblichen Weise erfreuen. Auch unseren herzlichen Glückwunsch.

er. **Im Schmuck des silbernen Kranzes** standen Pfingsten die Eheleute Karl Zange und Frau geb. Baumann, Kurfürstenstraße 83 im Stadtteil Eickel. Die 73jährige greise Mutter, die Geschwister und Kinder nahmen innigen Anteil an der Feier. — Ihre goldene Hochzeit durften die Eheleute Invalide Franz Burwtack und Frau geb. Stirped, Blutostr. 1, im Stadtteil Röhlinghausen in einsamer Stille feiern.

Ae. **Deutsche Volkspartei.** Am kommenden Sonntag spricht im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Bezirks Wanne-Nord der Reichstagsabg. Winnefeld — Die Frauengruppe Wanne-Eickel-Dornburg hatte am 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Schmiedeshoff eine Werbeversammlung, in der Frau Commandeur aus Gerthe sprechen wird. — In Röhlinghausen hat man ebenfalls für den 28. Mai eine Versammlung angesetzt, die gleichzeitig mit dem Parteiabend der ganzen Bezirksgruppe, abends 8 Uhr, bei Horstmann stattfinden soll. Hier hat Geschäftsführer Wienkop aus Witten sein Erscheinen zugesagt. — Ueber die Reichsfrauentagung in Bremen wird am gleichen Tage im Bezirk Hofsterhausen in einer Versammlung nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal Frau Börnke sprechen. — Die Eickeler Frauen der DVP. haben am 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Rendel eine Versammlung, in der ebenfalls die Reichsfrauentagung der DVP. auf der Tagesordnung steht.

Ae. **Der Kreisverband der evgl. Frauen** hatte eine Tagung im Eickeler Gemeindehaus, die zum Ausdruck brachte, daß er mit seinen annähernd 15 000 Mitgliedern zu einem wichtigen Faktor der evgl. Kirche geworden ist. Abhaltung von Samariterkursen, sowie eine Schulungswoche in Baukau wurden beschlossen. Im verflossenen Geschäftsjahre wurden annähernd 7000 Mk. der Zentralstelle zugeführt. Die Vorstandswahl brachte wiederum Frau Pastor Winter als Vorsitzende sowie Pfarrer Beckmann, Eickel; Stellvertreter wurden Frau Prof. Langenhagen, Wattenscheid, und Pfarrer Letzhaus, Herne, Schatzmeisterin wurde Frau Pastor Beckmann, Beisitzer wurden Herr und Frau Pastor Wessel, Leithe, und Frau Pastor Niedermeier, Baukau.

er. **Der Posaunenchor des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Röhlinghausen** kann befriedigt auf die diesjährige zweieinhalbtägige Pfingstwanderung zurückblicken. In Littfeld bei Krombach (Kreis Siegen) wurde der früher in Hordel amtierende Pfarrer Germann besucht und ein Waldgottesdienst abgehalten, sowie ein Platzkonzert veranstaltet. Am Pfingstsonntagabend hielt Pfarrer Krahn, Röhlinghausen, eine Wiedersehenspredigt. Am Pfingstmontag ging die Wanderung nach Littfeld und Bockenbach.

Br. **Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen.** Die Monatsversammlung ist am nächsten Sonntag, 4 Uhr, im Vereinslokal Horstmann. Da es die letzte Versammlung vor der Jubelfeier ist, wird vollzähliger Besuch erwartet. Der Vorstand kommt um 3 Uhr zusammen. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Vereine sind zu einer wichtigen Besprechung um 11 Uhr in das Gemeindehaus eingeladen.

er. **Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Wanne-Eickel.** Heute (Donnerstag), abends 19 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe im Kurhaus.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

ss. **Jahresfest des Königin-Luise-Bundes.** Wie groß das Interesse am Königin-Luise-Bund in der Gemeinde ist, zeigte am Dienstag abend der vollbesetzte Koburger Saal beim Jahresfest der Ortsgruppe. Nach einem Vorspruch nahm Frau Konrektor Müller als 1. Vorsitzende das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Es folgte ein Reigen der Jungmädchen, eine Aufführung „Deutschland über alles", dann sprach die Jugendführerin, Frau Pohl, Sterkrade, über das Thema: „Was ist Kameradschaft". Ein eindrucksvoller Augenblick war die Verpflichtung von fünfzehn Kameradinnen.

Westerholt.

s. **Westerholter Fundbüro.** Gefunden und abgeliefert wurde ein Damenrad. Der Eigentümer kann sich im Amtshaus, Zimmer Nr. 5, melden.

s. **Verkehrsunfall.** In der Nähe der Zeche „Westerholt" auf der Berlikerstraße stieß der Arbeiter Heinrich K. aus Langenbochum mit einem Motorradfahrer zusammen, der aus der entgegengesetzten Richtung kam. K. erlitt einen Beckenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Diesen Unfall dürfte K. selbst verschuldet haben, da er auf der falschen Straßenseite fuhr.

s. **Der Arbeiter- und Bürgerverein Westerholt** hielt am zweiten Pfingsttag seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Zum ersten Kassierer wurde einstimmig Obersekretär Schedlinski gewählt. Ein Sommerausflug führt am 9. Juni nach Wesel, das Kinderfest ist am 28. Juli.

s. **Der Haushalt der Gemeinde Westerholt** für das Rechnungsjahr 1929 liegt ab 20. März auf die Dauer von vierzehn Tagen im Amtshaus, Zimmer Nr. 7, zu jedermanns Einsicht offen.

Gladbeck.

k. **Vor der Eröffnung des Straßenbahnbetriebes nach Zweckel.** Die günstige Witterung der letzten Wochen ist nicht zum wenigsten den Bauarbeiten an der Straßenbahnlinie nach Zweckel zugute gekommen. In der Schultenkolonie sind die Arbeiten soweit fortgeschritten, daß bereits die Masten für die Oberleitung stehen und die noch erforderlichen Kleinarbeiten im Laufe eines Monats bequem durchgeführt werden können. Da die Verbindung zwischen der bereits bestehenden Strecke nach Rentfort und der neuen Strecke nach Zweckel bereits geschaffen ist, dürfte der Zeitpunkt nahe herangekommen sein, wo die Bevölkerung von Zweckel endlich eine günstigere Verkehrsverbindung nach Gladbeck erhält, nachdem sie lange Jahre hindurch Grund hatte, sich als den verkehrspolitisch am stiefmütterlichsten behandelten Teil von Gladbeck zu betrachten.

W. **Bestandene Meisterprüfung.** Der bisher hier Johannastraße 28 wohnhafte Schreiner Konrad Thiel bestand vor dem Prüfungsausschuß der Tischler-Fachschule Köthen die Meisterprüfung als Beiz- und Poliermeister mit dem Prädikat „sehr gut".

W. **Wichtig für Fernsprechteilnehmer.** In der Donnerstag-, Freitag- und Samstag-Nacht dieser Woche werden größere Umschaltarbeiten in dem Gladbecker Fernsprechkabelnetz vorgenommen werden. Es handelt sich um die vorbereitenden Arbeiten für die spätere Ueberleitung des Fernsprechverkehrs vom bisherigen Vermittlungsamt Horst-Emscher zum neuen Amt Gladbeck. Ab 8 Uhr abends bis etwa 8 Uhr morgens ist mit Störungen der Anschlüsse, die westlich der Kaiserstraße liegen, zu rechnen. Sollten einzelne Anschlüsse um 8 Uhr morgens nicht wieder betriebsfähig sein, so benachrichtige man das Telegraphenbauamt beim Postamt Gladbeck, Zimmer 211.

Gute Möbel zu billigen Preisen
kauft man am besten im
Möbelhaus Fr. Kazmierczak Gelsenkirchen
Beachten Sie bitte unsere 12 großen Schaufenster
jetzt nur Vereinsstr. 70 und Ringstraßen-Ecke

Der Kaschauer Menschenfresserprozeß.

Die unmenschlichen Bestialitäten der angeklagten Zigeunerbande.

Feindschaft im eigenen Lager.

Im Menschenfresserprozeß gegen die Zigeuner von Kaschau wurde nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Der erste Angeklagte, Alexander Fille, verneinte die Frage des Präsidenten, ob er den ermordeten Direktor des Konsumvereins in Szonz, Imling, gekannt habe. Sein jüngerer Bruder Julius Jano hingegen sagte aus, daß Alexander wohl dabei gewesen sei, als man Imling im Walde um eine Zigarette gebeten habe, ihn dann von rückwärts gefaßt und der Angeklagte Ribar ihn mit der Axt erschlagen habe. Jano fügte hinzu, daß sie den Mann zunächst für tot gehalten hätten, obgleich er noch gelebt habe. Erst später hätten sie ihm den Todesstoß versetzt. Von dem geraubten Betrag habe er 12 Kronen erhalten. Paul Ribar erklärte ebenfalls, den Ermordeten weder gekannt, noch ihn erschlagen zu haben. Wenn sie, wie der Vorsitzende betonte, vor den Gendarmen ein Geständnis abgelegt hätten, so sei dies darum geschehen, weil man sie dort blutig geschlagen hätte.

Als Julius Jano dennoch an seiner Aussage festhält, Ribar hätte Imling erschlagen, springt dieser auf ihn zu und versucht, ihn zu würgen.

Erst der anwesende Polizeibeamte mußte die beiden Angeklagten auseinanderbringen. Der vierte Angeklagte, Rudolf Ribar, leugnet ebenfalls jede Beteiligung an dem Raubmord. Er beschuldigte sich jedoch während seiner Verteidigung selbst, ohne es zu wollen, als er angab, an dem betreffenden Tage garnicht im Walde bei Stonz gewesen zu sein, sondern auf einer anderen Straße einen Bettler getroffen zu haben. Der Vorsitzende, der hierauf sofort eingriff, versetzte den Angeklagten in große Verlegenheit und brachte ihn schließlich dazu, ein Geständnis über diese neue Tat abzulegen, die eigentlich garnicht unter Anklage stand. Rudolf Ribar gab zu, daß der Bettler mit einem Hiebe niedergeschlagen worden sei. Man habe aber in seinen Taschen nur ein Stück Brot gefunden. Den Leichnam habe man zerstückelt und die kleinen Stückchen während des Weitermarsches in den Chausseegraben geworfen. Alle anderen Angeklagten bestritten die Beteiligung an diesem Mord. Der Bruder Rudolf Ribars gab an, nur an dem Mord Ruszynaks teilgenommen zu haben. Man habe dort glatte Arbeit verrichtet. Ruszynak sei in einigen Minuten tot gewesen. Die Tasche hätte einen größeren Geldbetrag enthalten. Auch der nächste Angeklagte, der 18jährige Julius Szisar, bestritt jede Teilnahme an den Morden und erklärte ebenso wie die anderen, daß er vor den Gendarmen nur gestanden hätte, weil man ihn blutig geschlagen habe. Am Schluß des Dienstagsverhörs stellte ein Verteidiger den Antrag, ein Gerichtspsychiater der Verhandlung beizuziehen zu lassen, da die Angeklagten nicht normal sein könnten, da sie, was bewiesen sei, Menschenfleisch gegessen hätten.

Darauf wurde der Angeklagte Barnabas Gruno vernommen. Er erinnere sich nicht, bei der Ermordung von Imling anwesend gewesen zu sein. Der Präsident stellte fest, daß er während der Untersuchung gegenteilig ausgesagt und ein Geständnis abgelegt habe. Gruno behauptet jedoch wie die anderen Angeklagten, das Geständnis nur infolge der von der Gendarmerie erhaltenen Prügel gemacht zu haben. Als nächster wurde der Angeklagte Paul Ribar gehört, da er ums Wort gebeten hatte. Paul Ribar erklärte mit sicherer Stimme: Ich kann jetzt den Beweis erbringen, daß ich am Mord nicht beteiligt war, denn ich war zur Zeit der Tat im Kaschauer Krankenhaus in Pflege." Der Vorsitzende ordnete sofort an, beim Krankenhaus anzufragen. Der Angeklagte Rudolf Ribar behauptet ebenfalls, beim Mord nicht anwesend gewesen zu sein, und von der Tat überhaupt nicht die geringste Ahnung zu haben. Der Zigeuner Julius Jano sei sein Feind und wolle ihn aus persönlichen Rachegelüsten unschuldig in die Mordangelegenheit verwickeln. Jano bleibt aber bei seiner Behauptung. Unterdessen traf die Antwort vom Kaschauer Krankenhaus ein. Der Vorsitzende nahm das Schreiben entgegen, öffnete es, sprang dann erregt auf und schrie auf Jano ein:

„Wie wagst Du es, solche Lügen zu behaupten, daß Ribar am Morde beteiligt war? Das Krankenhaus stellt ihm das Zeugnis aus, daß er während der betreffenden Zeit krank war und dort behandelt wurde."

Nach der Verlesung des Bestätigungsschreibens des Kaschauer Krankenhauses fragt der Vorsitzende den Angeklagten Paul Ribar, warum er nicht sofort ausgesagt habe, daß er zur Zeit des Mordes im Krankenhaus gelegen habe. Der Angeklagte erwiderte, er sei sehr nervös gewesen und könne sich auf viele Dinge nur sehr schwach besinnen. Sodann wurden die Angeklagten Josef und Erich Csiga aufgerufen. Beide leugneten, an dem Mord teilgenommen zu haben und am Tatort anwesend gewesen zu sein. Bei der Gegenüberstellung blieb Barnabas Gruno zuerst bei seinen ursprünglichen Anschuldigungen, gab jedoch später zu, diese seien unrichtig gewesen. Er habe sie nur gemacht, um überhaupt ein Geständnis abzulegen und sich auf diese Weise vor Schlägen zu schützen. Dann erfolgte die Vernehmung der beiden taubstummen Zigeuner Josef und Bela Ribar, von denen der eine schreiben und lesen kann. Mit dem schreibunkundigen Ribar mußte der Taubstummen-Dolmetscher verhandeln. Beide stritten ab, am Morde beteiligt gewesen zu sein.

Flugzeugkatastrophe über dem Mittelmeer.

Vier Franzosen ertrunken.

Havas berichtet aus Algier, daß ein Verkehrswasserflugzeug, das dort mit Bestimmung Marseille startete, aus bisher nicht aufgeklärten Gründen über dem Meere abstürzte. Der Pilot konnte sich durch Schwimmen retten, die vier Passagiere (ein französischer Marineflieggeroffizier, seine Frau, ein Funkentelegraphist und ein Monteur) ertranken.

Ueber 72 Stunden in der Luft.

Der Rekord der „Fort Worth".

Das Flugzeug „Fort Worth", das in Texas aufgestiegen ist, um den Weltrekord im Dauerflug mit Auftanken in der Luft zu brechen, befindet sich bereits seit über 72 Stunden oben.

*

Der Chefpilot Rolf Starke der Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke, Warnemünde, hat einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord mit 1000 Kilogramm Zuladung über 100 Kilometer aufgestellt. Starke startete in Warnemünde und erreichte auf 100 Kilometer Meß-Strecke eine Schnelligkeit von 235 Kilometer in der Stunde. Er überbot damit den seit 1928 bestehenden Weltrekord um mehr als 15 Kilometer. Die Leistung wurde vom Deutschen Luftrat als deutscher Rekord anerkannt und der F. A. J. zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet.

Die morsche Treppe.

Acht Personen in die Tiefe gestürzt.

Ein schweres Unglück hat einer Feier der Dorfgemeinde Juchende bei Kassel ein schlimmes Ende bereitet. Eine Anzahl junger Leute standen auf einer morschen Holztreppe, als diese plötzlich zusammenbrach, sodaß acht Personen drei Meter tief abstürzten. Fast alle Verunglückten erlitten erhebliche Verletzungen, die die Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Eine 81jährige Rennwettlerin.

Einem Schwindler 5000 Mark geopfert.

Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein gewisser Fritz Dörenberg festgenommen, der sich besonders in der Provinz als Schwindeltipser betätigt hatte. Er hat aber auch in Berlin, wie jetzt festgestellt ist, ein Opfer gefunden. Dörenberg hatte seine „sicheren Tips" auch einer 81 Jahre alten Greisin angeboten. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß die Frau in einem Vierteljahr 5000 Mark für die Tasche des Betrügers geopfert hat.

Die Weltreise im Ruderboot.

Paul Müllers Weiterreise.

Der Deutsche Paul Müller, der, wie gemeldet, den Atlantischen Ozean in einem mit einem Hilfssegel ausgestatteten Ruderboot überquert hat, ist von Havanna nach Neuyork weitergesegelt. Die Dampfbarkasse des Kreuzers „Cuba" schleppte das Boot Müllers bis zum Hafenausgang.

Fünf Opfer eines Autounfalls.

Fünf Mädchen fahren gegen ein Geländer.

Ein Auto, in dem sich fünf junge Mädchen befanden, fuhr in Revere (Massachusetts) gegen das eiserne Geländer einer Böschung und stürzte etwa 16 Meter tief. Alle fünf Insassen wurden getötet.

*

Den Vater erschossen. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in Dünne bei Herford ab. Der Werkmeister Strathmann, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fing mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bett lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, sodaß ein anderer Sohn eine ernste Bedrohung seines Bruders annehmen mußte. Um ihm Hilfe zu leisten, holte er aus einem Nebenzimmer einen Revolver und richtete die Waffe auf seinen Vater, der sich jetzt gegen ihn wandte. Plötzlich krachte ein Schuß, und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

*

Feuer an Bord eines englischen Frachtdampfers. Der britische 4300-Tonnen-Frachtdampfer „Trebanion", der sich nach San Franzisko Meldungen acht Meilen vom Goldenen Tor befindet und eine Besatzung von 40 Mann hat, sandte drahtlose Hilferufe aus, da an Bord Feuer ausgebrochen ist und die Gefahr für ein Sinken des Schiffes besteht. Die Küstenwache in San Franzisko sandte sofort einen Küstenkutter und ein Feuerlöschboot aus.

Die Vagabunden tagen.



Am 21. Mai trat in Stuttgart einer der seltsamsten Kongresse zusammen: etwa 3000 Landstreicher und Vagabunden aus aller Welt hatten sich eingefunden, um unter Mitwirkung von Wissenschaftlern und Dichtern die Probleme des Vagabundentums zu erörtern. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung der Vagabundenkunst verbunden, da sich unter den Söhnen der Landstraße auch zahlreiche künstlerische Naturen vorfinden. Organisator der ganzen Veranstaltung ist der „Kunde" Georg Gog, den unser Bild zeigt.

„Ich küsse Ihre Hand, Madame...!"

Was der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung davon hält.

Handschlag und Kuß sind die herkömmlichen Formen, mit denen wir, je nach dem Grade der Bekanntschaft, Verwandtschaft oder Zuneigung unsere Mitmenschen zu begrüßen oder zu verabschieden pflegen. Wir glauben mit dem Handschlag eine selbstverständliche Höflichkeit zu erfüllen und mit dem Kuß ein besonderes Zeichen der Herzlichkeit zu geben. Und doch, wie gedankenlos, wie rücksichtslos, wie gefährlich ist dabei oft unser Tun!

Wir schütteln jemandem, den wir eben erst kennengelernt haben, die Hand. Wenn man von uns verlangte, daß wir mit ihm aus einem Glase trinken sollten — das würden wir als hygienisch gebildete Menschen selbstverständlich ablehnen! Die Hand aber — nun, sie ist doch der Teil unseres Körpers, der von uns tagaus, tagein am meisten gebraucht wird. Wir nehmen Geldstücke in die Hand, die vorher unzählige wer weiß welche Hände angefaßt haben. Wir fassen mit den Händen alle möglichen Gegenstände an und brauchen die Hände täglich zu unzähligen, sachlichen und körperlichen Verrichtungen. Jetzt im Sommer bleiben durch den Schweiß Schmutz und Bazillen umso fester an den Händen haften. Es ist daher unappetitlich und gefährlich zugleich, mit jedermann den Handschlag zu wechseln.

Genügt es nicht, den Hut zu ziehen oder, wie es die Damen tun, durch Kopfnicken seinen Gruß zum Ausdruck zu bringen? Wenn aber durchaus die Hand gereicht werden muß, dann sei es bei nicht näher Bekannten wenigstens die behandschuhte. Dagegen läßt sich schließlich auch vom Standpunkte der Hygiene wenig einwenden. Aerztlicher Einspruch dagegen erfordert die Sitte des Handkusses. Hier gelten die gleichen Ueberlegungen wie beim Handschlag.

Beim Kuß ist die Gefahr der direkten Uebertragung von Krankheiten ungleich größer, besonders beim Kuß auf den Mund. Diphtherie und Mandelentzündung, Tuberkulose, Syphilis und andere Krankheiten wurden auf diesem Wege ahnungslos übertragen. Ganz besonders sollten wir darauf achten, daß unsere Kinder nicht von den Hausangestellten und anderen fremden Menschen, aber auch nicht von Verwandten, selbst nicht von uns Eltern und den Geschwistern auf den Mund geküßt werden. Mütter, ihr habt viele Gelegenheiten, eurem Kinde eure Zärtlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Wenn ihr es küssen wollt, dann auf die Stirn, die am leichtesten zu reinigen ist und keine Krankheitserreger aufbewahrt wie der Mund.

Freilich ein Kuß läßt sich selbst vom Arzt nicht verbieten, denn ihn beherrschen stärkere Triebe und Mächte. Doch auch bei ihm mahnt der Arzt zur Vorsicht! Und so ist ganz allgemein die hygienische Warnung vor Handschlag und Kuß gerechtfertigt und vonnöten.

Das Naturtheater auf dem Hohenstein bei Witten.



Das diesjährige Spielfeld der Landesheimatspiele der Provinz Westfalen im Stadtwald Hohenstein in Witten-Ruhr

Es gelangt wiederum Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Ueber 500 000 Personen haben in den Jahren 1926/28 die Spiele besucht. Spielbeginn 9. Juni. Spieltage: Sonntags und Mittwochs.

Kurze Tagesneuigkeiten.

In einer Münchener Klinik starb an den Folgen einer Darmoperation der Journalist Klaus Eck im 48. Lebensjahr. Der Gestorbene war von 1906 bis 1924 Hauptschriftleiter des „Miesbacher Anzeigers", dessen ehemalige Kampfartikel aus seiner und Ludwig Thomas Feder stammten.

*

Intendant Hofmüller vom Kölner Opernhaus wurde vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Professor an der Hochschule für Musik in Köln ernannt. Hofmüller war bereits in München der Professortitel verliehen worden, jedoch wurde dieser Titel bei seinem Ausscheiden aus seiner dortigen Tätigkeit ungültig.

*

Die preußische Regierung hat jetzt den ersten Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes an die interessierten Kreise zur Stellungnahme gehen lassen.

Rundfunk

Donnerstag, 23. Mai.

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
12,10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solistin: Marion Rey (Sopran), Grape (Begleitung)
1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" — Strauß
2. Der liebe Augustin, Walzer — Ifall
3. Aus der Jugendzeit, Paraphrase — Friedemann
4. Lieder für Sopran:
   a) Ganymed — Schubert
   b) Frühlingslied — Mendelssohn
   c) Er ists — Hugo Wolf
   Marion Rey
5. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" — Ponchielli
6. a) O laß mich träumen, Lied — Sullivan
   b) Ein wenig Liebe, Lied — Silesku
7. Rendezvous bei Lehar, Potpourri — Hruby
8. Prestissimo, Galopp — Waldteufel
   Flügel: Steinway & Sons

14,30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln, Aachen und Münster): Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Liesl Eckardt: Kinderspielstunde: Wir verzieren Notizbücher
16,00—16,25 Die Welt im Buch
Dr. Hanns Ulmann: Englische Erzähler der Gegenwart
Ralph H. Mottram: „Der spanische Wachthof" — John Owen: „Der Glückspilz" — Michael Arlen: „Kompromiß Venetia" — G. K. Chesterton: „Das Geheimnis des Paters Brown"
16,35—17,00 Lebende Dichter
Josef Georg Oberkofler
Aus dem Roman „Sebastian und Leidlied" — Aus dem Versbuch „Triumph der Heimat"
17,00—17,20 Dr. Adolph Reifferscheidt: Monopol-Tendenzen in der internationalen Rohstoff-Wirtschaft (8)
17,45—18,30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Das goldene Kreuz" — Brüll
2. Wolgageister, Fantasie über slavische Motive — Leuchner
3. Zigeuner-Mazurka — Ganne
4. Hochzeitsreise durch Skandinavien — Frederiksen
5. Fiancailles, Walzer — Wesly

18,30—18,55 Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, bearbeitet vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ruske. Referent Privatdozent Dr. Loose: Die internationale Faserwirtschaft: Die Seide
20,00—20,45 Die unsterbliche Stimme
Caruso (8)
Italienische Lieder mit Orchester.
1. Ninà — Pergolesi
2. Glückliche Augen — de Crescenzo
3. Amor mio — Ricciardi
4. Serenade — Caruso-Bracco

Caruso-Anekdoten von Eugenio Conte di Gnolt
5. Ideale — Tosti
6. Sultanto a te — Fucito
7. Addio — Tosti
8. Pimpinella, florentinisches Lied — Tschaikowski

20,45 Welt der Presse
Mitwirkende: Ernst Reschke vom Dortmunder Stadttheater, Helmuth Jaro Jaretzki, Hermann Probst, Mitglieder der Städtischen Bühnen Dortmund
Einführende Worte: Das Gesicht der Zeitung
1. Zeitung, was bist du? — Müller-Partenkirchen
2. Die Welt der Presse — Julius Elbau
3. Mit dem Mikrophon im Zeitungsbetrieb: „Wie eine Zeitung entsteht"
4. Telegraphieren — Alfons Paquet
5. Die große Nachricht
Ein Hörbild aus dem Redaktionsleben von Manfred Georg
Spielleitung: Haslinde
Heinrich Gutmann, ein junger Student
Bruno, sein Freund
Chefredakteur
Lokalredakteur Timm
Politischer Redakteur
Theaterkritiker
Frl. Meyer, Filmkritikerin
Gerichtsreporter
Reporter Schmidt
Lieck, Metteur
Frl. Plötz, Stenotypistin
von der Redaktion der „Abendzeitung"
Rechercheure, Telephonistinnen, Botenmeister, Botenjunge, Liftboy, Portier, Kommissar, Schaffner, Billeteur, Stationsvorsteher, ein Fremder
6. Lachende Zeitung
Beiträge von Gustav Hochstetter, Egon Erwin Kisch, C. K. Roellinghoff u. a.

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle Bruna

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Große Bemberg-Schau

Im Rahmen dieser Verkaufsveranstaltung bringen wir alle Kunstseiden-Erzeugnisse in einer großen Auswahl zu sehr billigen Preisen

Besichtigen Sie die Bemberg-Maschinen und unsere Extra-Auslagen im Lichthof

In unseren Schaufenstern finden Sie eine Fülle aller Kunstseiden-Fabrikate

Kunstseidene Stoffe

Kunstseide 70 cm breit, hübsche Druckmuster Meter 0.95 — **0.65**

Kunstseiden-Beiderwand hervorragende Qualität in vielen Mustern Meter — **1.45**

K'seiden-Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, einfarbig, gute Qualität, für Wäsche und Kleider . . . . . Meter — **1.95**

Bemberg-Kunstseide in reizenden Druckmustern . Meter 3.45, 2.75 — **2.25**

Bemberg-Kunstseide hübsche Streifen und Karos, für Kleider, Schlafanzüge und Oberhemden . . . . Meter 3.25 — **2.90**

Bemberg-Kunstseide einfarbig, la Strapazierqualität . . . . Meter — **2.90**

Bemberg-K'seiden-Voile ca. 100 cm breit, elegant in Qualität u. Muster, Mtr. — **3.50**

Kunstseiden-Trikot 140 cm br., unsere hervorrag. Schlauchware, Mtr. — **4.60**

K'seid.-Trikot-Charmeuse 140 cm breit, schwere, doppelseitige Ware Meter — **5.80**

Unterwäsche

K'seidene Unterkleider la. Trikot, gestreift, moderne helle Farben 3.95 — **2.95**

K'seidene Unterkleider prima Qualität, oben und unten mit hübscher Spitze garniert . . . . . 7.50, 6.75 — **4.75**

K'seidene Unterkleider Charmeuse, maschenfest, mit Spitze garn 5.25 — **4.95**

K'seidene Unterkleider la. Charmeuse, mit reicher Spitzengarn. 11.50 — **8.90**

K'seidene Unterkleider Bemberg, in allen mod. hellen Farben 11.95 — **11.50**

K'seidene Unterkleider Bemberg, oben und und unten mit hübscher Spitzengarnitur . . . . . — **13.75**

K'seidene Schlüpfer la. Qualität . . . . . 3.95, 2.95, 1.95 — **1.25**

Forma-Bemberg-Schlüpfer in großer Auswahl.

Strümpfe

Damenstrümpfe K'waschseide, mit Doppelsohle und Hochferse . . . Paar — **0.45**

Damenstrümpfe Waschseide besonders feinmaschig . . . . . Paar — **1.45**

Damenstrümpfe Waschseide, m. Doppels. u. Hochferse, in nur mod. Farb. Paar — **1.95**

Damenstrümpfe Bemberg-Silberstempel, gute Qualität . . . . . Paar — **2.25**

Damenstrümpfe Bemberg-Goldstempel, gute Qualität . . . . . Paar — **2.75**

Damenstrümpfe Bemberg-Goldstempel, besonders feine Qualität . Paar 3.75 — **3.45**

Damenstrümpfe Bembergseide, mit Flor plattiert . . . . . Paar — **3.95**

Damenstrümpfe Bembergseide, Goldstempel, Marke Dollar . . . . . Paar — **4.20**

Herren-Artikel

Krawatten aus Bembergseide . . . . . 2.95, 2.25, 1.95 — **1.75**

Oberhemden aus Bembergseide, in schönen modernen Dessins . . . . . — **13.50**

Oberhemden weiß, la. Waschseide . . . . . — **12.75**

Konfektion

Kunstseiden-Waschkleider mit flottem Faltenrock und aparter Kragengarnitur, in vielen schönen Mustern . . . . — **5.75**

Kunstseiden-Waschkleider moderne kleine Tupfenmuster, mit Ledergürtel — **9.50**

K'seiden-Schottenkleider neueste Form, mit flotter Kragenschleife, flottem Faltenrock und Lackledergürtel . . . . . — **9.75**

Kunstseid. Sportkleider mit Brusttäschchen, schön. Faltenrock, Gürtelform, in allen modernen Farben . . . . — **10.75**

K'seidene Frauenkleider mit lang. Arm, flotte Form, schöne Ausmusterg. — **13.75**

Kunstseid.-Waschkleider flotte jugendliche Form, in ganz apart. Streifen — **13.50**

Kunstseid. Tenniskleider alle mod. Farben, mit Bubikragen u. Faltenrock — **16.50**

Kunstseidene Kleider fescheste Sportform, mit indanthrenfarbenen Motiven und flottem Faltenrock . . . . . — **23.50**

Gardinen

Kunstseiden-Stores moderne Zeichnungen . Stück 19.50, 18.50 — **16.50**

Kunstseiden-Bettdecken in hervorragender Ausmusterung Stück 32.50, 29.50 — **24.50**

Stores Meterware, englisch Tüll, mit Kunstseide durchwirkt . . Meter 11.90 — **10.75**

Kunstseiden-Spannstoffe 150 cm br., neuzeitl. Ausführung. Mtr. 7.50, 6.75 — **5.90**

Kunsts.-Dekorationsstoffe 130 cm breit, für elegante Schlafzimmer-Dekorationen . . . . . Meter 4.95, 4.50 — **3.75**

Kunstseiden-Flamméripse travers gestreift und uni . . Meter 6.50, 4.95 — **3.50**

Divandecken mit Kunstseide durchwirkt . . Stück 39.50 — **34.50**

Steppdecken Oberseite Kunstseide la. Wollfüllung . . . . Stück 59.—, 42.50 — **34.50**

Daunendecken Oberseite Kunstseide, la. weiße Daunenfüllung Stück 135.- — **110.-**

Handarbeiten

Tüll-Decken mit Kunstseide gestickt und Franze
145, rund **23.50** 165, rund **32.50** 180, rund **37.50**

Filet-Decken mit Kunstseide gestopft
130×160 . . . . . **26.50**
120, rund, mit Franze **14.50**
150, rund, mit Franze **24.50**

Sinn
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstraße

Lebensmittel

von Alsberg stets bevorzugt!

Bruchreis	Pfund 0.17	Holländer Käse vollfett	Pfd. 0.80
Gelbe Erbsen	Pfund 0.23	Edamer Käse halbfett	Pfund 0.70
Linsen	Pfund 0.25	Echter Emmenthaler	Pfd. 1.80
Grüne Erbsen	Pfund 0.28	Schweineschmalz	Pfund 0.70
Braune Bohnen	Pfund 0.38	ff. holl. Molkereibutter	Pfd 1.95

Speck eigene Schlachtung fett Pfd. 1.20, mager Pfd. 1.— **1.30**

Salatöl helles . . . . Liter **0.68**

Rotwurst	Pfund 0.90 0.65	Weinessig	Liter 0.30
Feine Leberwurst	Pfd. 1.20 1.00	Essig-Essenz	Flasche 0.50
Landsülze	Pfund 0.95	Erdnußöl	Liter 0.88
Schinken gekocht	1/4 Pfd. 0.60 0.50	Eierschnittnudeln	Pfund 0.50
Schinken roh	1/4 Pfund 0.60	Mischobst extra	0.85 0.50

Margarine 1-Pfund-Paket **0.44**

Frankfurter Apfelwein Liter **0.58**

Vollheringe	10 Stück 0.50	Erfrisch.-Drops	3 Rollen 0.25
Salzgurken	Stück 0.15 und 0.10	Arab. Pfeffermünz	3 Beutel 0.25
Pilchards extra	Forellen Dose 0.98	Saure Bonbons	Pfund 0.48
Nordseekrabben	D. 1.50, 0.85 0.45	Eisbonbons	Pfund 0.72
Oelsardinen	D 0.75, 0.60, 0.45 0.28	Pfeffermünz-Fondant	Pfd. 0.80

Puddingpulver Pfund **0.36**

Junge Erbsen 1/1 Dose **0.65**

Himbeersaft	1/2 Flasche 0.75	Karotten gewürfelt	1/1 Dose 0.42
Citronenmost	lose . . Liter 1.30	Rote Beete	1/1 Dose 0.68
Milch	kondens. Dose 0.50	Apfelmus	1/1 Dose 0.65
Kakao	gar. rein . . Pfund 0.95 0.65	Pflaumen	1/1 Dose 0.72
Tee	schwarz, Pfd. 4.80, 4.00, 3.50 2.80	Kirschen	mit Stein . 1/1 Dose 1.30

Kaffee frisch gebrannt Kostprobe gratis Pfd von 1.95 an

Ananas 12 Scheiben . 1/1 Dose **1.25**

Vermouth-Wein . . . . . Liter **1.30**

27er Frankweilerer Burgacker		Liter 1.00
Münsterländer Korn	Preise ohne Glas	1-Liter-Flasche 2.40
Doppelwacholder		1-Liter-Flasche 2.80
Feinster Weizen		1-Liter-Flasche 3.50
Reiner Weinbrand		1-Liter-Flasche 3.50

Täglich frischer **Mainzer Spargel** zu äußersten Tagespreisen

Kleinfleisch Pfund 0.28 — Bananen . . . . . Pfund 0.45 — Zitronen 3 Stück 0.25, 5 Stück 0.20

Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Im Erfrischungsraum:
1 Tasse Kaffee, 1 Stück Rodon-Kuchen oder 1 Stück engl. Fruchtkuchen 0.30
Eis-Spezialitäten: Gemischtes Eis 0.35
Alsberg-Schale 0.60, Eis mit Früchten 0.65

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid

Sämtliche Arbeitnehmer der **Deutschen Volkspartei, Wattenscheid,** werden hiermit zu einer

Versammlung

des **Arbeiter-Ausschusses** der D. V. P., **Wattenscheid** zu Samstag, den 25. Mai 1929, abends 7½ Uhr (19.30 Uhr), im Hotel **Blumbach, Wattenscheid,** eingeladen.

Redner: Reichstagsabgeordn. Winnefeld.

Der Vorstand.

Restaurant Waldhaus
Telefon 2701 **Am Flugplatz** Telefon 2701
empfiehlt
Vorzügliche Kaffee-Portionen
mit selbstgebackenem Bauernstuten
Täglich: **Wald-Konzert**
Heinrich Schaefer

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Flügel, Pianos, Harmoniums, Sprechapparate, Violinen, Cellos, Bogen, Etuis, Guitarren, Lauten, Mandolinen, Trommeln, Flöten usw. Noten, Bestandteile, Saiten etc.
Sie kaufen nie wieder so billig.
E. Kreuer,
Wildenbruchstraße 8.

Veranstaltung des städt. Jugendamtes Gelsenkirchen-Buer

Samstag, den 25. Mai 1929, 20½ Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen
Sonntag, den 26. Mai 1929, 11 Uhr, in der Schauburg in Buer

Tanzvorführungen
der Geestländer Tanzkreise aus Hamburg

Eintrittskarten zum Preise von 1.50 und 1.— RM (für Jugendliche 0.50 RM) sind in den bekannten Vorverkaufsstellen, beim Jugendamt in Gelsenkirchen und Buer und an der Abendkasse zu haben.

Schnellast-Auto
Stunde Mk. 3.50
Ferner feiner bunter Gartenkies 8-11 mm 25 Ctr. 20.— franko überall.
Simons, Wichagen 195
Ruf 2838

HALTEN → 24.-27.5. ←

Sie bitte einen der nächsten Tage frei, damit Sie **Charlie Chaplin** im **TivoLi** sehen können.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung!**

Stadttheater Bochum.

Donnerst., 23. Mai, 20 bis nach 23 Uhr. Braunerring 10: „Cäsar und Cleopatra".
Freitag, 24. Mai, 20 bis gegen 22 Uhr. D. 28. „Oktobertag".
Samstag, 25. Mai, 20 bis gegen 22,15 Uhr. A. 28. „Der Lügenbeutel".
Sonntag, 26. Mai, 19,30 bis gegen 22,15 Uhr. Grüner Ring 6: „Die lustigen Weiber von Windsor".

Stadttheater Duisburg.

Donnerst., 23. Mai, 20 bis gegen 22,30 Uhr. Die Boheme.
Freitag, 24. Mai, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr. Die Zauberflöte.
Samstag, 25. Mai, 19,30 bis gegen 23 Uhr. Der Freischütz.
Sonntag, 26. Mai, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. Cyrano von Bergerac.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 23. Mai, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr. Othello
Freitag, 24. Mai, 19,30 bis gegen 23 Uhr. Carmen.
Samstag, 25. Mai, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. Gly.

Schauspielhaus.
Donnerst., 23. Mai, 20 bis 22,30 Uhr. Koritke.
Freitag, 24. Mai, 20 bis 22,30 Uhr. Koritke.
Samstag, 25. Mai, 20 bis 22 Uhr. Die Glückskuh.